

# Miteinander

Heft **1/2020**  
*(60)*

INFORMATIONEN  
DES LITAUISCHEN  
DEUTSCHLEHRERVERBANDES



# Miteinander

---

INFORMATIONEN DES LITAUISCHEN DEUTSCHLEHRERVERBANDES



Heft **1/2020**  
(60)

**Litauischer Deutschlehrerverband**

Sūduvių g. 15-18, LT-14166 Buivydiškių km.,  
Zujūnų sen., Vilniaus r., Litauen  
Tel. +370 605 61648

[www.ldv.lt](http://www.ldv.lt)

**Lietuvos vokiečių kalbos mokytojų asociacija**

Sūduvių g. 15-18, LT-14166 Buivydiškių km.,  
Zujūnų sen., Vilniaus r., Lietuva  
Tel. +370 605 61648

[www.ldv.lt](http://www.ldv.lt)

Informacinis metodinis žurnalas

## Impressum

Agnė Blaževičienė  
Nationale M. K. Čiurlionis-Kunstschule in Vilnius  
E-Mail: [a.blazeviciene@gmail.com](mailto:a.blazeviciene@gmail.com)

Edvinas Šimulynas  
Židinio-Gymnasium für Erwachsene in Vilnius  
E-Mail: [edvinas.simulynas@gmail.com](mailto:edvinas.simulynas@gmail.com)

Dr. Alexander Mionskowski  
Universität Vilnius  
E-Mail: [alexander.mionskowski@flf.vu.lt](mailto:alexander.mionskowski@flf.vu.lt)

ISSN 2424-4899

## Redaktion / 3

Edvinas Šimulynas Rundbrief / 4

## Sprache

Julia Birnbaum-Crowson, Martin Herold „Corona-Deutsch“ / 5

Thomas Pfanne Tut Deutschland genug für die deutsche Sprache? / 7

## Aktuelles

Margarita Repečkienė Fernunterricht – Chance für das Bildungswesen oder eine weitere Herausforderung? / 11

Lina Milkintienė Neue Herausforderungen, neue Ideen / 15

Gilma Plūkienė Eine tolle farbige App zum Selbstkreieren / 16

## Aus der Hochschule

Alexander Mionskowski Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) / 17

Lina Plaušinaitytė, Eglė Kontutytė Wissenschaftliche Tagung der Germanistikstudierenden 2020 / 18

Vidmantė Nareckaitė Die Presse der deutschen Minderheit in Litauen 1918–1940 / 22

## Miteinander zur 60. Ausgabe

Irena Marija Norkaitienė Liebe Deutschlehrerinnen und liebe Deutschlehrer! / 25

Rasa Kazlauskienė Einiges aus meinen Erinnerungen an *Miteinander* / 26

Ingrid Schaffert Liebe litauische Kolleginnen und Kollegen / 27

Klaus Geyer *Miteinander* zum Sechzigsten – eine kleine Huldigung / 27

Christian Irsfeld *Miteinander* geht nur gemeinsam / 28

Gert-Rüdiger Wegmarshaus Mein herzlicher Gruß und lieber Dank zur 60. Ausgabe von *Miteinander* / 29

Margit Breckle Liebe *Miteinander*-Zeitschrift / 29

Margarita Repečkienė Tauschen, Teilen / 30

Naomi Shafer Grusswort aus der Schweiz / 30

Anna Nowodworska Was für ein Jubiläum! / 30

## Veranstaltungen

Nijolia Buinovskaja Deutscholympiade im digitalen Format – national und international / 31

Alexander Mionskowski *Ohne Lesen wäre das Leben ein Irrtum* / 33

Gilma Plūkienė Die Initiative des Viekišniai-Gymnasiums / 34

## Willkommen

Markus Polzer Noch steht mein Koffer in Berlin... / 35

## Mitteilungen

Rasa Darbutaitė *Ö kaip öko?* / 36

Goethe-Institut Europaweiter Jugendwettbewerb / 37

Tomas Daugvila Willkommen bei der Deutschbaltischen Studienstiftung / 37

Parsla Muceniece Angebot des Hueber Verlags / 39

Edvinas Šimulynas Festival der deutschen Lieder / 39

Konferencija Kalbų mokymo(si) teorija ir praktika 2020 / 40

Renata Mackevičienė, Jolanta Skikienė Internationaler Comicwettbewerb / 40

## Buchempfehlung

Alexander Mionskowski Chronist der Wendezeit: Lutz Seilers *Stern111* / 41

## Kulinarische Ecke

Ingrid Schaffert Allgäuer Käsespätzle / 42

## Unsere Autorinnen und Autoren / 44



## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Schulen waren fast drei Monate geschlossen, der Unterricht fiel aber nicht aus. In virtuellen Klassenzimmern wurde beiderseits des Bildschirms gelernt: sowohl Lernende als auch Lehrende gaben sich Mühe, den Lernprozess in Stand zu halten. Wie es ihnen dabei erging, berichten unsere Autor\*innen auf Seiten dieses Heftes. Der rote Faden ist in den Berichten leicht zu erkennen – nichts mehr ist so in der Schule, wie es war. Lesen Sie darüber in den Beiträgen von Margarita Repečkienė, Lina Milkintienė und Gilma Plūkienė – unseren treuen Mitarbeiterinnen, denen unser besonderer Dank gilt für ihre Bereitschaft, großzügig ihre Erkenntnisse auszutauschen. Corona hat auch die deutsche Sprache „erwischt“ – Julia Birnbaum-Crowson und Martin Herold informieren uns über die aktuellen Neologismen im Deutschen und darüber, wie dynamisch sich auch die Sprache in Zeiten von Corona entwickelt.

In der Rubrik *Aus der Hochschule* finden Sie den Beitrag von Alexander Mionskowski über den DAAD – die größte akademische Förderorganisation weltweit. Von der diesjährigen wissenschaftlichen Tagung der Germanistikstudierenden der Universität Vilnius, die situationsbedingt online auf der MS-Teams-Plattform organisiert wurde, berichten Lina Plaušinaitytė und Eglė Kontutytė. Auch der informative Artikel von ihrer Studentin Vidmantė Nareckaitė über die deutsche Presse in Litauen in der Zwischenkriegszeit sollte nicht außer Acht bleiben.

Nicht nur Konferenzen, sondern auch Olympiaden mussten in einem anderen – digitalen Format – abgehalten werden. Sind Sie gespannt, wer unter den Deutschlernern auf der nationalen Deutscholympiade als die besten auserkoren wurden? Lesen Sie im Beitrag von Nijolia Buinovskaja nach!

Überraschend voll ist unsere Rubrik *Mitteilungen*: Verpassen Sie nicht die aktuellen Termine im Herbst. Es gibt wieder Wettbewerbe und Festivals für Deutschlernende, Fortbildungen für Lehrende und Tage der deutschen Sprache für alle, die Deutsch lieben und pflegen.

*Miteinander* feiert mit dieser Ausgabe seinen 60. Geburtstag. Zu diesem Anlass sind unter anderen auch viele Grußworte von ehemaligen Mitarbeiter\*innen der Redaktion eingetroffen, die zu ihrer Zeit aktiv mitgewirkt haben, damit unsere Zeitschrift sprachlich korrekt und inhaltlich attraktiv bleibt. Ihre Texte lassen uns an der Geschichte der Zeitschrift und damit auch des Litauischen Deutschlehrerverbandes teilhaben. Wir möchten nochmals allen muttersprachlichen Kolleginnen und Kollegen für ihr professionelles Lektorat, für ihre eigenen Beiträge und wertvolle Anregungen danken.

Als Sommerlektüre empfiehlt Ihnen Alexander Mionskowski das neue Buch von Lutz Seiler *Stern111*, während das Rezept der Allgäuer Käsespätzle von Ingrid Schaffert bestimmt Appetit auf etwas typisch Deutsches macht.

Viel Freude beim Lesen und einen warmen, sonnigen Sommer wünscht Ihnen

Ihre Redaktion ■

# Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in einer Zeit, in der sich alle Nachrichten fast jede Stunde ändern, in der wir nicht sicher sein können, wie unser tägliches Leben in den kommenden Wochen aussehen wird, in der wir nicht wissen, wann und wohin wir reisen dürfen und wie der Anfang des nächsten Schuljahres aussehen wird, können Sie schon sicher die neue Ausgabe des *Miteinander* in den Händen halten und die Artikel unserer treuen Autoren und Autorinnen genießen. Bereits das 60. Mal erscheint die Zeitschrift, die man darum einen Begleiter im beruflichen Bereich der Lehrkräfte und auf jeden Fall einen guten Freund seit vielen Jahren nennen darf. Vor meinen Augen liegt jetzt die Gründungsurkunde, die von dem Vorstand der Drucksteuerung am Justizministerium der Republik Litauen ausgestellt wurde. Da steht das offizielle Geburtsdatum der Zeitschrift. Die am 4. August 1993 offiziell anerkannte Zeitschrift *Miteinander* ist nur ein Jahr jünger als der Litauische Deutschlehrerverband. Seit 1993 gab es kein Jahr ohne die Zeitschrift. Dafür bedanke ich mich bei allen Kolleginnen und Kollegen, die an den Ausgaben und ihrer Verbreitung tüchtig gearbeitet haben. Die Mühe und das Engagement widerspiegelt sich auf den Seiten, die voller Vorschläge, Ideen und Eindrücke sind, die unser Leben jedes Mal bereichern und uns alle unterstützen.

Es ist zwar schade, dass wir das Jubiläum unter außerordentlichen Umständen feiern müssen. Das Leben hat sich verändert. Der LDV musste sich auch an die heutige Situation anpassen. Die am 4. April 2020 geplante Jahrestagung, die man als Hauptereignis des Verbandes bezeichnet, musste verschoben werden. Heute ist es aber schon klar, dass die Tagung vom 23. – 24. Oktober in Vilnius stattfindet. Zum ersten Mal organisieren wir die Veranstaltung zusammen mit den Englisch-, Französisch- und Russischlehrerverbänden. Die Schwerpunkte der Tagung sind die Fächerintegration und das neue Curriculum, an dem man jetzt in unserem Land intensiv arbeitet. Am ersten Tag werden wir gemeinsam tagen und am zweiten Tag verteilen wir uns nach den Sprachen in separate Subkonferenzen aber unter einem Dach. Die neuartige Veranstaltung bringt unseres Erachtens mehr Ideenaustausch, stetigt die Vernetzung und hilft den Lehrkräften, mehr Kontakte zu knüpfen. Falls es keine Möglichkeit gäbe, die Veranstaltung physisch zu organisieren, findet die Tagung digital statt.

Die zweite Veranstaltung, die auch im Oktober geplant ist, ist die Deutsch-Baltische Konferenz, die der LDV in Kooperation mit dem Deutsch-Baltischen Jugendwerk (DBJW) organisiert. Darüber gibt es in dieser Nummer einen speziellen Artikel. Ich lade alle herzlich ein, an der Konferenz teilzunehmen und die Zukunftsfragen Europas zu diskutieren. Jeden Monat ab dem 3. Juni bis zum 2. September findet die digitale Deutsch-Baltische Konferenz statt. Mehr Information darüber finden Sie unter [www.dbjw.de](http://www.dbjw.de). Es ist auch wichtig zu betonen, dass am 24. Mai 2020 die Absichtserklärung von den Deutschlehrerverbänden Baltikums und dem DBJW unterschrieben worden ist, künftig mehrere jährliche Konferenzen mit einer speziellen Sektion für Lehrkräfte zu organisieren.

Unsere traditionelle Baltische Deutschlehrertagung, die am 8. – 10. Oktober 2020 in Riga geplant wurde, musste leider um ein Jahr verschoben werden und findet am 7. – 9. Oktober 2021 in Riga statt. Weitere Informationen über diese Veranstaltung bekommen Sie wie üblich per E-Mail.

Die XVII. Internationale Tagung der Deutschlehrer\*innen wurde ebenfalls verschoben. Der neue Termin der Tagung ist 15. – 20. August 2022. Mehr darüber finden Sie unter [www.idt-2022.at](http://www.idt-2022.at)

Ungeachtet dessen, möchte ich Sie auf unsere Aktivitäten für Lernende aufmerksam machen. Vor allem ist es wichtig, den Comicwettbewerb unter dem Schwerpunkt „Nachhaltigkeit“ zu erwähnen, den der LDV in Kooperation mit dem Goethe-Institut Litauen im Herbst organisiert. Die Ausschreibung finden Sie in dieser Nummer. Und auch das traditionelle Festival der deutschen Lieder steht noch im Plan für den gemütlichen Ausklang des Jahres.

Am Ende dieses Rundbriefes möchte ich Ihnen gute Gesundheit wünschen. Wir hatten viele Herausforderungen mit dem digitalen Unterricht. Jetzt ist aber diese Periode schon zu Ende. Ich bin mir sicher, dass sie auch viel Nutzen gebracht hat. In kurzer Zeit haben wir vieles gelernt. Und das ist die positive Sache, die wir nie vergessen werden.

Bleiben Sie gesund und finden Sie in dieser Sommerzeit für die reine Natur und frische Luft.

Mit freundlichen Grüßen

**Edvinas Šimulynas**  
Präsident des LDVs ■



Julia Birnbaum-Crowson, Martin Herold

# „Corona-Deutsch“

## EINE AUSWAHL (STAND MITTE MAI 2020)

Lebendige Sprachen entwickeln sich. Fortwährend. Immer. Wenn es z. B. neue Dinge, Phänomene oder Verhaltensweisen gibt, die man beschreiben möchte, entwickelt/verändert sich quasi notgedrungen und gleichzeitig erfreulicherweise auch die Sprache. **In Zeiten von Corona** geschieht dies besonders deutlich erkennbar und besonders dynamisch.

Das Leibniz-Institut für deutsche Sprache in Mannheim ([www.ids-mannheim.de](http://www.ids-mannheim.de)) informiert im Rahmen seines hervorragenden Neologismenwörterbuchs immer über neuen Wortschatz, auch und gerade **rund um die Coronapandemie**: <https://www.owid.de/docs/neo/listen/corona.jsp>. Dieser Artikel wurde Mitte Mai 2020 verfasst, nimmt einige der Beobachtungen des Neologismenwörterbuchs auf, basiert daneben auf eigenen „Corona-Deutsch“-Wahrnehmungen und mag zum Zeitpunkt seines Erscheinens in Teilen schon nicht mehr aktuell sein. Insbesondere ist leider vorstellbar, dass es zwischenzeitlich zu einer **dramatischen Entwicklung** der **Corona-Lage** gekommen sein könnte. Wir hoffen aber und sind auch vorsichtig optimistisch, dass es über kurz oder lang zu einer **Entspannung** kommen wird.

**In diesen dynamischen Zeiten** haben Julia Birnbaum-Crowson (aubiko, [j.birnbaum-crowson@aubiko.de](mailto:j.birnbaum-crowson@aubiko.de)) und Martin Herold (DAG, [martin.herold@deutausges.de](mailto:martin.herold@deutausges.de)) den vorliegenden Artikel gemeinsam verfasst. DAG und aubiko kooperieren seit Anfang Mai 2020 hierüber hinaus auch bei Online-Fortbildungen ([www.deutausges.de/online-fortbildungen](http://www.deutausges.de/online-fortbildungen)). Über Rückmeldungen per Mail und/oder die Teilnahme an Online-Fortbildungen würden wir uns sehr freuen. Insbesondere interessiert uns dabei, was sich im „Corona-Litauischen“ ähnlich und was sich evtl. grundlegend anders entwickelt (hat).

Zu Beginn ging es in der **Situation rund um das Coronavirus** in Berichterstattungen häufig um das **neuartige Coronavirus**, eine nun schon leicht „veraltete“ Ausdrucksweise. Mitte Mai 2020 hört und liest man nun viel über die **(Corona-)Pandemie** sowie über die Krankheit **COVID-19/Covid-19** [Aussprache: koh-wiht-...]. **Das** (oder seltener auch: Der) **Coronavirus** ist in aller Munde, während sich die längere Bezeichnung **Coronavirus SARS-CoV-2** vornehmlich in schriftlicher Kommunikation findet. Es wird viel darüber berichtet, wie viele Menschen in verschiedenen Ländern bereits **positiv auf das Coronavirus getestet** wurden. [- und über die dortige **Mortalität** des Virus, also darüber, wie viele der **infizierten Menschen** prozentual daran sterben.]

[Neben dem oben genannten Neologismenwörterbuch des Leibniz-Instituts für deutsche Sprache seien für eigene



Foto: © pixabay.com

Recherchen [www.duden.de](http://www.duden.de) und die deutschsprachige Wikipedia (z. B.: <https://de.wikipedia.org/wiki/SARS-CoV-2>) empfohlen.]

Zu Beginn der Pandemie kam es vielerorts zu **Hamsterkäufen**, wobei die Deutschen zunächst insbesondere Toilettenpapier (Klopapier), Mehl, Reis und Nudeln **hamsterten** (oder: **bunkerten**). Mitte Mai 2020 hat sich die Lage weitgehend entspannt, wobei **Hefe** lange schwer zu finden war. Die Supermärkte haben mit Mitte Mai 2020 fortbestehenden Festlegungen und/oder Bitten reagiert, nur **haushaltsübliche Mengen** einzukaufen. Mitte Mai 2020 funktionierten die **Lieferketten** weitgehend wieder, aber Obst und Gemüse hatten sich teilweise deutlich verteuert.

Wir leben **in Corona-Zeiten**, in einer herausfordernden Zeit, unter **Corona-Bedingungen** und haben es **in der aktuellen Lage** (oder: **in dieser schwierigen Zeit**) mit vielerlei **corona-bedingten Einschränkungen** zu tun, wobei es in weiten Teilen Deutschlands bis Mitte Mai 2020 keine **Ausgangssperren** gab, sondern „nur“ unterschiedlich weitreichende **Kontaktbeschränkungen/Kontaktsperren**. In Deutschland brauchte man bis Mitte Mai 2020, anders als z. B. in Frankreich, weitgehend keine **Passierscheine**, wenn man sich draußen bewegen wollte/will. Die Menschen sprechen darüber und sind sich weitgehend einig, dass das Virus das Miteinander nachhaltig und auf lange Sicht verändern werde. Und darüber, dass **die Zeit danach** in der Folge eine andere sein werde als **die Zeit vor dem Ausbruch** (der Pandemie/Epidemie).

Wir werden mit Fachbegriffen wie **Reproduktionszahl** (Wie viele andere Menschen steckt ein/e **Infizierte/r** durchschnittlich an?) oder **Übersterblichkeit** (erhöhte Zahl an **Sterbefällen** in einem Zeitraum gegenüber Vergleichsjahren) konfrontiert und erleben die ungeahnte Aktualität von **Quarantäne-Maßnahmen** sowie **Einreisebeschränkungen** und **Grenzkontrollen**. Mitunter liest oder hört man von **geschlossenen Grenzen**, was „nur“ insofern richtig ist, als dass viele Gruppen von Menschen nicht einreisen dürfen, viele weitere sich nach einem Grenzübertritt in Quarantäne begeben müssen und viele Grenzübergänge tatsächlich geschlossen wurden. Wir fragen uns u. a., wie viele der **mit Coronavirus Verstorbenen an Corona** verstorben sind und welche sowie **schweren Krankheitsverläufe** durch Corona evtl. „nur“

beschleunigt wurden. Wir hoffen darauf, dass möglichst viele an Covid-19/COVID-19 **Erkrankte** genesen und dann also zu den **Genesenen** gehören. Wir hoffen weiterhin darauf, dass in den Krankenhäusern die Zahl der **vorgehaltenen Intensivbetten** ausreichen wird, dass möglichst wenige Patient\*innen **beatmet werden** müssen, und gleichzeitig, dass immer genügend **Beatmungsgeräte** zur Verfügung stehen, wenn sie benötigt werden.

Mitte Mai 2020 haben viele Menschen Angst vor einer **zweiten Welle** (von [Coronavirus-]Infektionen), die angesichts verschiedener **Lockerungen** und **Öffnungen** früher oder später kommen und zu erneuten **Verschärfungen** führen könnte. Sowohl Wissenschaftler\*innen (insbesondere **Virolog\*innen**) als auch die meisten Menschen verfolgen (Nachrichten über) das **Ausbruchsgeschehen/Infektionsgeschehen** sehr aufmerksam. Die anfangs sehr hohe Zahl an Menschen, die eine **strenge Einhaltung der Corona-Regeln** (z. B.: **Abstandsregeln, Hygieneregeln**) für gut und wichtig befunden haben, sinkt Mitte Mai 2020. Es wird ein **Sicherheitsabstand** von mindestens 2 m, häufiger von mindestens 1,50 m **angemahnt** bzw. **angeordnet**. Auch angesichts mitunter verwirrender Unterschiede von Bundesland zu Bundesland und von Kommune zu Kommune fragt man sich und seine Mitmenschen häufig, was man gerade oder wieder oder noch nicht oder nicht mehr darf. Demonstrationen werden unter strengen Auflagen wieder genehmigt, Einkaufsstraßen und -center füllen sich allmählich, die Menschen kommen sich wieder (gefährlich?) näher und **Versammlungsverbote** werden teilweise nicht mehr eingehalten.

Bei Schulen, Kitas (= Kindertagesstätten), Geschäften und Spielplätzen kam es ab Mitte März 2020 zu **Schließungen**, während Supermärkte und andere als **systemrelevant** eingestufte Geschäfte wie z. B. Drogerien geöffnet blieben. Vielerorts wurden zum Schutz der Kassierer\*innen Plexiglaswände installiert, die umgangssprachlich **Spuckschutz** genannt werden. Hotels und Restaurants mussten/müssen lange geschlossen bleiben bzw. durften/dürfen nur sehr eingeschränkt agieren, z. B. mit der **Beherbergung** einiger weniger Geschäftsreisender oder mit **Außer-Haus-Verkauf**. Während des sogenannten **Lockdowns** kam es auch zum **Herunterfahren** der Produktion in vielen Betrieben, z. B. in der Automobil-Industrie. Mitte Mai 2020 läuft das (Wieder-)Hochfahren (der Wirtschaft) – in von Betrieb zu Betrieb und von Branche zu Branche deutlich unterschiedlicher Geschwindigkeit und mit der Pflicht, vielfältige strenge **Corona-Regeln** einzuhalten.

Abitur und andere Schul-Abschlussprüfungen haben **bundesweit** stattgefunden (bzw. finden noch statt), während die Schüler\*innen und Lehrkräfte nur schrittweise, in kleineren Gruppen und häufig nur tageweise an ihre Schulen in den **Präsenz-Unterricht** zurückkehren, wobei sie immer **Abstand wahren** und die Hygieneregeln beachten sollen. **Home-schooling** bzw. im (seltenen) besseren Fall **Fernunterricht** ist das Gebot der Stunde. Von Bundesland zu Bundesland und von Schule zu Schule unterscheiden sich die Gegebenheiten stark.

Viele Menschen sind **im Homeoffice / arbeiten von zu Hause**, viele andere **sind in / machen Kurzarbeit** (<https://de.wikipedia.org/wiki/Kurzarbeit>). Wer arbeitet, hat es deutlich verstärkt mit **Video-Konferenzen/Video-Schalten** zu tun. Zur Unterstützung der schwächelnden Wirtschaft **schnüren** die Bundesregierung wie die Regierungen der einzelnen Bundesländer vielfältige **Hilfspakete**.

Zu „Gewinnern“ der Krise gehören u. a. Unternehmen, die **medizinische (Schutz-)Ausrüstung** herstellen, **Online-Versandhändler** oder auch **Streaming-Dienste**.

Mitte Mai 2020 gilt deutschlandweit die Pflicht, beim Einkaufen und in öffentlichen Verkehrsmitteln zum Schutz anderer eine **Mund-Nasen-Bedeckung** (oder, weniger genau/zutreffend, aber oft gesagt: einen **Mundschutz**, eine **Maske**) zu tragen. Man diskutiert intensiv darüber, ob, wie und wann auch an Schulen und vielen anderen Orten eine **Maskenpflicht** gelten soll und/oder sinnvoll ist. **Besuchsverbote** in Seniorenheimen werden nur behutsam und teilweise sehr langsam gelockert, da Senior\*innen und auch Menschen mit **Vorerkrankungen** wie z. B. chronischen **Atemwegserkrankungen** als **Risikogruppen** angesehen werden, die es besonders zu schützen gilt. In einigen deutschen Seniorenwohnheimen kam es zu hohen **Infizierten-Zahlen** und auch **Todesfällen**, so dass diese als **Corona-Hotspots** in die Schlagzeilen gerieten. Inwieweit **Freiheitsrechte** von u. a. älteren Menschen längerfristig eingeschränkt werden dürfen, ist gleichzeitig Gegenstand einer lebhaften gesellschaftlichen Debatte.

Weltweit hoffen wir darauf, dass so bald wie möglich ein **Impfstoff** gefunden wird, der dann so vielen wie möglich zur Verfügung steht. Mitte Mai 2020 wird in Deutschland darüber gestritten, ob es für bestimmte Bereiche zukünftig so etwas wie eine **Impfpflicht** geben darf/wird/soll. Darüber hinaus stehen **Immunitätsausweise** zur Debatte, die diejenigen erhalten würden/könnten/sollten, die entweder geimpft wurden oder wegen einer (mit oder ohne Symptome) **überstandenen Infektion** als immun und somit nicht **ansteckend** gelten können. Gleichzeitig ist aus wissenschaftlicher Sicht unklar, ob eine überstandene Infektion überhaupt zu Immunität führt. Eine vieldiskutierte **Corona-App** soll die **Weiterverbreitung** des Virus einschränken, es gibt aber **datenschutzrechtliche Bedenken** dagegen.

Dieser naturgemäß unvollständige Artikel beschäftigt sich mit dem Standarddeutsch in Deutschland. In den anderen deutschsprachigen Ländern entwickelt sich „Corona-Deutsch“ in Teilbereichen anders und selbstverständlich ebenfalls dynamisch. Wir dürfen gespannt darauf sein, welche sprachlichen Entwicklungen mit welchen DACH-Differenzierungen langfristige Bestand haben werden.

Siehe auch:

<https://www.sueddeutsche.de/leben/corona-coronavirus-sprache-merkel-1.4898287>.



Thomas Pfanne

# Tut Deutschland genug für die deutsche Sprache?

Lange Zeit sei verstrichen, höre ich, seit ein Repräsentant der Deutschen Botschaft an diesem Ort das Wort an Sie richten durfte. Ich beglückwünsche Sie zu Ihrer so inspirierenden Zeitschrift! Dass ich nicht als Pädagoge, sondern als Jurist und Diplomat zu Ihnen spreche, hat mit der im Titel gestellten Frage zu tun, die Ihre Leseri\*nnen mit meinem Berufsweg verbindet. Denn die Frage begleitet mich vom ersten Berufstag an in Bonn, als UNESCO-Referent, über alle meine Auslandsposten: vom fernen Quito (in Ecuador) über Paris, Moskau, New York, Barcelona, Sofia und – seit Juli 2019 – jetzt auch in Vilnius.

Wer sich – wie Sie – für die deutsche Sprache engagiert, wünscht sich vielleicht, dass die deutsche Regierung eine Sprache, die in Europa (zusammen mit Russisch) die häufigste Muttersprache ist, stärker durchsetzt, etwa als effektive EU-Arbeitssprache. Die Antwort hat mit unserer deutschen Geschichte zu tun. Seien wir froh, dass Englisch zur Universalsprache wurde, eine Sprache, die uns Deutschen leichter als andere zugänglich ist. Außerdem: Wie viel Prozent der Weltbevölkerung wäre bereit, als Alternative zur Weltsprache Englisch die Kunstsprache Esperanto oder das „undurchschaubare“ Chinesisch zu erlernen?

Mit jeder Sprache sind Konzepte verbunden. In Europa (und den beiden Amerikas) fehlt uns der sprachliche Zwang, sich „automatisch“ als Sprechender einen bestimmten Status im Verhältnis zum Hörer zuzuschreiben (Ehrerbietung, Über- oder Unterordnung etc.). Unser fehlendes sprachliches Instrumentarium dafür, unser demokratisches Grundverständnis von Gleich zu Gleich sprechen zu können, sehe ich hingegen als komparativen Vorteil. Der Nachteil: Menschen, die Japanisch nur sprachlich, nicht kulturell gelernt haben, entlarven sich durch mangelndes Gespür zuverlässiger als über ihre sprichwörtlichen „langen Nasen“. Auch das Chinesische, die am häufigsten gesprochene Muttersprache, impliziert „zwischen den Zeilen“ die Zurücknahme bzw. Unterordnung des Individuums unter bzw. zugunsten „gesellschaftlicher Harmonie“. Wenn Japaner oder Chinesen jedoch erst einmal eine europäische Sprache gelernt haben, die – mit Schiller gesprochen – die „Gedankenfreiheit gibt“, aufrechten Ganges das Individualrecht auf *Pursuit of Happiness* zu reklamieren, dann haben sie sich bereits mit „unserem Virus“ eines Freiheitswunsches infiziert, der entsprechende Gesellschaftssysteme außerhalb Asiens attraktiv macht. Wir müssen unsere Freiheitsrechte daher selbstbewusst bewahren und nach außen als universale Menschenrechte vertreten. Über die Anziehungskraft von Gesellschaftssystemen entscheidet stets am zuverlässigsten die „Abstimmung mit den Beinen“,

Wünsche nach Migration. Mögen drastische Maßnahmen in Corona-Zeiten effizienter sein – zum erstrebenswerten Normalzustand wird die immer perfektere Kontrolle des Staates über selbst die kleinste individuelle Entscheidung niemals werden.

Erste Fremdsprache also die Weltsprache, gebongt! – aber: sollte Deutsch nicht wenigstens in Europa vor Französisch kommen (so wie in Litauen)? Warum organisiert Deutschland nicht so etwas wie die Frankophonie, von der Litauer beim französischen Filmfestival, zu dem der Kulturminister erschien, eine Kostprobe bekamen? Deutschland hat im Vergleich zu Frankreich nur eine kleine koloniale Vergangenheit, heute ohne geostrategische Relevanz. Weltumspannend sind wir nur – als Exportweltmeister (Exporte minus Importe). Den Status erreichte Deutschland über seinen Autobau. Uns hilft hier nicht nur das Alleinstellungsmerkmal „alltagstauglich für Tempolimit-freie Autobahnen“, sondern auch, dass unsere (vergleichsweise teureren) Waren und Dienstleistungen die Kundenbedürfnisse wohl besser als andere Anbieter berücksichtigen. Wer Sprachen im Zielmarkt beherrscht, hat mehr Sensibilität für fremde Wünsche als jemand, der die eigene Sprache als „Maß aller Dinge“ behandelt und von seinen Kunden ihre Nutzung erwartet. Und eines noch: Französisch ist die Sprache eines Nachbarlands, mit dem der Wandel vom Erzfeind zum bevorzugten Partner möglich wurde. Und Französisch gilt als Sprache der Diplomatie (*Demarche, Agrément, Doyen, Chargé d'affaires* etc.).

Wer die Bevorzugung des Französischen als EU-Arbeitssprache ablehnt, lehnt meist auch Konsequenzen aus unserer blutigen Vergangenheit ab. Aber wir sollten als Deutsche nicht vergessen, dass uns es zwei Generationen von Menschen waren, die Deutschland den Weg zurück in die Zivilisiertheit einer neuen, nicht auf dem Recht des Stärkeren, sondern der Stärke des Rechts beruhenden Weltgemeinschaft ebneten: In die 1945 gegründete UNO wurden „wir“ 1973 noch als zweigeteiltes Deutschland aufgenommen. Jetzt sind Krieg und Gewaltandrohung für immer geächtet. Mehr noch: Auf Souveränität verzichtend wurde Deutschland zum (nicht unwichtigen) aber noch selbstständig handlungsfähigen Teil einer auf gemeinsamen Werten gegründeten supranationalen Entität. In der EU gelang es den Staaten die Zusammenarbeit so eng zu gestalten, dass Staatsgrenzen (vom Ausnahmefall Corona abgesehen) immer mehr praktische Bedeutung verloren (Schengen-Raum) und man vielfach auf nationale Währungen verzichtete.





Foto 1

Von Hitler, der ein 1000jähriges Reich auf den Gebeinen von Millionen aus Rassenhass Ermordeter begründen wollte, wurden wir vor 75 Jahren erlöst. Es bedurfte eines Großen Kriegs, eines gerechten Kriegs, für den das heutige Russland weit mehr Menschenopfer erbringen musste, als alle anderen Staaten zusammengenommen (wenn man die Chinesen im Abwehrkampf gegen Japan nicht mitzählt). Das Ende des 2. Weltkriegs bedeutete nicht überall Freiheit und Demokratie, auch im Westen nicht. In die 1949 gegründete NATO wurde etwa das seit 1926 diktatorisch regierte Portugal aufgenommen (Spanien kam erst 1982). Und der Osten wurde zwar vom mordlustigen Rassenwahn Hitlers erlöst, gelangte aber unter eine ganz andere geartete, ebenfalls auf Propaganda und Unwahrheiten beruhenden Gewalt Herrschaft: Nicht das von Hitler gewünschte Deutsch, in der wachsenden Systemkonkurrenz und der Konfrontation des Kalten Krieges wurde ein ideologisch belastetes Russisch im Osten zur Universalsprache. All das darf man nicht vergessen, wenn man in Litauen für die deutsche Sprache wirbt.

Kaum 2 Monate in Wilna auf Posten, kam ein „Angebot, das man nicht ablehnen kann“: Es stammte von Audronė Auškienė, Direktorin des staatlichen Sprachenzentrums im „Haus des Lehrers“. Dort erteilen das Goethe-Institut und andere Anbieter zertifizierten Sprachunterricht und nehmen Sprachprüfungen ab. Diplomaten, ohne Lehrerausbildung, sollten dort am 26.9.2019, dem Europäischen Tag der Sprachen, litauische Schüler für das Deutschlernen gewinnen. Ich nahm die Herausforderung an (Foto 1).

Im Jahr zuvor hatte ich dem Auswärtigen Amt zwei Analysen darüber vorgelegt, wie moderne Technologie und „künstliche Intelligenz“ den Fremdspracherwerb im Hause fördern können. Ein Teil der Ergebnisse trug ich am Tag der offenen Tür (Foto 2) 2018 vor, auch den abgebildeten Spruch „andere Menschen denken“. Merken Sie, dass die im Deutschen gegebene Doppeldeutigkeit verloren geht und man sich bei der Übersetzung ins Englische mit seiner starren SPO-Struktur zwischen *other people think* und *imagine other people!* entscheiden muss. Ich präsentierte auch das weltbes-



Foto 2

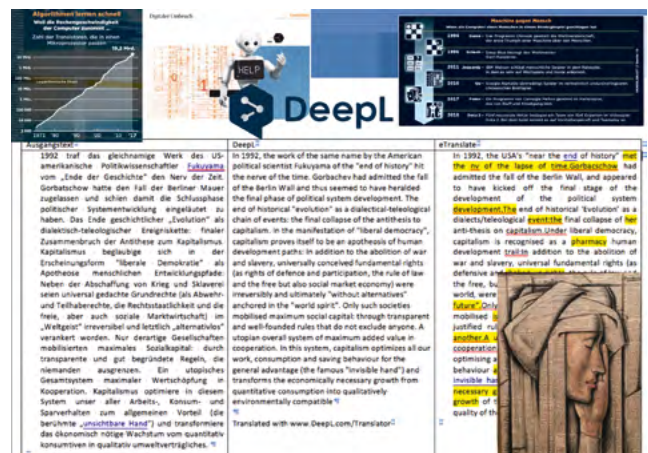


Foto 3

te Übersetzungsprogramm der deutschen Firma DeepL: <https://www.deepl.com>.

Mit seiner Hilfe können deutsche Diplomaten beim Fremdsprachenlernen viel schneller vorankommen, weil es extrem motiviert, mit Texten zu arbeiten, die man sich danach aus-suchen kann, ob man seine Inhalte dienstlich wirklich braucht (Foto 3).

Die Corona-Quarantänen haben uns allen im Jahre 2020 jedoch die Augen dafür geöffnet, wie sehr es auf die Präsenz von Lehrern ankommt. Viele Schüler, besonders jüngere, bleiben zurück, selbst bei idealer IT-Ausstattung, von der man an Schulen „in der Provinz“ weit entfernt ist.

Zurück zu Vilnius, zum Tag der Sprachen am 26.9.2019: Der sollte nicht als Einmalaktion vorbeirauschen, sondern im Gedächtnis bleiben. Daher entwarf ich als „Knoten im Taschentuch“, diese Visitenkarte (Foto 4).

Wie man sieht, hat sie einen QR-Code, über den man zu <http://tpfanne.de/DEU/de.html> gelangt (Foto 5).

Dort verlinken Logos zu den Internet-Angeboten, die aus meiner Sicht die nützlichsten sind. Schauen Sie selbst: fehlt da noch was?



Foto 4

Gerne ergänze ich aufgrund Ihrer Anregungen. Besonders erfolgreich war übrigens ein zweieinhalb Minuten langer Werbeclip, der berufliche Chancen aus der Perspektive eines litauischen Studenten schildert. Er fragt sich: „reicht nicht mein Englisch?“ Nein! „walk the extra mile and distinguish yourself!“ lautet unsere Botschaft. Klicken Sie auf der „Landing page“ auf das Brandenburger Tor! Dann fällt die Mauer und es öffnet sich eine gut bezahlte Zukunft, wie vor 30 Jahren. Eine romantische Erzählung, ein Traum? Welche Kurzfilme können Wünsche zum Deutschlernen wecken? Wie füttern wir unsere Ideen am besten ein in unsere gemeinsam in ganz Litauen veranstalteten „Tagen der deutschen Sprache“, die 2020 die Sprachförderung mit einer Perestroika zur nachhaltigeren Gesellschaft verbinden sollen? (Foto 6)

Mein für Belarus zuständiger Kollege der Konrad-Adenauer-Stiftung ist einen ganz speziellen Weg gegangen, um Neugier zu wecken: Testen Sie mal im Unterricht, wie gut (mit oder ohne Untertitel) sein Polit-Rap, in Ihrer Schulklasse ankommt? Viel Lehrstoff in kürzester Zeit jedenfalls: <https://youtu.be/w3G2Khyg2oY> !

Schicken Sie uns eine Mail, nutzen Sie unsere deutsche Präsenz in sozialen Netzwerken, „liken“ Sie uns, bringen Sie sich ein, stärken Sie das große Ideen-Portal Zeitschrift *Miteinander*, verbreiten Sie unsere DEUTSCH-Visitenkarten (Foto 7). Sie sind ein QR-„Schlüssel“, auch zu dieser Zeitschrift und der Seite unserer deutschen Botschaft.

Für Deutschland wird nach dem Brexit der Zusammenhalt in der Europäischen Union von zentraler Bedeutung sein. Im Juli übernimmt mein Land die Ratspräsidentschaft, muss in dieser schwierigen Zeit Solidarität zeigen, eines der Fundamente der Europäischen Union. Sie, als eine deutschsprachige Gemeinschaft in Litauen können deutsche Positionen besser als andere verstehen, etwa warum das deutsche Bundesverfassungsgericht von der Europäischen Zentralbank nachvollziehbarere Begründungen einfordert, um die Europäischen Verträge und das Haushaltsrecht der Parlamente zu schützen. Der Präsident Ihres Landes spricht sehr gut Deutsch.



Foto 5

Internationale Kulturpolitik ist unverzichtbar für eine „Außenpolitik der Gesellschaften“, die sich auch in der Corona Krise begegnen und vernetzen müssen. Für solche Ziele stehen neben deutschen Botschaften auch das Goethe-Institut mit seinem weltweiten Netzwerk von 145 Auslandsinstituten in 97 Ländern, unsere 140 Deutschen Auslandsschulen und der DAAD mit seinen weltweit 426 Lektoren an ausländischen Universitäten. Aber natürlich gibt keine Kausalität zwischen Kultur und Bildung auf der einen und Frieden auf der anderen Seite. Künstler, Philosophen und Dichter haben höchste Werte beschworen, aber auch zu schlimmsten Verbrechen aufgerufen. Deutsche und Litauer wissen das vielleicht im besonderen Maße. Martin Luther, die Aufklärung und der Wissenschaftler Humboldt stehen für die Überzeugung, dass Kultur und Bildung ein selbstbestimmtes Leben erst ermöglichen!

Im Folgenden noch eine knappe Darstellung des Engagements meines „Hauses“ (des AA) für die Deutsche Sprache:

Derzeit lernen weltweit ca. 15,4 Mio. Menschen, zumeist an Schulen (rd. 90 %) und Hochschulen Deutsch als



Foto 6

Fremdsprache (DaF). Darüber hinaus nehmen jährlich fast 250.000 Personen an Sprachkursen und über 200.000 Personen an den Prüfungen der Goethe-Institute im Ausland teil. Durch die neuen Visabestimmungen im Rahmen des Ehegattennachzugs sind in besonders betroffenen Ländern, z. B. der Türkei, Angebote des GI erweitert worden. Die meisten Deutschlerner weltweit gibt es mit 47 % in EU-Ländern, die Länder Osteuropas folgen mit ca. 30 %. Eine dynamische Zunahme der Zahl der Deutschlerner gibt es in Ländern wie Mexiko, Brasilien, China und insbesondere Indien.

Die Förderung der deutschen Sprache ist für uns ein **wichtiges Instrument**, um langfristige Bindungen vor allem von zukünftigen Spitzenkräften an Deutschland zu entwickeln und so den Wirtschafts-, Wissenschafts- und Studienstandort Deutschland zu stärken. Unter dem Motto **Deutsch - Sprache der Ideen** will das Auswärtige Amt mit seinen Partnern (Goethe-Institut, Deutscher Akademischer Austauschdienst, Zentralstelle für das Auslandsschulwesen, Deutsche Welle, Institut für Auslandsbeziehungen und Pädagogischer Austauschdienst) **junge Menschen im Ausland** für die deutsche Sprache begeistern und ihnen Türen zur deutschen Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur öffnen.

Mit der Förderung von Kultur und Bildung wollen wir einen Beitrag leisten zu einer humanen Gesellschaft – gerade in Krisenzeiten. Wir wollen Möglichkeiten schaffen und pflegen, in denen ein offener Diskurs stattfinden kann: Freiräume, in denen gesellschaftliche Themen gezeigt, erzählt, in Bilder und Töne gefasst werden. Wo Gelegenheit besteht, sich über Träume und Traumata von Gesellschaften auszutauschen. Das haben wir z. B. mit dem Toleranzzentrum des staatlichen jüdischen Gaon-Museums für 2020 eine Filmreihe *humanistic lessons* vereinbart.

Wir dürfen Unterschiede in den Perspektiven nicht ignorieren, aber die Bereitschaft einfordern, über ihre Gründe, vielleicht auch ihre Berechtigung, zu reden und, wo notwendig, auch zu streiten. Die Suche der Welt nach Interessenausgleich ist ein stetes Ringen. Konsens sollte die Gewissheit sein, dass es verschiedene Wahrnehmungen derselben Wirklichkeit gibt. Das muss beachten, wer eine friedliche Entwicklung der Welt will.

Mit anderen Worten: Wir müssen mehr begreifen von tradierten Geschichten und ihren Bildern, die die Wahrnehmung



Foto 7

in unseren Nachbarländern prägen; Erzählmuster reflektieren oft die politischen, religiösen und sozialen Verhältnisse – weit über die faktische Ordnung hinaus. Sie sind nicht Ursache von machtpolitischen Konflikten, aber überlagern sie. Wer sie nicht kennt oder ignoriert, der wird auf der Suche nach einer Verbesserung der Lage scheitern.

Ein Affe, so eine Fabel, ging einmal an einem Fluss entlang und sah darin einen Fisch. Der Affe sagte: 'Der arme ist unter Wasser, er wird ertrinken, ich muss ihn retten.' Der Affe schnappte den Fisch, und der Fisch begann zwischen seinen Fingern zu zappeln. Da sagte der Affe: 'Sieh an, wie fröhlich er jetzt ist.' Doch der Fisch starb in der freien Luft. Da sagte der Affe: 'Oh wie traurig – wär' ich nur ein wenig früher gekommen, ich hätte ihn retten können.'

Wer von falschen Voraussetzungen ausgeht, dem helfen weder guter Wille noch der feste Glaube, Recht zu haben. Deshalb braucht es die Sprache der anderen – sie schärft die Wahrnehmung – sie ist der Anfang allen Interessenausgleichs, aller Diplomatie. Die Notwendigkeit, eigene Grundannahmen durch einen fremden Blick in Frage zu stellen.

Auch Sie können helfen, **Entscheidungsträger in Politik, Bildung, Wirtschaft, Medien und nicht zuletzt auch Eltern dazu zu motivieren**, Deutsch als Fremdsprache zu unterstützen. Sie beeinflussen den Lebensweg ihrer Schüler. Selbst ein bloßer, aber gezielter Hinweis auf eine einzelne Web-Seite kann dabei zum entscheidenden Auslöser eines Bildungslebenslaufs werden: Im Folgenden habe ich Ihnen ganz unverbindlich ein paar Links zusammen gestellt:

Einfach vorlesen! – [www.einfachvorlesen.de](http://www.einfachvorlesen.de) (geeignet für Einfühlen in Wortklang, besonders an Schulen mit wenig Kontakt zu Muttersprachlern)

1hoch6 – <http://www.dw.com/de/deutsch-lernen/bandtagebuch/s-13891> (Sprache mit Hip-Hop-Musik!)

AnkommenApp – <http://ankommenapp.de/APP/DE/Startseite/startseite-node.html> (vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Bundesagentur für Arbeit, Goethe-Institut und Bayerischem Rundfunk)



Deutsche Welle –  
<http://www.dw.com/de/deutsch-lernen/s-2055>  
 (Einstieg über Deutsche Welle)

DeutschHQ – <http://www.lesenhq.net/>  
 (interaktive Studienplattform)

Lingo – <http://www.lingonetz.de/>  
 (Medienpaket für Mint-Fächer, Geeignet für Clil  
 (*Content and Language Integrated Learning*))

Ignorieren Sie nicht die kommerziellen Angebote! Mancher schätzt wenig, was nichts kostet, manche Eltern kontrollieren eher, wenn sie für ihre Kinder bezahlt haben; Übersichten gibt es etwa bei <https://www.lernen.net/sprachen/>

Besonders bekannt sind die interaktiven Produkte  
 Babble: <https://www.babble.com/?locale=en>  
 und Duolingo  
<https://en.duolingo.com/course/de/en/Learn-German>



Margarita Repečkienė

## Fernunterricht – Chance für das Bildungswesen oder eine weitere Herausforderung?

### ACHT INTERVIEWS MIT LITAUISCHEN LEHRKRÄFTEN

Durch die Verlagerung des Schulunterrichts auf die digitale Arbeitsform wegen der Corona-Pandemie ergeben sich weltweit völlig neue Situationen für Lehrer\*innen, Schüler\*innen und Eltern. Diese Prozesse sowie ihre Auswirkungen auf den Lehrprozess und die Schulentwicklung in Litauen interessieren uns heutzutage sehr.

Anfang Mai haben wir einige Deutschlehrkräfte sowie eine Physiklehrerin über ihre Arbeit in der Corona-Zeit interviewt. Die Befragten haben unterschiedliche Lehrbiographien, unterrichten an verschiedenen Schultypen in den Großstädten oder in ländlichen Regionen Litauens. Der Deutschunterricht, den sie erteilen, ist auch unterschiedlich intensiv – Deutschlehrer\*innen unterrichten Deutsch als erste oder als zweite Fremdsprache. Einige Deutschlehrkräfte bereiten ihre Schüler\*innen auf die Abiturprüfungen, Goethe-Zertifikatsprüfungen oder DSD-Prüfungen vor, andere Deutschlehrer\*innen unterrichten

Deutsch integriert mit den MINT- oder sozialwissenschaftlichen Fächern als regulären Unterricht oder in Form einer AG.

Allen Interviewten wurden die gleichen Fragen zu verschiedenen Aspekten des Fernunterrichts in der Corona-Zeit gestellt:

- Was hat sich in Ihrer Tätigkeit als Deutschlehrer\*in mit der Einführung der Quarantäne verändert? Auf welche Herausforderungen sind Sie beim Online-Unterricht gestoßen? Was ist Ihre größte Entdeckung?
- Wie war Ihre Erfahrung mit dem Einsatz digitaler Medien bis zur Corona-Krise? Was haben Sie in der Quarantäne-Zeit dazugelernt? Berichten Sie von Ihren neu gesammelten Erfahrungen.
- Was sind die beliebtesten Tools von Ihnen? Welche davon würden Sie Ihren deutschlehrenden Kollegen\*innen empfehlen?
- Welche Elemente des Fernunterrichts gefallen Ihnen so gut, dass Sie sie nach Ende der Krise gern in Ihren Schulalltag integrieren würden?

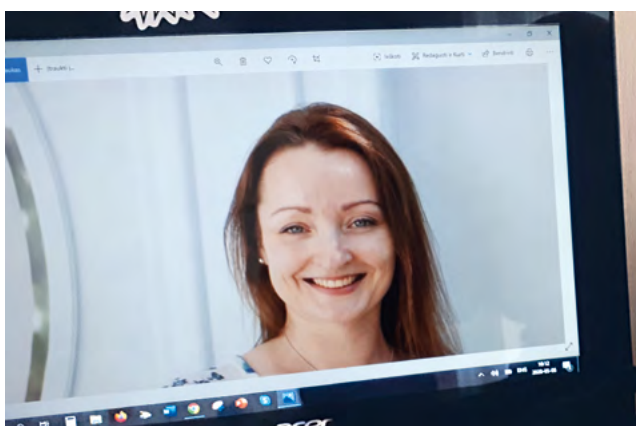


- Haben Sie die Rückmeldungen von Ihren Schüler\*innen und von den Eltern bereits bekommen? Wenn ja, welche?
- Ein Satz zum Schluss.

Ich danke allen Befragten herzlichst für ihre Offenheit und interessanten Gedanken.

Es folgen Auszüge aus den Interviews. Vollständige Antworten der Befragten finden Sie auf der Webseite des Litauischen Deutschlehrerverbandes unter [www.ldv.lt](http://www.ldv.lt)

**Was hat sich in Ihrer Tätigkeit als Deutschlehrer\*in mit der Einführung der Quarantäne verändert? Auf welche Herausforderungen sind Sie beim Online-Unterricht gestoßen? Was ist Ihre größte Entdeckung?**



Irena Vysockaja

*Ich denke, dass es kaum Lehrer gibt, deren Berufsalltag mit der Einführung der Quarantäne und des damit verbundenen Homeschoolings nicht auf den Kopf gestellt wäre. Ich bin auch keine Ausnahme. Ungeachtet dessen, dass ich schon ein paar Jahre Erfahrung im Online-Einzelunterricht gesammelt hatte, gab es anfänglich viele Fragen und große Unsicherheit, wie sich ein Unterricht mit größerer Schüleranzahl effektiv gestalten lässt. Die notgedrungenen Schulferien haben es mir ermöglicht, mich in Ruhe mit den Fragen zur Organisation des Online-Unterrichts auseinanderzusetzen. Als Erstes habe ich mich zugunsten des Konferenz-Tools Zoom entschieden und mich in dieses Tool mithilfe von zahlreichen Webinaren eingearbeitet. Bis jetzt bereue ich meine Entscheidung kaum, denn meines Erachtens lässt dieses Tool – ergänzt durch andere Internetwerkzeuge – einen Unterricht gestalten, der einem üblichen Präsenzunterricht ähnelt. Außerdem habe ich mir in dieser zweiwöchigen Auszeit Gedanken gemacht, welche Unterrichtsinhalte synchron und welche asynchron bearbeitet werden können, wie und mit welchen Werkzeugen ich das Evaluieren durchführen kann und vieles mehr.*

**Irena Vysockaja**, Karoliniškės-Gymnasium in Vilnius



Alexander Woelffling

*Der Übergang vom Präsenz- zum internetgestützten Fernunterricht verlief an allen drei Schulen relativ glatt. Am Jesuitengymnasium in Kaunas haben wir nach nur drei Schultagen Unterbrechung schon am 18. März losgelegt. Dieser Verzicht auf die „Coronapause“ ließ bei den Schülern kaum Leerlauf entstehen, was ihnen in dieser ungewöhnlichen Zeit Struktur und eine Aufgabe gegeben hat. Zudem konnten wir planmäßig in die Osterferien gehen, was einen Hauch von Normalität vermittelt hat.*

*Die größte Herausforderung der ersten beiden Wochen bestand darin, die Arbeit mit den unterschiedlichen Plattformen in kurzer Zeit ausreichend gut zu beherrschen, da jede Schule ihre Arbeit etwas anders strukturiert. Auch für Lehrer eine interessante Lernerfahrung!*

**Alexander Woelffling**, Jesuitengymnasium, Darius-und-Girėnas-Gymnasium und Gymnasium der Technischen Universität in Kaunas

*Die Änderungen sind kardinal. Das, was die Schüler früher im Unterricht gemacht haben, machen sie jetzt zu Hause. In dieser Zeit tragen die Eltern eine besonders große Verantwortung, wenn es um die Schüler der Grundschulen geht. Am Anfang war diese Unterrichtsform eine große Herausforderung für Lehrer und Eltern. Weil die Lehrer keinen direkten Kontakt zu den Kindern haben, müssen das nun die Eltern übernehmen.*

*Einige Eltern bemerkten, dass es am Anfang für Kinder schwierig war, in einer häuslichen Umgebung zu lernen. Aber später haben sie bemerkt, dass Fernunterricht Selbstständigkeit, Verantwortung und Pflicht der Kinder fördert.*

**Jolanta Turlienė** und **Rima Oganessian**, Filaretai-Grundschule in Vilnius



Jurgita Valentukonienė

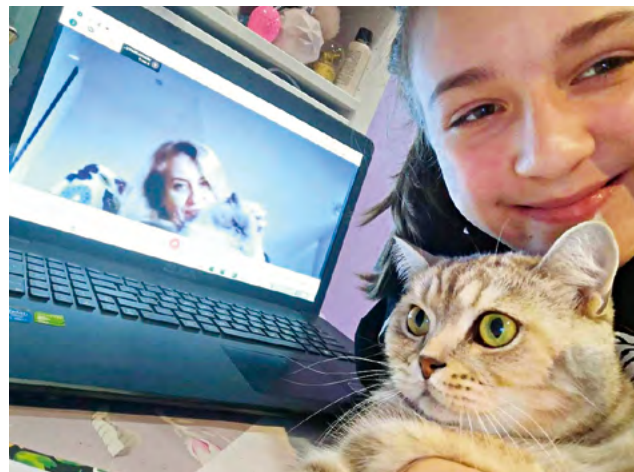
*Mit der Einführung der Quarantäne hat sich meine Tätigkeit als Deutschlehrerin einerseits nicht viel verändert. Wir lernen mit meinen Schülern immer noch Deutsch. Das Lehren und Lernen von zu Hause bedeutet andererseits für mich eine große Veränderung und am Anfang war das ein Schritt ins Unbekannte. Eine der Herausforderungen für mich lag in der Anpassung des Lehr- und Lernstoffes an den Fernunterricht, damit ich die Unterrichts- und Lernzeit effizient nutzen könnte. Da musste ich auch nach kreativen Lösungen suchen. Meine Entdeckung war es, dass ich kreativ in der Unterrichtsplanung sein muss, um die Lernziele nach meinem Lehrplan zu erreichen. Aber meine größte Entdeckung war es, dass die Schüler\*innen eigentlich nicht so gut mit der digitalisierten Welt umgehen können. In der Quarantäne-Zeit haben nicht nur ich, sondern auch meine Schüler\*innen Möglichkeiten genutzt, die digitalen Kompetenzen zu entwickeln. Ein Satz zum Schluss: Der menschliche Kontakt ist sehr wichtig, auch wenn er virtuell ist.*

**Jurgita Valentukonienė,**

Juozas-Grušas-Kunstgymnasium in Kaunas

*Die größte Herausforderung ist es, Deutsch zu unterrichten, ohne die Schüler zu sehen, ohne das lebhafteste, oft laute Durcheinander im Klassenzimmer zu hören und ohne eine direkte Verbindung zu den Schülern zu fühlen. Ich verstehe, dass sich die Welt verändert und wir uns an neue Technologien und Lehrmethoden anpassen müssen; jedoch erkannte ich, dass der Präsenz-Unterricht künftig eine der Voraussetzungen für den Erwerb der Fremdsprache bleibt.*

**Vida Pasausienė,** Lyzeum Vilnius



Žaneta Sventickienė

*Ich musste sehr viel selbst lernen, wie ich die Kenntnisse meinen Schülern online beibringen kann. Es war auch sehr schwer, die Arbeitszeit zu planen. Es hat mir immer Zeit gefehlt. Ich wollte mehr erfahren, meinen Unterricht interessanter machen, darum habe ich an vielen Webinaren teilgenommen. Ich muss sagen, dass das am 6. April vom Goethe-Institut in Vilnius organisierte Webinar mir mehr Klarheit in der Sache gebracht hat.*

*Ich hatte schon Erfahrung mit den Tools Quizlet und Kahoot, jetzt habe ich zusätzlich noch die Plattformen Google Education Classroom und Microsoft Teams kennengelernt. Das erleichtert mir meine Arbeit, ich kann meinen Unterricht lebendiger und interessanter machen, da kann ich auch den Schülern verschiedene interessante Sachen anbieten. Meine Lieblingstools sind Mentimeter, Quizlet und Kahoot.*

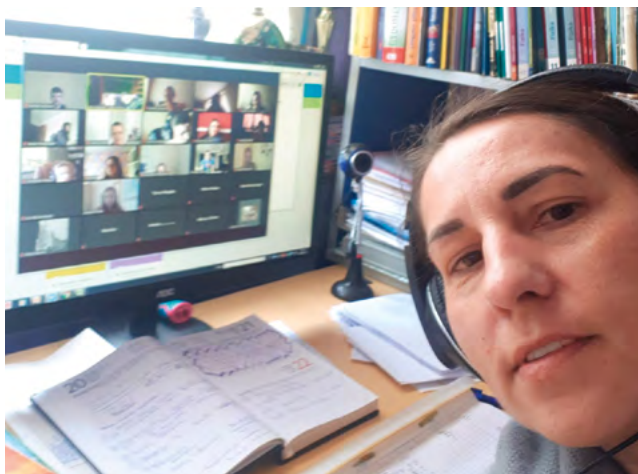
**Žaneta Sventickienė,** Gerosios-Vilties-Progymnasium in Vilnius und Pavilnys-Progymnasien, Juzef-Ignacijus-Kraševskis-Gymnasium in Vilnius



Vida Pasausienė



**Wie war Ihre Erfahrung mit dem Einsatz digitaler Medien bis zur Corona-Krise? Was haben Sie in der Quarantäne-Zeit dazugelernt? Was sind die beliebtesten Tools von Ihnen? Welche davon würden Sie Ihren deutschlehrenden Kollegen\*innen empfehlen?**



Aina Akonaitė-Jašmonienė

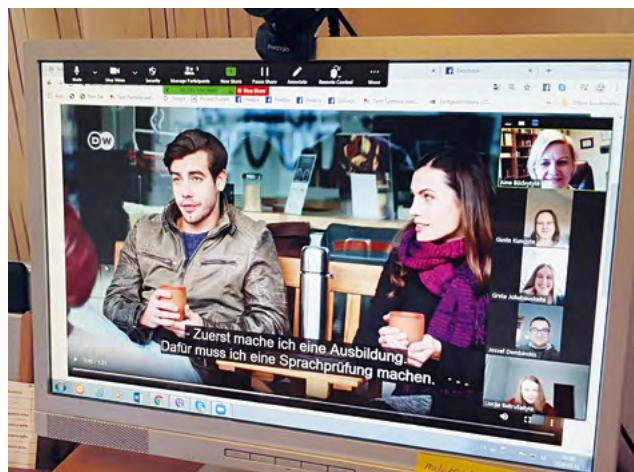
*Einmal pro Woche gestalten wir einen CLIL-Unterricht für die Schüler\*innen der fünften Klassen und führen sie mit Spaß und Spiel in die Grundlagen der Physik und der deutschen Sprache ein.*

*Vor der Corona-Krise haben wir nie so viele digitale Medien verwendet, besonders nicht Mobiltelefone. Es gab live-Kommunikation (Frontalunterricht, Einzel- und Gruppenarbeit). Wir bereiteten Folien vor und suchten nach geeigneten Audioaufnahmen. Der größte Helfer war damals ein Computer, auf dem wir unsere vorbereiteten Unterrichtsentwürfe aufbewahrten.*

*Heutzutage gibt es viel mehr Informationen. Daher haben wir begonnen, Daten auf einem externen Festplattenlaufwerk (HDD) zu speichern, und wir haben zusätzliche Speicherkarten in unseren Handys, um die Informationen auch dort zu speichern. Wir haben nicht nur gelernt, mit der neuen Zoom-Plattform zu arbeiten, sondern haben auch begonnen, häufiger digitale Speichermedien zu verwenden.*

*Eines von den besten und kostenlosen Tools für Meeting und Videochat ist, unserer Meinung nach, die Zoom-Plattform. Deshalb würden wir sie unseren Kollegen\*innen empfehlen, das ebenfalls auszuprobieren!*

Deutschlehrerin **Žaneta Petokaitienė** und Physiklehrerin **Aina Akonaitė-Jašmonienė**, Saulėtekis-Progymnasium in Naujoji Akmenė



Aina Būdvytytė mit ihren Zwölftklässlern

*Wie viele Deutschlehrer\*innen habe ich immer unterschiedliche digitale Medien benutzt: Vor allem das Angebot auf den Webseiten des Goethe-Instituts, der Deutschen Welle (z. B.: im Moment die Serie „Nicos Weg“ mit Online-Übungen) und Online-Angebote von unterschiedlichen deutschen Verlagen. Wer sucht, der findet, sagt ein Sprichwort. Ich benutze seit diesem Schuljahr auch die Eduka-Plattform. Obwohl diese Plattform keine deutschen Lehrwerke anbietet, kann ich dort meine selbstständigen Aufgaben und Tests kreieren, die ich auch nicht nur in der Quarantäne-Zeit benutze. In dieser Zeit benutze ich für meinen Online-Unterricht die Zoom-Plattform.*

*Ich habe ganz gute Rückmeldungen von Schülern und Eltern bekommen. Wie ich verstanden habe, schätzen sowohl Schüler\*innen als auch ihre Eltern den synchronen Fernunterricht und finden den täglichen Kontakt mit den Lehrern sehr wichtig.*

**Aina Būdvytytė**, Romuva-Gymnasium in Šiauliai



Experiment ist fertig!

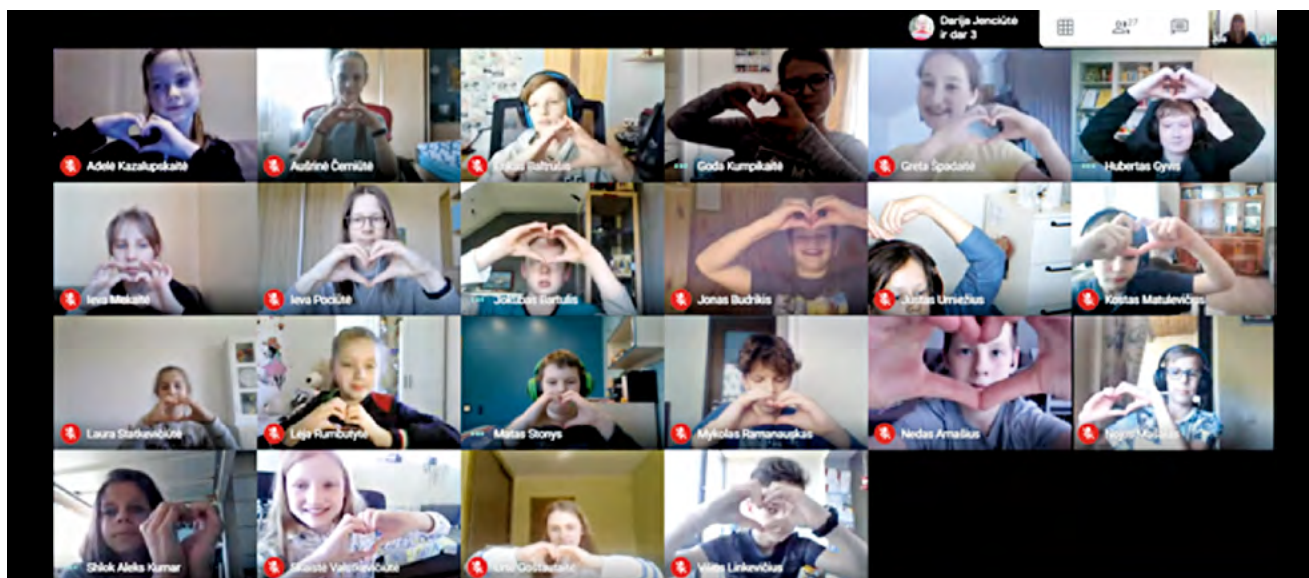


Foto : © Rūta Balčiūnaitė

Gute Stimmung ist immer da!

Lina Milkintienė

## Neue Herausforderungen, neue Ideen

Man kann eigentlich nicht behaupten, dass die Quarantäne in unsere Schule unerwartet kam. Etwa zwei Wochen vor dem Verlassen der Klassenräume hatte die Schulleitung bereits mit den Schulungen der Lehrkräfte für die neuen Unterrichtsformen angefangen. Ehrlich gesagt waren da die meisten eher skeptisch: Das wäre doch nicht nötig, man käme kaum zu der Situation, dass man online unterrichten müsste.

Schnell kam aber die Zeit, in der klar wurde, wer recht hatte. Während die meisten Schulen in Litauen hektisch nach Problemlösungen suchten, hatte unser Gymnasium einen gewissen zeitlichen Vorsprung und die Lehrer\*innen besaßen wenigstens einigermaßen die neuen Kompetenzen, die für den Fernunterricht von größter Bedeutung waren. Am 18. März war es soweit und wir haben mit dem Online-Unterricht gestartet. Bis dahin hatten die Schüler\*innen 3-tägige Ferien. Für uns Lehrkräfte war das die Zeit der letzten kombinierten Schulungen (Präsenzseminare + Online-Konferenzen), damit wir wenigstens kleine Fortschritte im Bereich Lernen mithilfe der Technologien machen.

Wie läuft der Fernunterricht an unserem Gymnasium? Man arbeitet nach dem realen Stundenplan und jedes Schulfach wird unterrichtet: Sport, Kunst wie Mathematik. Die Dauer jeder Stunde wurde nur um 5 Minuten verkürzt, damit sowohl Schüler\*innen, als auch Lehrer\*innen längere Pausen haben und Augen- bzw. Körpergymnastik machen können. Für den Videounterricht nutzen wir die [meet.google.com](https://meet.google.com) - Plattform, für das Hochladen der Lehrmaterialien, Aufgaben und Tests für unsere Schüler\*innen benutzen wir [classroom.google.com](https://classroom.google.com). Aus Sicherheitsgründen hat die Schulleitung in Zusammenarbeit mit den IT-Lehrern neue E-Mail-Adressen sowohl für alle Schüler\*innen als auch

für alle Lehrkräfte kreiert. Jeden Morgen versammeln sich die Schüler\*innen in den virtuellen Klassenräumen und warten auf uns Lehrer\*innen. Ab dem ersten Tag des Fernunterrichts galten für alle klare Regeln, wie z. B.: Man darf sich nicht zum Unterricht verspäten, die Kamera muss jederzeit eingeschaltet sein, während man die Mikrofone erst dann einschaltet, wenn man zu Wort kommen will oder nach etwas gefragt wird. Bei Extra-Fragen schreibt man eine kurze Nachricht in den Chat-Raum.

Es hat natürlich ein bisschen gedauert, bis man die Regeln praktisch anwenden konnte. Es gab Stresssituationen: zu wenige Computer in der Familie, Internet zu langsam oder plötzlich gar keins, kleine Geschwister oder Haustiere stören beim Unterricht, zu viel Zeit am Computer – das alles aus der Schüler\*innenperspektive. Wir Lehrer\*innen klagten über doppelte wenn nicht dreifache Mengen an Arbeit bei der Vorbereitung auf den Unterricht, bei der Wahl der Materialien, wir quälten und quälten uns immer noch mit dem Problem der objektiven Bewertung (wir wissen ja alle, wie kompetent die meisten Schüler\*innen mit den Technologien umgehen können und wie viele neue Möglichkeiten es plötzlich gibt, unehrlich zu sein, um eine bessere Note zu bekommen!) Verschiedene Testaufgaben, die wir besaßen, konnten wir aus diesem und aus anderen Gründen nicht mehr einsetzen und mussten neue Aufgaben entwickeln, was natürlich sehr viel Zeit in Anspruch nimmt.

Zum Glück hat man uns nicht im Stich gelassen. Bei technischen aber auch bei psychologischen Problemen, bei Fragen an die Schulleitung, beim Bedarf an kollegialem Erfahrungsaustausch oder an methodisch-didaktischen Tipps, beim Wunsch einfach mit den Kollegen und Kolleginnen zu kommunizieren, besuchen wir bestimmte virtuelle Treffpunkte, die für uns kreiert



wurden, um Hilfe zu leisten, wenn sie besonders nötig ist. Jeden Tag treffen sich nachmittags die Vertreter\*innen der verschiedenen Fachschaften nach dem Rotationsprinzip mit der Schulleitung, um Freude über Erfolge oder den Umgang mit Problemen zu teilen, gemeinsam nach der Lösung zu suchen und wichtige Fragen zu besprechen.

Mitte April wurde eine Umfrage der Schüler\*innen bzw. ihrer Eltern gemacht, um zu klären, wie (un)zufrieden sie mit dem neuen Lernprozess sind. Die Ergebnisse dieser Umfrage haben uns Lehrer\*innen wirklich zur weiteren Arbeit motiviert: Etwa 75 % der befragten Schüler\*innen bzw. ihrer Eltern ha-

ben den Fernunterricht an unserem Gymnasium sehr gut eingeschätzt. Besonders hoch wurde unsere Flexibilität, die rasche Umstellung unter neuen Umständen und die hohe Medienkompetenz eingeschätzt.

Obwohl wir alle inzwischen große Fortschritte gemacht haben, gibt es noch sehr viel Raum für die persönliche Entwicklung jedes Einzelnen, aber auch der ganzen Schulgemeinde. Wir hoffen sehr auf das normale Leben und den normalen Unterricht, bereiten uns trotzdem intensiv auf das neue Schuljahr vor, das höchstwahrscheinlich ganz anders verläuft, als üblich. ■

Gilma Plūkiēnė

## Eine tolle farbige App zum Selbstkreieren

<https://bookcreator.com>

Gott sei Dank geht das Schuljahr zu Ende. Ich habe noch nie so viel Seufzen von meinen Kollegen und Kolleginnen, Bekannten und Freunden und Freundinnen gehört wie heute. Obwohl die Medien-Fans froh sind, dass Litauen die Herausforderung gut gemeistert hat und laut behaupten, dass dies sogar für immer so bleiben könnte, kann ich nur das bekräftigen, was ich seit langem weiß: Keine modernste Technik wird jemals unser natürliches Bedürfnis nach menschlicher Nähe ersetzen. Und Gott sei Dank, dass es so ist.

Ich dachte, ich hätte nichts über diese Phase des Quarantänelebens voller Stress und Müdigkeit zu schreiben. Wenn mein Arbeitstag plötzlich fast 24 Stunden am Tag dauert, dann bedeutet es, ich verstehe hier etwas nicht, ich mache bestimmt etwas falsch. Aber langsam begannen die Arbeitszeiten sich zu verkürzen, ich hörte auf, mich abzulenken, mich überall anzumelden und zu suchen, ich blieb bei den Dingen, die ich mehrmals ausprobiert hatte und die für mich erfolgreich waren. Und nun stellte sich heraus, dass ich doch noch etwas mit Ihnen zu teilen habe. Ich habe es geschafft, mit einer großartigen App auszukommen, die ich vielleicht von Zeit zu Zeit in einem Unterricht nach der Quarantäne weiter verwenden werde. Die Vorteile zeigen sich insbesondere bei jüngeren Lernenden, die eine Aussprache bilden müssen, für die es wichtig ist, das Material spielerisch, farbenfroh und mit allen Sinnen zu präsentieren. Daher ist es sehr wichtig, dass sie mit dieser App die Stimme des Lehrenden erleben können. Dies bedeutet, dass sie den neuen Vokabeln, Sätzen oder sogar Texten zuhören, sie nachahmen und sich selbst kontrollieren können. Was ich toll finde: der Lernende kann die gegebene Aufnahme endlos anhören und wiederholen, bis er sie aussprechen kann. Die



Foto: © Gilma Plūkiēnė

Gilma Plūkiēnė mit der Schutzmaske am Arbeitsplatz

Eltern haben eine ausgezeichnete Kontrolle darüber, wie und ob es dem Kind gelungen ist, auszusprechen oder zu lernen. Die Lehrkraft kann ihre eigenen Texte schreiben oder Kopien in die App hochladen. Man kann Bilder auch direkt aus dem Internet oder von allen benötigten Materialien vom eigenen Gerät hochladen: Fotos, Bilder, Aufgaben usw. Nicht an der letzten Stelle steht natürlich die Tatsache, dass diese Arbeit für die Lehrkraft kreativ und gar nicht langweilig ist: Sie erstellen Ihr eigenes Design, färben den Text und die Seiten, gestalten, rahmen ein, zeichnen und führen eine Menge lustige und spielerische Schritte aus. Schließlich erstellen Sie ein farbenfrohes, ansprechendes, informatives und sehr persönliches kleines Gruppenheft, das zu lesen und daraus zu lernen, Ihren Lernenden eine echte Freude bereitet.

Hier ist ein Beispiel von mir, womit ich angefangen habe:

[https://read.bookcreator.com/rysGmcerxzSONJvLu9XLPvXVk262/1YKoUg-OR\\_asvD80tXOGvA](https://read.bookcreator.com/rysGmcerxzSONJvLu9XLPvXVk262/1YKoUg-OR_asvD80tXOGvA)

Die App ist wirklich einfach und akzeptabel für alle, die damit arbeiten möchten. Während der Quarantäne darf die Lehrkraft 400 Broschüren kostenlos erstellen. Für die weitere Arbeit ist eine geringe Gebühr erforderlich.

Ich kann nur empfehlen, es zu versuchen, und wünsche viel Glück und kreative Arbeit, bis es an Ihre Tür klopft: die Sommerferien sind da! ■

Alexander Mionskowski

# Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD)

## WANDEL DURCH AUSTAUSCH

Der DAAD ist die weltweit größte Förderorganisation für den internationalen Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern und gewissermaßen der diplomatische Dienst der deutschen Universitäten. Er ist eine Mitgliedsorganisation und wird von den deutschen Hochschulen und ihren Studierendenschaften getragen – im Jahr 2019 waren 242 Hochschulen und 104 Studierendenvertretungen eingetragene Mitglieder des DAAD. 1925 von einer Studenteninitiative noch unter dem Kürzel „AAD“ in Heidelberg gegründet, atmete er den Geist der auswärtigen Kultur- und Aussöhnungspolitik der Ära Gustav Stresemanns. Erster Präsident war der berühmte Soziologe Alfred Weber. Dieser Gründungsgedanke ist bis heute leitend – der 2019 neu berufene Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee sprach unlängst von „Außenwissenschaftspolitik“, die gerade in Zeiten der Krise und Pandemie umso bedeutsamer werde. Die Zentrale befindet sich heute in Bonn, wo der Akademische Austauschdienst am 05. August 1950 als DAAD wiedergegründet wurde. Daneben gibt es das Berliner „Hauptstadt-Büro“ v. a. für das Künstler-Programm des DAAD, die 17 Außenstellen rund um den Globus (die von Vilnius aus nächstgelegene befindet sich in Warschau), sowie insgesamt 52 Informations-Zentren (im Baltikum das IC Riga). Für die weltweite Präsenz beim „Wandel durch Austausch“ (so lautet die Losung seit 2007) sorgen zudem ganz wesentlich die 426 Lektor\*innen, die im Dienste der internationalen Hochschulkooperation an Universitäten in fast allen Ländern der Welt tätig sind – so auch in Litauen, wo wir erfreulicher Weise in Markus Polzer an der VDU im Herbst wieder ein zweites Lektorat hinzugewinnen werden.

## TÄTIGKEITSPROFIL UND FINANZIERUNG

Über seine verschiedenen Programme (Stipendien, Hochschulkooperationen und mehr) hat der DAAD seit 1950 mehr als 2,6 Millionen Akademiker\*innen im In- und Ausland unterstützt (Stand: 2019). Außerdem verleiht der DAAD renommierte Preise wie den Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Preis an Wissenschaftler aus dem Ausland für „herausragende Arbeiten auf den Gebieten Germanistische Literatur- und Sprachwissenschaft, Deutsch als Fremdsprache sowie Deutschlandstudien“. Die jährlich verliehene Auszeichnung ist mit 10.000 Euro dotiert und sieht einen vierwöchigen Forschungsaufenthalt an einer deutschen Hochschule vor. Sie ist dem Andenken an die Sprachforscher und Begründer der Germanistik Jacob und Wilhelm Grimm gewidmet.



Foto: © DAAD 2019

Das alles kostet natürlich eine Menge Geld. Das Budget des DAAD stammt überwiegend aus öffentlichen Mitteln, aber auch von privaten Spendern und Organisationen. Der Gesamthaushalt betrug im Jahr 2019 594 Millionen Euro. Das Geld kam größtenteils vom Auswärtigen Amt sowie vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, für weitere 10 % kommt das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung auf. Auch die Europäische Union unterstützt den DAAD maßgeblich; dies v. a. im Rahmen der Zusammenarbeit beim Erasmus-Programm. Der DAAD koordiniert nämlich auch die Durchführung der Erasmus-Aufenthalte zwischen den Hochschulen in den EU-Ländern und den deutschen Hochschulen.

## STIPENDIEN FÜR DIE BESTEN

Welche Programme gibt es? Das ist in der hier gebotenen Kürze nicht ausreichend darzulegen. Ich verweise auf die einschlägige Datenbanken beim IC Riga und auf der Seite des DAAD selbst (unten angegeben). Generell gilt: Das Angebot richtet sich nicht nur an Germanisten, sondern an Akademiker aller Disziplinen und Fakultäten, angefangen mit den Studierenden ab dem 2. Studienjahr. Deutschkenntnisse sind aber natürlich als ein zusätzliches „Plus“ gern gesehen und für etliche Studienprogramme auch obligatorisch. Für die Orientierung und Integration am neuen Hochschulort ist Deutsch trotz der erfolgreichen Internationalisierung der deutschen Universitäten ohnehin weiterhin äußerst nützlich. Umso mehr mag dies für an das Studium anschließende Berufswünsche gelten.

Die gängigsten Förderungsarten bzw. Stipendien sind: Erasmus-Aufenthalte (Bewerbung über Partneruniversitäten und das eigene Erasmus-Büro), Sommerhochschulkurse an deutschen Universitäten (immer zum 01.12. des

Jahres), Studienreisen (3 Antragsfristen im Jahr), Praktika, Studienstipendien (für Master), in der Regel für 2 Jahre (Bewerbung zum 15. 11. d. J.), Promotionsstipendien, sowie Forschungsaufenthalte für Hochschullehrer, Promovenden und Wissenschaftler (Kurzzeit: bis 6 Monate/Langzeit: bis zu einem Jahr). Bei den Kurzzeit-Aufenthalten bestehen Bewerbungsfristen zusätzlich im April. Dies gilt auch für die Wiedereinladungs-Stipendien für Alumni des DAAD (30. 04. und 15. 11.). Zahlreiche Fördermöglichkeiten bestehen darüber hinaus im Rahmen von Hochschulpartnerschaften, u. a. den Germanistischen Institutspartnerschaften (GIP).

Für die Herbstausgabe des *Miteinander* möchte ich abschließend ein Porträt der Arbeit des DAAD in Litauen seit dem Ende der „zweiten Unabhängigkeit“ ankündigen; derzeit bedarf es aber noch einiger Recherchen und des Einverständnisses zur Nennung der relevanten Personen. Interessant ist natürlich, wer von litauischer Seite alles durch den DAAD gefördert wurde; die Seite des litauischen Alumni-Verbands „DAAD-Klubas“ gibt hier Eindrücke. Und wir könnten anlässlich der – hoffentlich quarantäne-freien – Tage der Deutschen Sprache auch ein kleines Quiz zum DAAD vorbereiten, z. B. mit Fragen zur Nachhaltigkeitsforschung; oder auch wie dieser: welche Literaturnobelpreisträger waren oder sind DAAD-Alumni? Ein kleiner Tipp: die beiden aktuell Prämierten gehören dazu...

Lina Plaušinaitytė, Eglė Kontutytė

## Wissenschaftliche Tagung der Germanistikstudierenden 2020: Sprache und Literatur

Am 17. April fand an der Universität Vilnius die alljährliche wissenschaftliche Tagung der Germanistikstudierenden statt, an der die Germanistikstudentinnen und -studenten verschiedener Jahrgänge ihre wissenschaftlichen Versuche, darunter Bachelorabschlussarbeiten, Magisterarbeiten und sonstige kleine Forschungsvorhaben, präsentiert haben. Dieses Jahr hatte die Tagung, die seit bereits sechzehn Jahren vom Lehrstuhl für deutsche Philologie der Universität Vilnius organisiert wird, situationsbedingt ein etwas anderes Format – sie fand online auf der MS-Teams-Plattform statt. Für die Studierenden war es eine doppelte Herausforderung – sie sollten nicht nur vor einem großen Publikum auftreten, sondern das auch noch online machen, ohne die Zuhörer zu sehen. Insgesamt hat sich das Online-Format aber trotz anfänglicher Befürchtungen als eine durchaus positive Erfahrung herausgestellt. Diskussionen und Besprechungen der Arbeiten haben dadurch etwas an Spontaneität eingeblüht, dafür hat aber die Konferenz ei-

Wenn Sie unterdessen Fragen zu den Programmen des DAAD oder zum Hochschulstandort Deutschland haben, wenden Sie sich gern jederzeit an mich oder die geschätzten Kollegen vom IC Riga. Ab dem Herbst wird mit Markus Polzer in Kaunas eine weitere Option hinzukommen.

### Informationsquellen:

DAAD: Jahresbericht 2019:  
[https://static.daad.de/media/daad\\_de/pdfs\\_nicht\\_barrierefrei/der-daad/web\\_200518\\_daad\\_jahresbericht\\_2019.pdf](https://static.daad.de/media/daad_de/pdfs_nicht_barrierefrei/der-daad/web_200518_daad_jahresbericht_2019.pdf)  
 [Abruf: 20.05.2020]

DAAD: Spuren in die Zukunft – Der Deutsche Akademische Austauschdienst 1925–2000, Bonn 2000.

Seite des DAAD-Klubas: <http://www.daad-klubas.lt>

Seite des IC Riga: <http://www.daad.lv/index.php/de/>

Stipendiendatenbank DAAD:  
<https://www2.daad.de/deutschland/stipendium/datenbank/de/21148-stipendiendatenbank/>  
 [Abruf: 05.05.2020] ■

nen viel größeren Zuhörerkreis erreicht. Unter den Zuhörern der Konferenz befanden sich neben einigen Lehrenden und Mitgliedern des Litauischen Deutschlehrerverbandes auch Gäste von der Deutschen Botschaft Wilna, dem Goethe-Institut Litauen und von dem DAAD-Informationszentrum für Estland, Lettland und Litauen in Riga. Es gab auch Vorträge aus dem Ausland – die Studentin der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Karlotta Klein hielt einen spannenden Vortrag über die Zensur in Erich Kästners satirischem Roman „Fabian. Die Geschichte eines Moralisten“ (1931). Frau Klein nahm auch eine erste Korrektur der Abstracts (nachfolgend) vor, wofür wir ihr herzlich danken möchten.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie die Dozierenden freuten sich darüber, dass diese außerordentliche Situation zum Erwerb neuer Kompetenzen, die auch nach der Krise im Berufsleben von Bedeutung sein werden, beigetragen hat.

Die Tagung hat bestätigt, dass es sich lohnt, Herausforderungen anzunehmen.

Die Arbeit der Konferenz erfolgte parallel in zwei Sektionen, deren eine literatur- und kulturwissenschaftlich und die andere sprachwissenschaftlich orientiert war. Die unten präsentierten Abstracts der Konferenzbeiträge decken ein breites Spektrum an größtenteils von den Studierenden selbst gewählten wissenschaftlichen Themen ab, die von den historischen Texten der Frau Ava über die Parallelen von Text und Bild in Bezug auf die weltberühmten Fotos, bis hin zu der sprachlichen Meinungskonstruktion in der Presse reichen und vom facettenreichen Interessenspektrum der Studierenden zeugen.

## ABSTRACTS DER KONFERENZBEITRÄGE



Folie aus dem Konferenzbeitrag von Eglė Butėnaitė „Geschichte im Gedächtnis in dem Roman *Die Mittagsfrau* von Julia Franck“

Eglė Butėnaitė

### Geschichte im kollektiven Gedächtnis

Erinnerungen tragen eine außerordentliche Bedeutung. Bestimmte Ereignisse wollen wir nicht nur für uns behalten, sondern auch miteinander teilen – somit entsteht das kollektive Gedächtnis. Der Begriff des kollektiven Gedächtnisses ist durch die Arbeiten des französischen Soziologen Maurice Halbwachs geprägt worden, der Zusammenhänge zwischen dem persönlichen Gedächtnis von Menschen und gemeinsamen Erinnerungen von Gruppen aufgezeigt hat. Die Literatur- und Kulturwissenschaftlerin Aleida Assmann knüpfte an Halbwachs' Arbeiten an und dadurch ist die Theorie „Geschichte im Gedächtnis“ der Wissenschaftlerin entstanden. Das Ziel des Vortrags war es, nicht nur über die Theorie von Aleida Assmann zu sprechen, sondern auch den Roman von Julia Franck zu präsentieren und ein paar relevante Befunde des Textes, die das Denken des kollektiven Gedächtnisses darstellen, vorzustellen.

Tomas Daugvila

### Die Darstellung des Brexits in den deutschsprachigen Medien: eine diskurslinguistische Untersuchung

In diesem Beitrag wurde das Thema „Die Darstellung des Brexits in den deutschsprachigen Medien: eine diskurslinguistische Untersuchung“ behandelt. Das Ziel der Bachelorarbeit ist es, die Darstellung des Brexit-Phänomens in den deutschsprachigen Medien anhand der diskurslinguistischen Methodik zu analysieren. Die wichtigsten Aufgaben sind die Suche nach sprachlichen Mitteln, die den Brexit darstellen, und die Analyse dieser sprachlichen Mittel nach bestimmten Kriterien. Den methodischen Ausgangspunkt bildet der Diskursbegriff von Foucault (Diskurslinguistik). Die linguistische Untersuchung erfolgt auf unterschiedlichen Ebenen (diskurslinguistische Mehr-Ebenen-Analyse). Für die Untersuchung wurden ca. 150 Artikel aus 4 Onlinezeitungen Deutschlands analysiert und mit *AntConc* bearbeitet.



Folie aus dem Konferenzbeitrag von Greta Godlijevskā „Text-Bild Verhältnis in Texten über weltberühmte Fotos in deutschen Portalen“

Greta Godlijevskā

### Das Text-Bild Verhältnis in Texten über weltberühmte Fotos in deutschen Portalen

Die präsentierte Arbeit befasst sich mit der Untersuchung des Text-Bild-Verhältnisses in Texten mit weltberühmten Fotos. Es stellt sich die Frage, mit welchem Ziel weltberühmte Fotos in den Portalen neben dem Text verwendet werden: um den Text zu illustrieren oder sind sie selbst das Objekt des Textes?

Es werden Texte analysiert, in denen weltberühmte Fotos vorkommen. Untersucht wurden insgesamt 25 Artikel aus deutschsprachigen Portalen. In der Arbeit wird der Versuch unternommen, Themen, die in diesen Texten behandelt werden, zu bestimmen und herauszufinden, welcher Teil des Textes auf die Bilder gerichtet ist.



Modestas Kraužlys

### **Der Antichrist von Frau Ava: Analyse und Übersetzung**

Die Abschlussarbeit hat zum Ziel, das in Litauen noch kaum bekannte Werk *Der Antichrist* von Frau Ava (12. Jh.) zu untersuchen, sowie es ins Litauische zu übersetzen. Für diese Zwecke werden im theoretischen Teil der Arbeit der Begriff und das Phänomen der Apokalyptik erklärt, eschatologische und apokalyptische Vorstellungen im Mittelalter analysiert und *Der Antichrist* von Frau Ava als Beispiel des apokalyptischen Denkmusters im Mittelalter thematisiert. Im praktischen Teil wird die Gestalt des Antichrist analysiert und das Poem ins Litauische übersetzt. Die methodologischen Grundlagen der vorliegenden Untersuchung stellt die vergleichende Analyse des Werkes von Frau Ava mit verschiedenen Texten: der *Offenbarung des Johannes* und der Schrift von Adso von Montier *De ortu et tempore Antichristi* (10. Jh.) dar.

Juliana Leontjevaitė

### **Zur Übersetzungsproblematik: die Entsprechungen der litauischen Deminutiva im Deutschen**

Im Beitrag wurden einige Aspekte der Diminutionssysteme des Litauischen und des Deutschen dargestellt. Als geeignete Quelle für das Korpusmaterial hat sich das Märchengenre erwiesen, da es sich durch einen höheren Gebrauch der Deminutiva auszeichnet.

Präsentiert wird eine vergleichende Analyse der Deminutiva in litauischen Märchen *Baltasis dramblys* und *Dingės paveikslas* von Kęstutis Kasparavičius und ihren deutschen Übersetzungen. Der Schwerpunkt liegt auf der Kennzeichnung der Substantive und Adjektive in den litauischen Texten als Diminutive und auf den von dem Übersetzer vorgeschlagenen Äquivalenten. Obwohl die Kategorie Diminution beiden Sprachen gemeinsam ist, gibt es erhebliche Unterschiede in der Art und Weise, wie sie sprachlich ausgedrückt wird.

Diana Makauskaitė

### **Zum Problem der semantischen Festlegung von thematisch verwandten Lexemen in der deutschen und litauischen juristischen Sprache**

Die deutsche Rechts-, Gesetzes- und Verwaltungssprache ist nicht selten schwer verständlich. Für Nichtjuristen ist Juristendeutsch kompliziert, trocken und langatmig. Eine wichtige Rolle spielt im Hinblick auf Verständlichkeit und Genauigkeit der juristischen Texte die semantische Festlegung von thematisch verwandten Lexemen. In diesem Beitrag wurde ein Vorhaben vorgestellt, ausgewählte deutsche und litauische Verben, die im juristischen Rahmen eine ähnliche Bedeutung haben, aus lexikalischer Sicht zu untersuchen und zu verglei-

chen. Einer genaueren exemplarischen Untersuchung wurden folgende Verben unterzogen: sicherstellen, beschlagnahmen, festnehmen, festhalten, verhaften.

Laurita Markevičiūtė

### **Zum Umgang mit dem Fremden im Roman Die kommenden Jahre von Norbert Gstrein**

In den Jahren 2015 und 2016 hat die Europäische Union einen beispiellosen Zustrom von über einer Million Flüchtlinge erlebt. Das Aufnahmeland für die meisten Asylsuchenden ist Deutschland, wo viele Probleme in Bezug auf die Migrationskrise bis heute nicht gelöst sind. Die deutsche Bevölkerung ist in zwei Lager geteilt: für und gegen Geflüchtete, während in dem analysierten Roman *Die kommenden Jahre* von Norbert Gstrein Deutschland als ein Land vorgestellt wird, das Asylbewerber gerne aufnimmt, aber Fehler bei der Integration macht. Das Ziel der vorgestellten Arbeit ist es, die Fehler der Willkommenskultur in Deutschland am Beispiel des gewählten Romans im Zusammenhang mit dem Fremden aus der Sicht der Philosophie von Bernhard Waldenfels zu analysieren und zu zeigen, wie die Migrationskrise in der Literatur reflektiert wird.

Rasa Martišiūtė Berger

### **Strafprozessordnung. Terminologischer Vergleich: Österreich, Deutschland, Litauen**

Im Rechtsverfahren ist eine gut funktionierende Kommunikation sehr wichtig: Ein gerechtes Verfahren kann nur durch eine reibungslose Verständigung zustande kommen. Einerseits muss die Sprache des Rechts möglichst präzise sein, andererseits sollen die Beschreibungen/Benennungen komplexe Fälle abdecken. Durch die Rechtssprache werden die Vorgänge nicht nur beschrieben oder benannt – z. B. Verträge, Ladungen, Schriftsätze von Anwälten, Bekanntmachungen, Protokolle – sondern auch zur Wirkung gebracht – durch Gesetze, Verordnungen u. ä.

In meiner Masterarbeit beschäftige ich mich mit der Sprache des Strafrechts. Ich analysiere und vergleiche die Termini der Strafprozessordnung in Deutschland, Österreich und Litauen (z. B. Ordnungswidrigkeit/ viešosios tvarkos pažeidimas, Straftat/ baudžiamoji veika, Vergehen/ baudžiamasis nusizengimas, Verbrechen/ nusikaltimas u. a.).

Aistė Matulėnaitytė

### Irreführende Überschriften über Personen: Eine semantische Analyse am Beispiel des Online-Nachrichtenportals „bild.de“

In der präsentierten Arbeit werden irreführende Schlagzeilen des Internet-Nachrichtenportals [bild.de](http://bild.de) unter dem Blickpunkt der persönlichen Erwähnung analysiert. Irreführende Überschriften ziehen die Aufmerksamkeit der Leser auf sich, jedoch stimmen sie sehr oft nicht mit dem Artikeltext überein, d. h. der Artikel widerspricht den Erwartungen der Überschrift. Daher ist das Ziel meiner Arbeit, ausgewählte irreführende Überschriften aus semantischer Sicht zu analysieren und die Tendenzen des Schreibens solcher Überschriften zu identifizieren. Um das Ziel zu erreichen, wurden für die Untersuchung die Sprachspielmethode sowie deskriptive und quantitative Methoden gewählt.

Agata Narvoiš

### Unmöglichkeit der Rückkehr? Erich Maria Remarque's Roman *Der Weg zurück* aus der kulturemiotischen Sicht

Die Hauptidee meiner Untersuchung ist es, die Hypothese, dass ehemalige Soldaten nach dem Ersten Weltkrieg nicht mehr zu ihrem früheren Leben zurückkehren konnten, zu beweisen bzw. zu widerlegen. Zur Beantwortung der problematischen Frage „Wie geht die Gesellschaft mit kriegsverletzten Individuen um?“ wird eine kulturemiotische Analyse des Romans *Der Weg zurück* von E. M. Remarque durchgeführt.

Im ersten Teil des Vortrags wurde die theoretische Grundlage vorgestellt. Es wurden Begriffe wie Grenzüberschreitung, bewegliche und unbewegliche Figur sowie zugrunde liegende semiotische Räume erklärt. Anschließend wurde in diesem theoretischen Rahmen versucht, die aufgestellte Hypothese zu beweisen oder zu widerlegen.

Kamilė Pavydytė

### Wörter griechischen Ursprungs in der deutschen Sprache

Die Seminararbeit gibt einen Überblick über Wörter griechischen Ursprungs im Deutschen. Mit der Untersuchung möchte ich herausfinden, auf welche Weise und wann Gräzismen in die deutsche Sprache entlehnt wurden. Ein weiteres Ziel ist es, die Gebrauchshäufigkeit der untersuchten Gräzismen im Gegenwartsdeutschen darzustellen. Für diesen Beitrag wurden acht mit der Philologie verbundene Gräzismen ausgewählt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die analysierten Wörter griechischen Ursprungs ins Deutsche aus dem Lateinischen übernommen wurden. Die meisten Gräzismen wurden während der Periode des Frühneuhochdeutschen entlehnt. Ein weiteres Ergebnis ist die hohe Gebrauchshäufigkeit der Wörter Bibliothek, Synonym und Grammatik. Der Gräzismus Diphthong wurde in den Belegen aus dem Gegenwartsdeutschen am seltensten verwendet.

Austėja Saržickaitė

### Internetseiten von Restaurants in der Ostseeregion Litauens: Sprachverwendung unter besonderer Berücksichtigung des Deutschen

Jedes Jahr besuchen viele Touristen aus Deutschland die Ostsee-Region Litauens. Aufgrund des historischen Kontextes und der schönen Natur bilden deutsche Touristen die Mehrheit der Reisenden in dieser Region. Daher ist die Verwendung von Sprachen für Online-Restaurantbeschreibungen ein wichtiges Kriterium bei der Auswahl eines Restaurants.

Der Gegenstand meiner Arbeit sind Webseiten von Restaurants in der Ostsee-Region Litauens und das Ziel ist es, zu bestimmen, welche Sprachen auf den Seiten der Restaurants am häufigsten auftreten. Außerdem werden die Merkmale deutscher und litauischer Restaurantbeschreibungen verglichen. Das Untersuchungskorpus besteht insgesamt aus 9 Restaurantbeschreibungen, die die deutsche Sprache als eine Option haben, und aus 17 Restaurantbeschreibungen von Restaurants auf der deutschen Ostsee-Insel Rügen.



Folie aus dem Konferenzbeitrag von Akvilė Ustilaitė „30 Jahre Mauerfall. Die Bewertung des Jubiläums in deutschen Tageszeitungen“

Akvilė Ustilaitė

### 30 Jahre Mauerfall. Die Bewertung des Jubiläums in deutschen Tageszeitungen

Am 9. November 1989 fiel die Berliner Mauer und das war ein wichtiges Ereignis in der ganzen Welt. Im Jahre 2019 wurde das 30. Jubiläum des Mauerfalls gefeiert, weshalb das Thema von großer Aktualität ist. Aus diesem Grund ist es sinnvoll und interessant zu untersuchen, wie das Ereignis jetzt in der deutschen Presse beschrieben wird. Es gibt kontroverse Meinungen zu diesem Thema und die Analyse zeigt, wie der Mauerfall nach 30 Jahren bewertet wird. Das Ziel meiner Arbeit liegt darin, die Bewertung des 30. Jubiläums des Mauerfalls in Artikeln der größten deutschen Tageszeitungen, und zwar in der *Welt*, *Frankfurter Allgemeinen* und *Süddeutschen Zeitung*, herauszuarbeiten. Manchmal können auch einfache Wörter wie neu, frei, gut oder schlecht eine große Bedeutung haben. ■

Vidmantė Nareckaitė, Universität Vilnius

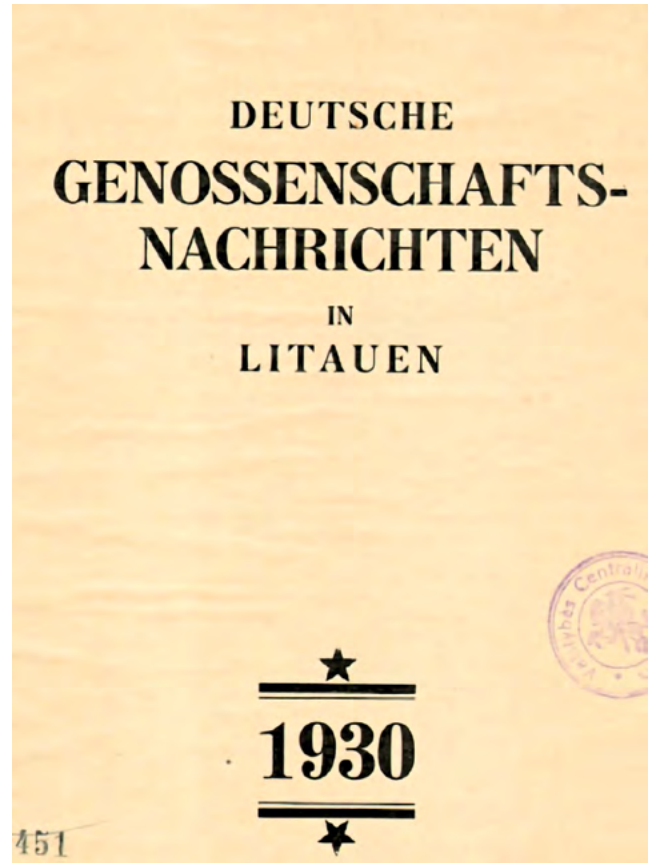
## Die Presse der deutschen Minderheit in Litauen 1918–1940

In der Zwischenkriegszeit gab es in der Republik Litauen eine vielfältige und rege deutschsprachige Presselandschaft. In diesem Beitrag wird ein kurzer Überblick über die Presse der deutschen Minderheit der damaligen Zeit gegeben.

Nach der Wiederherstellung des unabhängigen Staates Litauen im Jahre 1918 wurden vor dem Ersten Weltkrieg veröffentlichte Zeitschriften politischer Parteien erneut publiziert, die litauische öffentliche Presse verschiedener politischer Richtungen nahm den Betrieb auf, neue offizielle und regionale Zeitungen, Zeitschriften für verschiedene Lesergruppen und Fachzeitschriften wurden eingerichtet. Es wird geschätzt, dass in diesem Zeitraum 1918–1940 insgesamt etwa 2.000 verschiedene Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht wurden. Die Zwischenkriegszeit war nicht nur für die Entwicklung der litauischen Presse wichtig, sondern auch für die Presse nationaler Minderheiten. Die Minderheitenpresse war eine der Möglichkeiten, die Meinung frei zu äußern und die Interessen der eigenen Volksgruppe zu vertreten. Die Zeitungen waren ein wichtiges Vermittlungsinstrument zwischen den Vertretern der Minderheiten und der Öffentlichkeit des Landes, in dem sie lebten.

Litauen unterhielt langfristige historische und kulturelle Beziehungen zu Deutschen, und die deutsche Minderheit hatte in Litauen eine beträchtliche Größe. Die heutige litauische Historiografie widmet vor allem den in der Klaipėda-Region lebenden Deutschen große Aufmerksamkeit. Trotz der Tatsache, dass die Presse ein Spiegel der Gesellschaft ist und einen Einblick ins Leben der deutschen Minderheit Litauens gibt, standen die deutschen Zeitungen Großlitauens noch nie im Mittelpunkt einer wissenschaftlichen Untersuchung. Mit meinem Digitalisierungs- und Forschungsprojekt möchte ich die Aufmerksamkeit der Forscher und der Interessierten auf diese wertvollen Quellen richten und sie der Untersuchung zugänglicher machen.

Die litauische Volkszählung von 1923 (die Regionen Vilnius und Klaipėda wurden dabei nicht erfasst, da sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu Litauen gehörten) hat ergeben, dass in Litauen 29.231 Deutsche lebten. Das machte 1,4 Prozent der gesamten Bevölkerung des Landes aus. Obwohl Deutsche nicht die größte nationale Minderheit Litauens waren, hatten sie im Vergleich zu anderen Minderheiten ziemlich viele eigene Druckmedien. Wie viele unterschiedliche Veröffentlichungen insgesamt in Großlitauen herausgegeben wurden, ist schwer zu bestimmen, insbesondere wegen einer großen Anzahl von einmaligen Blättern, die nur ein- oder zweimal veröffentlicht wurden. Es gab auch häufig Fälle, in denen die Veröffentlichung



einer Zeitung von den für die Zensur in Litauen zuständigen Institutionen ausgesetzt wurde. Manchmal stießen die Redaktionen der Zeitungen auf finanzielle Schwierigkeiten und mussten den Druck aussetzen oder sogar den Geschäftsbetrieb schließen.

Die hier vorgestellten Zeitungen wurden in den Sammlungen der Bibliothek der Universität Vilnius, der Litauischen Nationalbibliothek und des Litauischen Zentralstaatsarchivs gefunden: *Deutsche Nachrichten für Litauen* (1931–1941), *Deutscher Kalender für Litauen*, *Litauische Rundschau: Organ der Partei der Deutschen Litauens* (1920–1921, 1924–1929), *Deutsche Genossenschafts-Nachrichten in Litauen* (1930–?), *Evangelisches Sonntagsblatt*, *Sonntagsblatt Katholiken* und *Die neue Zeit* (1919).

Eine der meistgelesenen deutschen Publikationen war die Zeitung *Deutsche Nachrichten für Litauen*. Ihre Auflagen erreichten 2000–3000 Exemplare. *Vokiečių žinios Lietuvai*



**EINZELPREIS 30ct.**

**ВЕРТЕБІҚ-ЗІНІО) ЛИТУВОЈБ**

# Deutsche Nachrichten

**WOCHENSCHRIFT FÜR  
DAS DEUTCHTUM LITAUENS für Litauen**

---

Nr. 31 | Kaunas, Sonnabend, den 3. August 1935 | 5. Jahrg.

## Zur Lage der ev. Kirche

**Gegen falsche Informationen der Presse. Die bisherigen Methoden der Kirchenleitung waren falsch. Die Regierung will Ruhe und Frieden schaffen**

Wie wir bereits in der vorigen Nr. kurz berichtet hatten, wurden am vorigen Dienstag, dem 23. Juli, die Vertreter der Presse vom Direktor des Kulturdepartements im Bildungsministerium, Dr. Juska, vom neuen Prokureur des Konsistoriums, Herrn Zalkauskas, und von Privatdozent Dr. Pauperas, dem Referenten für evang. Kirchen-

Gemeindegeld ist veruntreut worden. Man griff bei der Regelung der Angelegenheiten oft zu falschen Mitteln. Den Behörden fiel es schwer, die Möglichkeiten zur Beseitigung dieser Unordnung zu übersehen. Längere Zeit hindurch

abgelegt haben, wird ein Pfarramt oder die Administration einer Gemeinde übertragen werden. Ferner wird eine Kirchenordnung für die evang. Kirche Litauens ausgearbeitet werden, da u. a. der evang.

Die Voraussetzung zu jeder Tat ist zunächst der Wille und der Mut zur Wahrhaftigkeit.

### Neue Bahnen im evangelischen Kirchenleben

Durch das tatkräftige Eingreifen der massgebenden Behörden wird ein dunkles und unwürdiges Kapitel in der Geschichte der evangelischen Kirche Litauens abgeschlossen. Die bedeutungsvollen Schritte und Erklärungen der Pastoren und die damit zusammen-

weckte das Interesse vieler Leser an politischen, sozialen und kulturellen Themen, die in einem einfachen Schreibstil vermittelt wurden. Die zweiseitige Bilderbeilage hat die Leserschaft zusätzlich erhöht, denn Zeitungen mit vielen gedruckten Fotos waren in Litauen während dieser Zeit noch ziemlich selten. Die Publikation wurde von dem Kulturverband der Deutschen Litauens mit Unterstützung der Reichsregierung herausgegeben. Trotz der Tatsache, dass die Deutschen wie andere nationale Minderheiten in Litauen laut Gesetz das Recht hatten, ihre Ansichten frei zu äußern, mussten sich die Zeitungen an bestimmte Beschränkungen der Zensur anpassen. Es gab Fälle, in denen der Militärkommandant *Deutsche Nachrichten für Litauen* wegen Verbreitung falscher Informationen bestraft hat [zurecht?!]. Gemäß dem neuen Pressegesetz von 1935 musste sich diese Zeitung an die folgenden strengeren Anforderungen halten: 1. Die Zeitung konnte nur nach Einsichtnahme durch die Zensurbehörden veröffentlicht werden. 2. Der Herausgeber musste mindestens 24 Jahre alt sein, in Litauen leben und die litauische Staatsangehörigkeit sowie Universitätsausbildung besitzen. 3. Der Herausgeber musste die litauische Sprache gut in Wort und Schrift beherrschen. Trotz dieser Anforderungen war *Deutsche Nachrichten für Litauen* die einzige deutsche Zeitung in Litauen, die bis zur ersten Besetzung Litauens im Jahre 1940 veröffentlicht wurde.

Nimmt man die Presse als Kriterium, so kann man die deutsche Minderheit Litauens als einen aktiven Teil der Gesellschaft charakterisieren. Die Presse zeigt ganz deutlich die Bereiche, an denen Deutsche aktiv beteiligt waren. Vor allem kann man über **Deutsche Verbände** sprechen. Im Zeitraum zwi-

schen 1918 und 1940 verfügen Deutsche über ein weit ausgebautes Netzwerk von Vereinen, Korporationen und Gesellschaften. Zum Beispiel gab es allein in der provisorischen Hauptstadt Kaunas 7 deutsche Verbände und in ganz Litauen 17 Organisationen mit 2118 Mitgliedern. Es ist wichtig zu erwähnen, dass die deutschen Organisationen nicht nur im Leben der Minderheiten, sondern auch im städtischen öffentlichen Leben in Litauen eine wichtige Rolle gespielt haben. Die in der Presse am meisten diskutierte Organisation war der 1924 gegründete Kulturverband der Deutschen Litauens. Der Verband versuchte über die Zeitungen, insbesondere *Deutsche Nachrichten für Litauen* neue Mitglieder in ihre Reihen zu holen und lud ein, an verschiedenen kulturellen Veranstaltungen wie Gesangswettbewerben, Theatervorstellungen, verschiedenen Vorträgen und Hilfsorganisationen teilzunehmen.

Auch im **Bildungsbereich** spielten die deutschsprachigen Periodika eine gewisse Rolle. Die deutsche Minderheit hat sich besonders um die Bildung gekümmert (1919 betrug die Gesamtzahl der deutschen Grundschulen 37). In den Zeitungsartikeln wurden die Eltern oft ermutigt, ihre Kinder an deutsche Schulen zu schicken. Der Betrieb von Schulen und Kindergärten, die Lernbedingungen und Lehrerausbildung wurden oft thematisiert. Das zeigte Wirkung, denn die Anzahl der deutschen Kinder in Kaunas, die im schulpflichtigen Alter waren, aber nicht zur Schule gingen, war im Vergleich zu anderen nationalen Minderheiten und oder sogar zu litauischen Kindern viel geringer.



# Zum 16. Februar

Die aufrichtigen Wünsche, die wir unserem litauischen Staate und dem litauischen Volke zur Feier der Wiederaufrichtung des Staates entgegenbringen, sollen uns Gelegenheit bieten, einmal offen von Volk zu Volk zu sprechen und das Verhältnis der deutschen Minderheit zum litauischen Staate zu beleuchten.

Wenn die Deutschen in Litauen immer wieder für ihr Volkstum und für die Förderung ihrer Kulturgüter eintreten, so wenden sie sich dabei in erster Linie an das Gerechtigkeitsgefühl der Litauer. Hat doch das litauische Volk am eigenen Leibe und mehr noch an der eigenen Seele gespürt, was es heißt, einer Minderheit anzugehören, deren Muttersprache und Kultur ungedrückt wurde. Es wäre wenig christlich, wollte man jetzt mit alterproben Mitteln gegen die eigenen Minderheiten vorgehen, ganz abgesehen von der veränderten rechtlichen Grundlage.

Aber nicht von diesem unverhärten Recht eines jeden auf Bildung in seiner Muttersprache soll hier die Rede sein. Nicht von Forderungen und oft unbehaglichen Drängen, denn die billig denkenden Litauer haben es sicher nicht leicht, ihre bessere Einsicht gegenüber ebenso engstirnigen wie geschlechtlichen Auch-Patrioten durchzu-

Bürger nicht aus dem Boden reifen, in dem sie wurzeln, vielmehr muß er den Boden selbst pflegen.

Wohin ein „Ausgleich“ aller Kulturen in einem Staate führt, dafür kann

Oder sollte etwa der artmäßige und kulturelle Unterschied zwischen Deutschen und Litauern so tief begründet sein, daß ein freundschaftliches Miteinanderleben in einem Staate unmöglich

sche Volk ist seinerzeit in die Lehre gegangen bei älteren Kulturvölkern und verschließt sich auch heute keinen Anregungen von außen. Wer könnte bei der Vermittlung deutscher Kultur aber besser dienen als Söhne desselben Landes, Bürger des gleichen Staates, als die deutsche Minderheit in Litauen? Und andererseits: welche schönere Betätigung könnten die Deutschen in Litauen haben, als wenn sie — treu hangend an ihrer Art — sich freudig betätigen können zugleich zum eigenen Wohl wie zu dem ihres litauischen Heimatlandes, des Staates, dessen vollberechtigte Bürger sind?

Das soll natürlich nicht heißen, daß die Deutschen etwa nur die Gehenden sind. Uns tut vielleicht eine Besinnung auf die besten Züge unsres Volkstums not, ein Abschütteln von Krusten, die eine mechanisierende Zivilisation um uns zu legen droht, eine Berührung mit unverbrauchtem Volkstum.

Daß diese Einsicht einer naturgegebenen Schicksals- und Tatgemeinschaft zwischen dem litauischen Staatsvolk und der deutschen Minderheit immer weitere Kreise durchdringen möge, das ist die Hoffnung, mit der wir in die Zukunft schauen.

Dr. W. Ehmer-Kaunas.

## LITAUISCHE HYMNE

Deutsche Nachdichtung von Horst Enzert

Litauen, du Land der Vater,  
Land der Heldengröße,  
Ders aus den vergangenen Tagen  
Kraft den Söhnen sprasse.

Mögen deine Kinder immer  
Tugendwege wandeln,  
Mögen sie zu deinem Heile,  
Zu ein des Volkes handeln.

Mog' die Sonne Litauens  
Finsternis verscheuchen,  
Hell und klar, recht und wahr  
Unsre Schritte lenken.

Mog' die Liebe heiss zu dir  
Fus im Herzen brennen,  
Dein Bestand, Vaterland,  
Eintraucht allen sebenken.

uns Amerika ein ebenso großartiges wie grauenvolles Beispiel sein. Was ist von den schöpferischen Fähigkeiten derer geblieben, die zu Millionen in Amerika einwanderten, um in der zweiten Generation zu „hundertprozentigen“ Amerikanern zu werden. Wo ist auch

ist? Mir will es scheinen, als ob gerade die guten Anlagen des litauischen Volkscharakters sich gar nicht einmal so sehr von denen des deutschen unterscheiden. Was macht die Weltgeltung des deutschen Geistes aus? Musik und Dichtung, Philosophie und metho-

Nr. 33 Kaunas, Sonnabend, den 17. August 1933 5. Jahrg.

### Wir sind stolz auf unsere Sängerscharen

Der Sängertag ein grosser Erfolg. 200 Sänger kämpften vor über 1000 Zuhörern um den Wanderpreis

Nr. 31 Kaunas, Sonnabend, den 5. August 1933

### Helft den Russlanddeutschen!

Der Hauptvorstand und die Ortsgruppen des K. V. veranstalten eine Sammlung für die Russlanddeutschen. Alle Deutschen werden um tatkräftige Unterstützung dieser Sammlung gebeten.

### Deutsche Eltern!

Wir erinnern Euch an die folgenden, im Jahre 1931 erlassenen Bestimmungen des Bildungsministeriums:  
„Eltern, die ihre Kinder zu Hause oder in einer anderen Schule (einer Schule eines anderen Rayons! Die Red.)

lich (im Januar und Juni) in der staatlichen oder kommunalen Schule, in deren Rayon die Eltern wohnen, geprüft werden. Bei Feststellung ungenügender Kenntnisse müssen die Kinder eine Schule besuchen.“

Nr. 35 Kaunas, Sonnabend, den 31. August 1933 5. Jahrg.

### Deutsche Schulsorgen

Am 23. August wurde eine Abend (am Ratungpalis, Vilkaiviki, Sakai), tag der Kulturbewegung der Deutschen, gehalten, an dem 23. August mit 24.

Sich besorgt ist keine Eltern, aber wir bringen Es zu Hilfe.

Polnischer Gottesdienst gestrich

Ausklang und Auftakt

### Sorgt für die Verbreitung der Litauischen Rundschau!

Herausgeber „Partei der Deutschen Litauens“  
Verantwortlicher Redakteur Edwin Hein.

### Zur Kabinettskrise im Deutschen Reiche.

BERLIN, 10. 5.

Im Bereich der **Politik** kam der Presse noch mehr Bedeutung zu. Beim Aufbau des litauischen Staates und Parlamentarismus mussten die Deutschen auch über die politische Repräsentation ihrer Minderheit nachdenken. Professor Oskar von Büchler gründete 1920 in Zusammenarbeit mit anderen Vertretern der deutschen Minderheit die *Partei der Deutschen Litauens*. Die Partei gab die Zeitung *Litauische Rundschau: Organ der Partei der Deutschen Litauens* heraus. Hier wurden in erster Linie die Parteianglegenheiten aber auch andere politische Nachrichten aus Europa besprochen.

Auch die Angelegenheiten der **Evangelisch-Lutherischen Kirche** wurden oft in der Presse diskutiert. Die deutschen nahmen einen wichtigen Platz in der evangelisch-lutherischen Kirche Litauens ein. Die Angelegenheiten des Konsistoriums und der Synoden wurden oft in der Presse beschrieben. Zu dieser Zeit gab es in Litauen etwa 28.000 deutsche und 22.000 litauische Lutheraner. Die Presse war häufig auch derjenige öffentliche Raum, in dem verbale Konflikte zwischen Deutschen und Litauern im kirchlichen Bereich ausgetragen wurden. Zum Thema nationaler Konflikte in der Evangelisch-Lutherischen Kirche bietet die damalige Presse reichlich Material.

Die deutschsprachige Presse in Litauen der Zwischenkriegszeit war bislang in unterschiedlichen Archiven verstreut und daher für die wissenschaftliche Beschäftigung nur schwer zugänglich. Aber jetzt wird ein bedeutender Teil der deutschsprachigen Zeitungen und Periodika in Litauen auf der Website <https://www.dpl.ffv.vu.lt/> publiziert. ■

Irena Marija Norkaitienė

## Liebe Deutschlehrerinnen und liebe Deutschlehrer!

Jede Sprache als eine Schöpfung der Menschheit, ist ein dynamisches, unikales Phänomen. Der Erwerb einer neuen Sprache geht über den Horizont des Menschen hinaus. Passend wäre hier das Zitat von dem österreichischen Philosophen Ludwig Wittgenstein (1889–1951) zu wiederholen „Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“ (Tractatus logico-philosophicus, 5.6). Das Lernen von Fremdsprachen bereichert das menschliche Wissen und trägt zur Vervollkommnung der Muttersprache bei. Richtig ist der bekannte Ausspruch Goethes „Wer fremde Sprachen nicht kennt, weiß nichts von seiner eigenen“. Erworbene Fremdsprachen ermöglichen, andere Länder zu erkunden, ihre Kulturen kennen zu lernen sowie sprachliche und kulturelle Eigentümlichkeiten festzustellen. Besonders wichtig ist die kommunikative Funktion der Sprache, wobei verschiedene Sprachkompetenzen erworben werden. Im Kommunikationsprozess mit den Sprechern ihrer Landessprache entsteht ein sicheres Sprachgefühl, d. h. die Fähigkeit zu erkennen, was in der gelernten Fremdsprache richtig und angemessen ist.

Es ist sehr erfreulich, dass in vielen Schulen Litauens Deutsch unterrichtet wird. Die deutsche Sprache wird zweifellos sowohl von Deutschlehrenden als auch Deutschlernenden geliebt und gepflegt. Eine wichtige Hilfe leisten dabei ausländische Gastlehrer\*innen für Deutsch, vor allem aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zusammen mit einheimischen Deutschlehrenden arbeiten sie mit großem Engagement daran, das Interesse der Schüler\*innen an deutscher Sprache zu wecken, die Lernenden für die Feinheiten des Deutschen zu sensibilisieren, ihre Sprachfähigkeiten zu entwickeln, deutsche Sprachkenntnisse zu bereichern. Alle Lehrer\*innen sind bemüht, den Deutschlernenden sprachliche sowie kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede deutschsprachiger Länder beizubringen, sie mit verschiedenen Wissensgebieten in jedem Land bekannt zu machen. Allen Deutschlernenden ist ein herzlicher Dank für ihre aufrichtige Arbeit, vielseitige Tätigkeit und inspirierende Kreativität im Lehr- und Lernprozess auszusprechen.

Sowohl die Deutschlehrenden als auch die Deutschlernenden finden eine besonders große und nützliche Unterstützung in den Inhalten der Zeitschrift *Miteinander*, die der litauische Deutschlehrerverband (LDV) 1993 ins Leben gerufen hat. Die Zeitschrift enthält eine umfangreiche Sammlung von aktuellen Informationen des litauischen Deutschlehrerverbandes. Obwohl *Miteinander* erst 27 Jahre zählt, erscheint in Kürze schon die 60. Ausgabe der Zeitschrift! In diesem Zusammenhang verdienen das Redaktions-Team und die Autor\*innen von zahlreichen Publikationen die schönsten Dankesworte für ihre unermüdliche berufliche und verlegerische Tätigkeit. Frau Agnė Blaževičienė verdient aber ein besonders herzliches Dankeschön für ihre langjährige verantwortungsvolle Arbeit bei der Herausgabe der Zeitschrift. Sie hat damit kurz nach der Gründung von *Miteinander* angefangen.

Die Zeitschrift veröffentlichte von Anfang an eine Vielfalt von Beiträgen über aktuelle Entwicklungen in der Unterrichtsmethodik des Deutschen, über den Erwerb verschiedener Sprachkompetenzen, über die Nutzung moderner Medien im Deutschunterricht. Die Leser\*innen können Artikel über neuere Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache, über deutschsprachige Länder, ihre Kultur und Traditionen finden. Die Autor\*innen berichten vom Erfahrungsaustausch mit litauischen und ausländischen Deutschlehrenden, von Projekt-Arbeiten, Veranstaltungen in deutscher Sprache, äußern ihre Eindrücke von der Teilnahme an verschiedenen Seminaren, Konferenzen, Diskussions-Foren, Fortbildungskursen, von der Organisierung von Olympiaden, Wettbewerben. In der Zeitschrift gibt es viele notwendige sowie nützliche Informationen, und methodische Ratschläge für Deutschlernende. Der inhaltliche Themen-Reichtum der Zeitschrift bietet für Deutschlehrende und Deutschlernende wichtige praktische und theoretische Vertiefungs- und Erweiterungs-Möglichkeiten ihres Wissens. Zum Schluss wäre es richtig zu sagen: *Miteinander* verbindet und bereichert die Menschen, ihre Länder und Kulturen.

Mögen gute Erfolge Sie alle begleiten und möge Ihnen die Arbeit viel Freude bereiten! ■



Rasa Kazlauskienė

## Einiges aus meinen Erinnerungen an *Miteinander*

Ich kann mich noch gut erinnern, (es könnte wohl das Jahr 1994 oder 1995 gewesen sein), wie das *Miteinander* zum ersten Mal in meine Hände gelangte. Einige Ausgaben der ersten zwei Hefte, grün und gelb, in Form und Dünnhheit eines echten Schulheftes, hat mir meine ehemalige Gruppenmentorin und Dozentin an der Pädagogischen Hochschule, die selige Frau Aldona Mikalauskiė (†) gezeigt. Sie war, soviel ich weiß, eine der Mitgründer\*innen unseres Verbandes, eine der ersten Redakteur\*innen der Zeitschrift und sehr stolz darauf, dass litauische Germanisten – sowohl Lektoren als auch Lehrer – eine Möglichkeit hatten, über den neuen Schwung im Deutschunterricht nachzulesen und etwas später selbst Berichte zu schreiben.

Die ersten Beiträge der Lehrer\*innen, neben den Artikeln der Hochschullektor\*innen oder gastierenden Lehrkräfte aus Deutschland, waren meistens aufgrund etlicher Seminare in Deutschland, die man zur Auswahl hatte, erschienen. Man hatte in Weilburg, Andreasberg, irgendwo am Bodensee oder in Berlin über die neuen Methoden des Deutschunterrichts gelernt und teilte diese Erfahrung mit anderen Kolleginnen und Kollegen per *Miteinander*. Irgendwann später hat man gewagt, Mitteilungen aus dem eigenem Unterricht, Informationen über Schülerprojekte zu veröffentlichen und noch später sogar die Schüler\*innen motiviert für *Miteinander* zu schreiben. Also, die Hefte wurden bunter, unterschiedlicher, praxisnäher.

Zusammen mit dem Zuwachs des Verbandes hat man auch immer mehr Beiträge der Verbandsmitglieder bekommen, die man im *Miteinander* drucken wollte und konnte. Nicht wenige Kolleginnen und Kollegen hielten es für Notwendigkeit, Selbstverpflichtung und Ehre, wenigstens einmal pro Jahr „für *Miteinander* zu schreiben“.

Das Leben hat leider seine Auf's und Abs, was unser Verband auch nicht vermeiden konnte. Um die Jahre 2006–2008 ist die Zahl der aktiven Mitglieder stark gesunken, was wohl die Folge der Umstrukturierung des Fremdsprachen-Unterrichts im litauischen Bildungssystem war. Weniger Schüler\*innen, die Deutsch lernen – weniger Deutschlehrer\*innen – weniger Verbandsmitglieder. Trotz der bedeutsamen Schrumpfung des Verbandes hat *Miteinander* die drohende Gefahr zu verschwinden glücklicherweise überstanden. Das ist dank der damali-

gen Redaktion gelungen. Bei jeder Verbandsveranstaltung, bei jedem Lehrerseminar bzw. bestehenden Fortbildungskursen beim Goethe-Institut, hat man immer wieder betont, dass es immer noch einen Sinn hat, die Zeitschrift zu erhalten und die Materialien für den Deutschunterricht sowie Einsichten in die Sprachlehre zu veröffentlichen. Man muss zugeben, zu jener Zeit waren die *Miteinander* – Hefte wohl nicht von der höchsten Qualität. Als Sparmaßnahme wurden weniger Jahresausgaben gestaltet, dünnere Hefte vorbereitet, man hat billigere, oftmals – nach persönlicher Absprache und mit großer Überzeugungskraft – kostenfreie Dienstleistungen der *Miteinander*-Freunde erhalten, um die Kontinuität der Zeitschrift der litauischen Germanisten zu gewährleisten.

Eigentlich hat es mich selbst überrascht, wie viel im Zusammenhang mit *Miteinander* in meinen Erinnerungen geblieben ist, obwohl ich nur relativ kurze Zeit mehr oder weniger damit verbunden war, als Mitglied bzw. Vorsitzende des Vorstandes – nur wenige 24 Jahre... Ich bin aber gespannt, welche Einnerungen und Gedanken über die ganze Epoche der Verbandszeitschrift Agnė Blaževičienė mit uns teilen wird! Ohne sie hätte das heutige *Miteinander* seine Jubiläumsausgabe nicht erwarten können. Ein herzliches Danke an Agnė im Namen der Leser\*innen von gestern und heute und eine große Bitte, weiter die Ausgaben der Verbandszeitschrift zu betreuen. Es gibt Leute, die man bei mancher Arbeit vertreten kann, aber Agnė und *Miteinander* sind ohne einander undenkbar!

Ein großes Danke an die heutige Redaktion von *Miteinander* für die erfolgreiche Fortsetzung der Idee, litauische Deutschlehrer\*innen bei ihrer nicht einfachen Arbeit zu unterstützen. Ein ersehnter Wunsch und eine riesige Bitte an die Leser\*innen der Zeitschrift und Mitglieder des Verbandes: es könnte auch heute unsere Ehre sein, wenigstens einmal im Jahr das Beste aus der Praxis mit den Kolleginnen und Kollegen im *Miteinander* zu teilen!

Mit lieben Grüßen,

Rasa Kazlauskienė,  
Verbandsmitglied seit 1993 ■

Ingrid Schaffert

## Liebe litauische Kolleginnen und Kollegen,

Wohl 20 Jahre ist es her,  
oder vielleicht auch etwas mehr,  
dass ich im Auftrag Goethes kam  
nach Vilnius, und es übernahm  
bei *Miteinander* mitzumachen,  
und noch mit manchen andern Sachen  
die deutsche Sprache zu verbreiten.  
Was war'n das doch für schöne Zeiten,  
als wir in diesen Wendejahren  
gemeinsam an der Arbeit waren,  
den Unterricht neu zu gestalten,  
Deutsch-Wettbewerbe abzuhalten,  
neue Ideen zu probieren,  
Schüler für Deutsch zu motivieren.  
Ich möchte diese Zeit nicht missen,  
und es ist wahrlich gut, zu wissen,

dass heute auch noch Schüler sagen,  
„Deutsch macht uns Spaß, wir wollen's wagen!“  
Das liegt an euch, den Lehrer\*innen,  
die sie für dieses Fach gewinnen,  
und oft sogar dafür begeistern,  
dass sie die schwere Sprache meistern.

Dafür sorgt auch die Zeitschrift hier  
im Internet und auf Papier,  
der ich, das will ich jetzt bekunden,  
noch aus der Ferne bin verbunden.  
Damit will ich – mit vielen Grüßen –  
für diesmal meinen Beitrag schließen.

Alles Gute zum 60. Geburtstag, *Miteinander*!



Klaus Geyer

## Miteinander zum Sechzigsten – eine kleine Huldigung

Das 60. Heft im 27. Jahrgang von *Miteinander* bei kontinuierlichem Erscheinen mit in der Regel zwei Ausgaben pro Jahr: Das ist eine Bilanz, die sich sehen lassen kann für eine Zeitschrift, die als ein ehrenamtliches Projekt vom Interesse ihrer Leserschaft und vom Engagement der Autorinnen und Autoren lebt und die ohne die Leiden(sbereit)schaft des Redaktionsteams gar nicht möglich wäre. Immerhin zehn Hefte von *Miteinander* durfte ich während meiner Zeit als Lektor des DAAD an der Pädagogischen Universität Vilnius begleiten. Genau genommen war die durchaus energische Anfrage von Agnė, ob ich, wie schon mein Vorgänger, für die Mitwirkung im Redaktionsteam von *Miteinander* zur Verfügung stünde, eine meiner ersten sehr konkreten Tätigkeiten damals im Herbst 2004 in Vilnius. Fast alles war damals noch neu für mich, und davon, was mich erwarten und was von mir erwartet würde in der *Miteinander*-Redaktion, hatte ich ganz bestimmt keine in irgendeiner Weise deutliche Vorstellung – was sich dank der, aus meiner Sicht, legendären Redaktionstreffen bei Kaffee/Tee Kuchen mit Agnė bei Aldona schnell änderte, so dass meine neue Aufgabe klare Gestalt annahm. Trotzdem blieben schwierige Entscheidungen zu treffen, zum Beispiel: Wie stark sollte man in Texte eingreifen, weil es doch nicht nur um Korrektheit, sondern auch um stilistische Angemessenheit und doch auch

eine gewisse Vorbildfunktion geht. Und gleichzeitig darum, Autorinnen und Autoren nicht vor den Kopf zu stoßen durch allzu eifrige oder eifertige Korrektur. Der eine oder andere kleine Schritt auf dem Weg von *Miteinander* fällt in meine Zeit in der Redaktion: Als seriöse Zeitschrift hat *Miteinander* seine ISSN (*International Standard Serial Number*) bekommen, Fotos und Abbildungen wurden mehr und mehr mit Bildunterschriften und Angaben zu Urheberin oder Urheber versehen, und mit der zitierten Literatur haben wir es auch nach und nach ein bisschen genauer genommen. So kann ich mit gutem Gewissen sagen: Wir haben immer strebend uns bemüht.

*Miteinander* hat allerdings gerade in den letzten Jahren, in denen ich weiterhin, wenn auch nur sporadisch auf Grund der vielfältigen „Forderungen des Tages“ (vgl. Max Frisch – lesenswert!), der Zeitschrift folge und in denen ich sogar die Gelegenheit erhielt, dann und wann mit einem kleinen Text beizutragen – *Miteinander* also hat eine beeindruckende Entwicklung genommen. Die technischen Möglichkeiten, und hier ist insbesondere an die Online-Verfügbarkeit und die Möglichkeit zum Herunterladen zusätzlicher Texte, Übungsblätter usw. zu denken, werden souverän genutzt, Titelblatt, Gestaltung und Layout sind den Erfordernissen der Zeit angepasst.

Gleichzeitig ist sich *Miteinander* im Inhalt treu geblieben: Fachartikel zu unserem geliebten Lehr- und Untersuchungsgegenstand (die deutsche Sprache), Unterrichtliches, Berichte aus Litauen und der (deutschsprachigen) Welt, Hinweise auf Veranstaltungen, Vorstellungen und Verabschiedungen von Personen, alles ist vertreten, was für die Mitglieder des Verbandes der Deutschlehrenden in Litauen von Bedeutung ist. Die Rubriken sind im Großen und Ganzen dieselben geblieben (lobenswerte Innovation: die „Kulinarische Ecke“), allein die Zugänge zu den Themen folgen der aktuellen fachlichen Entwicklung.

*Miteinander* als Verbandszeitschrift ist wie ein Geschenk (ein ungewöhnliches Geschenk allerdings, in dem viel Arbeit steckt): Machen Sie sich klar, liebe Kolleginnen und Kollegen, dass in Dänemark, dem kleinen Land zwischen den Meeren, in dem ich nun meine universitäre Heimat gefunden habe, die folgenden Verbände das Lehren und Lernen des Deutschen repräsentieren: (1) ein Verband für die Universitätsgermanistik, (2) ein Verband für Deutsch an den Kollegien (Ausbildung der Lehrkräfte für die Regelschule), (3) ein Verband für das allgemeine Gymnasium, (4) ein Verband für die Wirtschaftsgymnasien, (5) ein Verband für die Regelschule, d. h. die Klassen 1-9 bzw. 10 für alle Kinder. Es gibt ungezählte Initiativen zum „Brückenbauen“ im kleinen Dänemark, wo Deutsch zwar als 2. Fremdsprache gelehrt und gelernt wird (Wahlpflicht neben Französisch, das an vielen Schulen aber gar nicht zustande kommt mangels Interesse), die Personenkreise der Lehrenden und mehr noch: der verbandlich Organisierten aber sehr überschaubar sind. Nicht alle, aber die Mehrzahl der Verbände unterhält ihre eigene Verbandszeitschrift. Wie

schön – und wie schade, denn so vieles, was geschrieben wird, wäre doch auch für die Mitglieder der anderen Verbände interessant und relevant und lesenswert. *Tu felix Lituania*, das du mit dem LDV einen übergreifenden Verband hast, dessen Mitglieder, und das ist das Allerbeste, durch eine gemeinsame Zeitschrift erreicht werden. Eben von Hause aus *Miteinander*.

Welch herausragende Rolle *Miteinander* für den Verband spielt, kann man nicht zuletzt bemerken, wenn man sich die „Grammatik“ (Kress / van Leeuwen 2006, bes. S. 186 ff.) des Internetauftritts [www.ldv.lt](http://www.ldv.lt) anschaut: Im horizontalen Menü oben auf der Eingangsseite, sehr prominent gleich unter dem ersten Punkt „LDV“ ganz links, erscheint in der Auswahlliste oben zunächst das Logo des Verbands und gleich darunter – genau: die „Verbandszeitschrift“. Erst danach kommen offenbar weniger wichtige Informationen wie Listenpunkte zur „Tätigkeit“ oder, weiter rechts im Menü, „Nachrichten“, „Dokumente“ (darunter die „Satzung“), Informationen zur „Mitgliedschaft“ (beispielsweise der „Vorstand“) und was eben sonst noch alles für einen funktionierenden Verband erforderlich und nützlich ist. Ehre, wem Ehre gebührt.

Und die Ehre gebührt dir, liebes *Miteinander*, in hohem Maße, für deine integrative Kraft, für deine nimmermüde Qualität, für deine Offenheit und Lernbereitschaft, und für deine Unverdrossenheit und deinen langen Atem. Möge er dich durch mindestens weitere 60 Nummern tragen!

### Literatur

Kress, Gunther / van Leeuwen, Theo. 2006. Reading Images: The Grammar of Visual Design. 2. Aufl. London, New York: Routledge. (Leider gibt es keine deutsche Ausgabe.) ■

Christian Irsfeld

## Miteinander geht nur gemeinsam

Für mich persönlich war die Arbeit als Mitherausgeber der Zeitschrift *Miteinander* immer etwas Besonderes, etwas Angenehmes und als nützlich Empfundenes. Zuerst in meiner Zeit als DAAD-Lektor in Kaunas – weil es mir Gelegenheit bot Kontakt zur litauischen Schulwelt aufzunehmen und so Einblicke zu gewinnen. Dann, als ich wieder zurück nach Deutschland ging, und weiter bei *Miteinander* mitwirken konnte – weil ich noch etwas Kontakt zu Litauen und sympathischen Kolleginnen und Kollegen halten konnte. Diese positiven Bedingungen konnten sich bei mir natürlich nur aufbauen – und erhalten –, weil ich der Meinung bin, dass es sich in *Miteinander* um einen wertvollen Teil der litauischen

Schullandschaft im Bereich Deutsch als Fremdsprache handelt. Wenn ich noch einmal die Gelegenheit habe, hier selbst etwas zu schreiben, möchte ich noch einen persönlichen Dank an drei Personen im Kontext dieser Erscheinung um die Zeitschrift *Miteinander* loswerden. Ich möchte der unermüdlich um *Miteinander* bemühten Kollegin Agnė Blaževičienė danken, aber auch der kompetenten und freundlichen Nijolia Buinovskaja vom Goethe-Institut Litauen und der auch engagierten und geistreichen Vilija Sipaitė vom litauischen Schulministerium. Natürlich wären noch viele Weitere zu nennen, denn *Miteinander* entsteht nur gemeinsam. ■



Gert-Rüdiger Wegmarshaus

## Mein herzlicher Gruß und lieber Dank zur 60. Ausgabe von *Miteinander*

Mit großer Freude und von ganzem Herzen gratuliere ich den Leserinnen und Lesern, der gesamten Redaktion und allen litauischen Freunden der deutschen Sprache zum schönen Jubiläum, dem Erscheinen der 60. Ausgabe von *Miteinander*.

*Miteinander*, die stets lebendige, informative und anregende Zeitschrift des Litauischen Deutschlehrerverbandes, war und ist für mich ein guter Wegbegleiter, dem ich freudige Begegnungen mit wunderbaren litauischen Kolleginnen, Kollegen und Freunden verdanke.

*Miteinander* gewährt mir facettenreiche Einblicke in die bunten und vielfältigen Aktivitäten der großen Gemeinde aller litauischen Deutschlehrer\*innen. Dafür bin ich wirklich dankbar.

Hier in Litauen konnte ich in den Jahren meiner Tätigkeit als DAAD-Lektor erleben, wie Lernende und Lehrende als engagierte und herzliche Freunde der deutschen Sprache, Literatur

und Kultur sich gerne in die Partnerschaft zwischen Litauen und Deutschland einbringen, diese mit ihren vielen Aktivitäten tatkräftig bereichern und unsere Freundschaft mit tollen Ideen und innovativen Projekten beständig weiter entwickeln.

Ich empfinde es als ein herrliches Geschenk, dass die deutsche Sprache als Mittler, als Brücke, als Bindeglied zwischen den Menschen in unseren Ländern so überaus erfolgreich in Erscheinung tritt und die europäische Partnerschaft zwischen Litauen und Deutschland beflügelt. Dabei leistet *Miteinander* einen bedeutsamen und weithin sichtbaren Beitrag.

Meine allerbesten Wünsche begleiten *Miteinander* in unsere gemeinsame Zukunft.

Dr. Gert-Rüdiger Wegmarshaus,  
DAAD-Fachlektor 2017–2019, EHU, Vilnius ■

Margit Breckle

## Liebe *Miteinander*-Zeitschrift, lieber Litauischer Deutschlehrerverband, liebe Deutschlehrkräfte,

hiermit übersende ich Euch und Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche zur 60. Ausgabe von *Miteinander*!

Zwischen 2009 und 2013 durfte ich als Lektorin des DAAD an der Pädagogischen Universität Vilnius (später: Bildungswissenschaftliche Universität Litauens) die Redaktionsarbeit für *Miteinander* begleiten und habe darüber hinaus auch einige eigene Beiträge für die Zeitschrift verfasst. Die Arbeit in der *Miteinander*-Redaktion war für mich eine sehr schöne und lehrreiche Tätigkeit in einem wundervollen Redaktionsteam, an die ich sehr gerne zurückdenke. Lehrreich war die Redaktionsarbeit nicht nur in Bezug auf die redaktionelle Tätigkeit an sich, sondern ich habe beim Redigieren der Beiträge auch sehr viel über die ‚Deutschszene‘ in Litauen und die vielfältigen Aktivitäten rund um die deutsche Sprache in Litauen gelernt. Der unermüdliche Einsatz der Deutschlehrkräfte für die deutsche Sprache hat mich sehr beeindruckt, und die Mischung von Beiträgen aus Theorie

und Praxis sowie aus Schule und Hochschule finde ich sehr gelungen.

Im Laufe der Zeit hat sich Einiges verändert – sei es der Umschlag von *Miteinander*, die Erscheinungsweise als nunmehr digitale Ausgabe oder neue Rubriken wie die *Kulinarische Ecke*. Als qualitativ hochwertige Zeitschrift von der und für die ‚Deutschszene‘ in Litauen bleibt ihre Attraktivität hoffentlich auch in Zukunft bestehen! Um die Qualität von *Miteinander* weiter hoch zu halten, sind sicherlich gemeinsame Anstrengungen notwendig.

Ich wünsche Euch und Ihnen auch in Zukunft vielfältige Beiträge rund um die ‚Deutschszene‘ und die deutsche Sprache in Litauen und noch viele interessante *Miteinander*-Ausgaben!

Margit Breckle,  
Mitglied der *Miteinander*-Redaktion 2009–2013 ■



Margarita Repečkienė

## Tauschen, Teilen

Tauschen, Teilen und Deutschlehrkräfte landesweit vernetzen – so verstehe ich das Hauptziel der Fachzeitschrift *Miteinander*. Heutzutage ist *Miteinander* moderner geworden, bleibt aber auch weiter das beliebte Medium, in dem man nachschlagen kann, wenn man nützliche Tipps oder kreative Ideen für die Arbeit braucht. Ich hoffe, dass die Zeitschrift in der einen oder anderen Form weiterbesteht und Deutschlehrkräfte in ihrer Tätigkeit unterstützt.

Margarita Repečkienė,  
Goethe-Institut Litauen ■

Naomi Shafer

## Grusswort aus der Schweiz

Sehr gern möchte ich dem Litauischen Deutschlehrerverband zur 60. Ausgabe von *Miteinander* gratulieren.

*Miteinander* ist eine Verbandszeitschrift, in der ich immer wieder mit grosser Freude und viel Interesse schmökere. Schliesslich sind die Hefte nicht nur äusserst ansprechend und umsichtig gestaltet und bringen damit viel Farbe in den Arbeitsalltag: Vor allem erlaubt ein Blick in das neue Heft auch stets einen anregenden Einblick in viele verschiedene Deutschlehr- und -lernaktivitäten in Litauen und darüber hinaus. Für die Zukunft wünsche ich dem erfolgreichen Redaktionsteam viele Ideen, inspirierende Beiträge und eine neugierige Leserschaft – und allen Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern in Litauen weiterhin ein frohes Miteinander unter dem Dach des LDV und seiner hervorragenden Verbandszeitschrift. Ganz herzliche Gratulation zur 60. *Miteinander*-Ausgabe!

Naomi Shafer,  
Expertin Schweiz im IDV ■

Anna Nowodworska

## Was für ein Jubiläum!

Linkiu meilės, sveikatos ir pinigų!

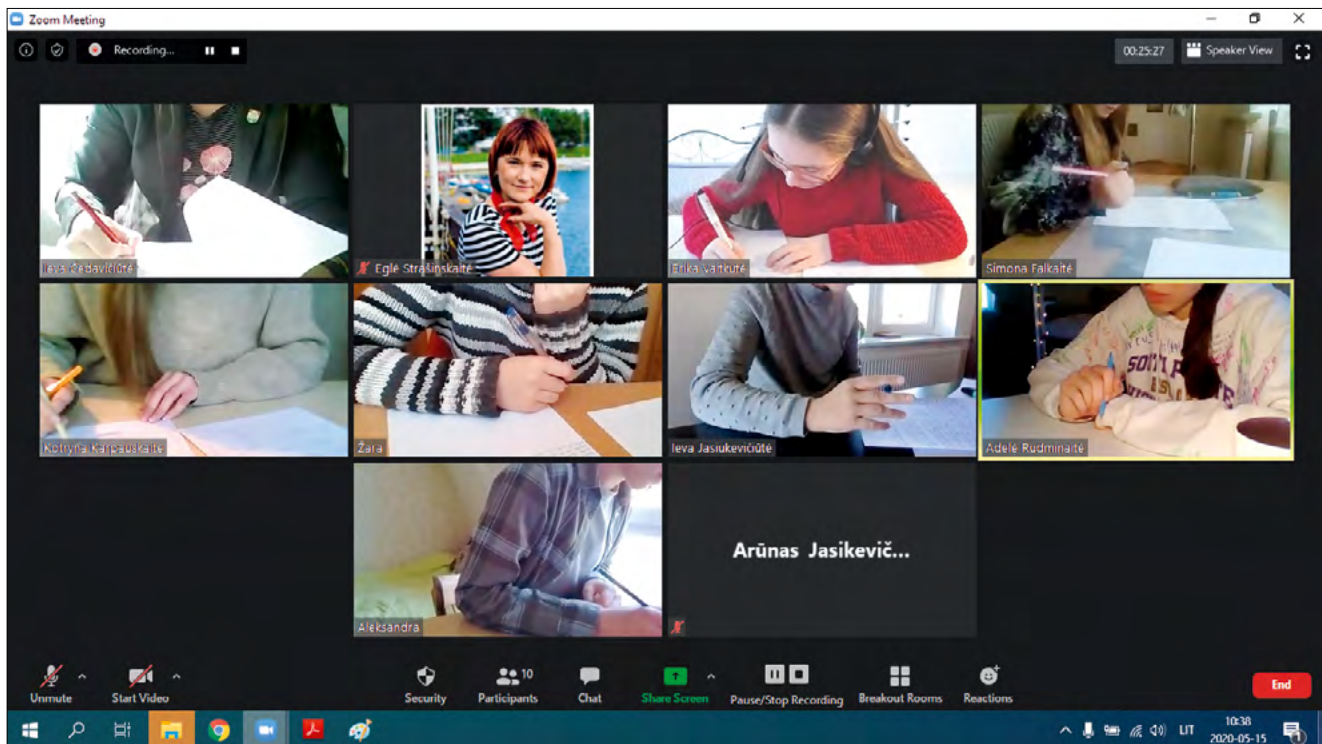
60 Hefte *Miteinander*!

60 Hefte mit interessanten deutschsprachigen Beiträgen, Interviews und Kommentaren für litauische und weltweite Deutschlehrer\*innen, zusammengetragen von einem wechselnden kleinen Redaktionsteam, das Agnė Blaževičienė voller Energie und Einfühlungsvermögen in den letzten Jahren führte und auch heute noch ehrenamtlich führt. Vielen Dank!

So viel Engagement, so ein stabiles Netzwerk und so eine Ausdauer sind wirklich eine starke Leistung. Sie zeugen von der Liebe zur deutschen Sprache und einem gelebten Miteinander!

Meinen allerherzlichsten Glückwunsch und weiterhin sehr viel Erfolg, Unterstützende und Liebhabende!

Anna Nowodworska,  
Mitglied im Redaktionsteam von 2013–2018 ■



Fotos: © Eglė Strašinskaitė

Screenshot der Olympiade

Nijolia Buinovskaja

## Deutscholympiade im digitalen Format – national und international

Die Coronapandemie hat viele Pläne über den Haufen geworfen, alle öffentlichen Veranstaltungen wurden abgesagt, Schulen und Universitäten weltweit wechselten von heute auf morgen vom Präsenz- zum Fernunterricht. Gerade im Bildungswesen ist vieles zum Alltag geworden, was früher zwar möglich, aber eher kompliziert und fremd zu sein schien. Viele Formate, die bis jetzt nur als Präsenzveranstaltungen denkbar waren, mussten neu konzipiert werden.

Die Litauische Deutscholympiade war bis jetzt als großes Fest der deutschen Sprache und eine Begegnung der Deutschlernenden mit spannenden Aktivitäten bekannt. Darauf wollten die Veranstalter – das Zentrum für außerschulische Bildung, das Litauische Bildungsministerium und das Goethe-Institut Litauen – auf gar keinen Fall verzichten. Deshalb stand schnell fest: Die nationale Deutscholympiade findet in Litauen digital statt.

Am Wettbewerb nahmen am 15. Mai 2020 23 Schüler\*innen der 11. Klassen auf den Niveaus B1 und B2 sowie 12 Bewerber\*innen teil. Sie wurden durch den Botschafter der Bundesrepublik Deutschland Herrn Matthias Sonn und die Mitarbeiterin des Litauischen Bildungsministeriums Frau Vilija Sipaitė begrüßt.

Bei der Deutscholympiade waren sowohl Einzelleistung als auch Teamgeist gefragt. Das kreative Format des Wettbewerbs machte den Veranstaltern den Umstieg zum digitalen Format leicht: Die Teilnehmer\*innen schrieben Artikel für die Wandzeitung ihrer Schule, sie diskutierten in Gruppen über kontroverse Themen und bereiteten in Gruppen eine Präsentation zu einem vorgegebenen Thema vor, die sie danach auch zeigten. Die heutigen Technologien ermöglichten eine transparente Durchführung der Aktivitäten, die Beobachter\*innen und Bewerter\*innen waren in digitalen Räumen dabei, die Schüler\*innen haben spontan reagiert und waren den ganzen Tag aktiv dabei.

Bei der Durchführung der einzelnen Aufgaben konnte man sehr gut beobachten, dass es für die Schüler\*innen nach zwei Monaten Fernunterricht in der Schule eine Selbstverständlichkeit war, auf digitalen Plattformen miteinander zu kommunizieren und zusammenzuarbeiten. Es war für die Veranstalter eine große Freude, zu sehen, wie die Jugendlichen, die sich teils erst hier im digitalen Raum kennengelernt haben, sofort mit Diskussionen begannen, aufeinander eingingen und als Team agierten. Auch die Präsentationen der

Gruppenarbeit waren dieses Jahr sehr kreativ und einfallreich. Man konnte sehen und hören, dass die digitale Deutscholympiade den Schüler\*innen Spaß gemacht hat und zum Fest der deutschen Sprache geworden ist. Wie bei der Präsenzympiade bekommen die Gewinner\*innen der digitalen Olympiade Diplome und Medaillen des Bildungsministeriums sowie Bonuspunkte bei der Bewerbung an den Hochschulen.

Die Durchführung der Olympiade wäre ohne das Organisationsteam und ohne die Arbeit der Bewerter\*innen nicht möglich gewesen. Eine enorme Arbeit haben bei der Vorbereitung Beata Nikrevič, Deutschlehrerin am Žemyna-Gymnasium in Vilnius und Vorsitzende des Komitees der Litauischen Deutscholympiade, sowie die Mitarbeiterin des Zentrums für außerschulische Bildung, Vilma Maniušienė, geleistet. Bei der Durchführung der Olympiade haben Beata Nikrevič und Eglė Strašinskaitė, Deutschlehrerin am Jonučiai-Progymnasium in Garliava, die Teilnehmer\*innen und Bewerter\*innen völlig souverän durch die Aufgaben und die digitalen Räume gelotst, als hätten sie das ihr ganzes Leben lang gemacht. Die Reife der litauischen Deutschlehrergemeinde zeigte die Arbeit der Deutschlehrkräfte aus verschiedenen Städten und Schulstufen sowie der Vertreter\*innen des Goethe-Instituts und der Zentralstelle für Auslandsschulwesen, die bei der Deutscholympiade als Bewerter\*innen agierten. Nach einem kurzen Webinar waren die Aufgaben verteilt und die Arbeit verlief ohne jede Schwierigkeit.

Für die Veranstalter\*innen war es klar, dass wir bei der Litauischen Deutscholympiade 23 Gewinner\*innen haben würden, das heißt, alle Schüler\*innen, die es in das Landesfinale geschafft und die Herausforderung des digitalen Formats angenommen haben. Aber auch unter den 23 Gewinner\*innen gibt es noch weitere Gewinner\*innen und das sind:

## Niveau B1

**1. Platz:** Eglė Stankevičiūtė, Lyzeum Vilnius, Deutschlehrerin Inga Lenktytė

**2. Platz:** Antanas Gražulis, Lyzeum Vilnius, Deutschlehrerin Inga Lenktytė

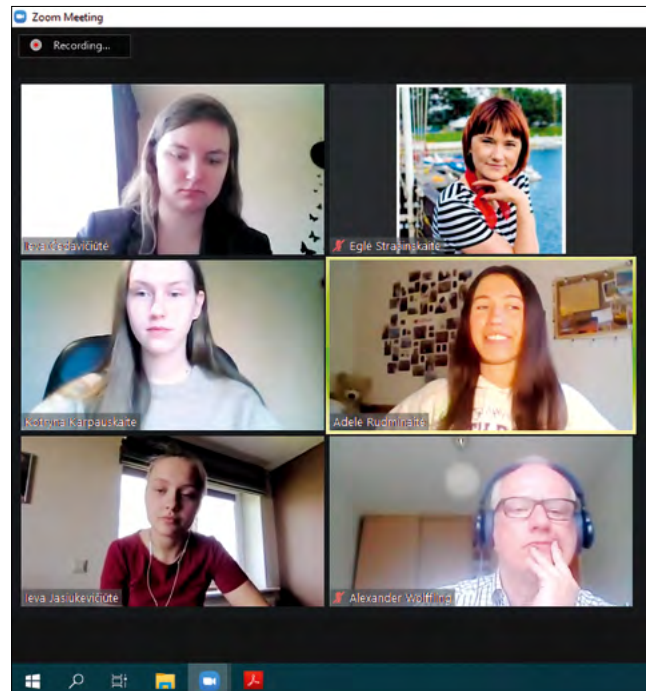
**3. Platz:** Martynas Petrauskas, Lyzeum Klaipėda, Deutschlehrerin Vaida Kazlauskienė

## Niveau B2

**1. Platz:** Ieva Jasiukevičiūtė, Lyzeum Vilnius, Deutschlehrerin Inga Lenktytė

**2. Platz:** Žara Žižliauskaitė, Jesuitengymnasium in Kaunas, Deutschlehrerin Lina Milkintienė

**3. Platz:** Aleksandra Saulė Poderytė, Užupis-Gymnasium in Vilnius, Deutschlehrerin Romalda Karalienė



Screenshot der Olympiade

Die beiden Gewinnerinnen der Nationalen Deutscholympiade werden in diesem Sommer an der Internationalen Deutscholympiade (IDO) teilnehmen können. Die IDO wird vom Goethe-Institut und dem Internationalen Deutschlehrerinnen- und Deutschlehrerverband organisiert und findet 2020 ebenfalls digital statt. Ihr Slogan ist „Dabei Sein! – Die IDO kommt zu dir“. Die ursprünglich als Ort der Präsenzveranstaltung IDO geplante Stadt Dresden wird auch im digitalen Format exemplarisch im Fokus stehen. Die innovative Veranstaltung mit Begegnungscharakter findet vom 03. bis 07. August statt.

Bei der IDO 2018 belegte Austėja Bazaraitė aus Litauen den ersten Platz auf dem Niveau B1. Durch die digitale Litauische Deutscholympiade sind unsere Teilnehmerinnen bestens auf die IDO vorbereitet, deshalb hoffen wir auch dieses Jahr auf gute Ergebnisse. Aber vor allem wünschen wir Eglė Stankevičiūtė und Ieva Jasiukevičiūtė viel Spaß bei der Begegnung mit Deutschlernenden aus der ganzen Welt! ■





Foto: © Adomas-Mickevičius-Bibliothek

Cornelius Hell in der Adomas-Mickevičius-Bibliothek in Vilnius

Alexander Mionskowski

## „Ohne Lesen wäre das Leben ein Irrtum“

**BESUCH UND LESUNG DES ESSAYISTEN, LITERATURKRITIKERS UND ÜBERSETZERS CORNELIUS HELL AM 19.02.2020 IM ÖSTERREICHISCHEN LESESAAL DER ADOMAS-MICKEVIČIUS-BIBLIOTHEK IN VILNIUS**

Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man Cornelius Hell als einen der wichtigsten „Wiedergänger“ unter den zahlreichen Vilnius-Liebenden bezeichnet; vielleicht sogar den bedeutendsten aus dem deutschsprachigen Raum in Hinblick auf die Literatur: die litauische wie die deutschsprachige, ihre Übersetzung und Vermittlung. Es dürfte nicht viele andere ‚Westeuropäer‘ geben, die von sich sagen können, die Stadt bereits seit Mitte der 1980er Jahre zu kennen – und das in so vertrauter Weise. Manche dieser vielfältigen Eindrücke von seinen zahlreichen Besuchen hat Cornelius Hell in seinem 2008 erschienenen, im besten Sinne autobiographischen Reiseführer „Der eiserne Wolf im barocken Labyrinth“ veröffentlicht.

Um dieses Buch ging es an diesem Abend, zu dem Karmela Rudaitienė im Namen der Österreich-Bibliothek Vilnius und der Österreichischen Botschaft für Litauen eingeladen hatte, aber nur mittelbar. Es ging sehr wohl um Vilnius und um das Erleben dieser Stadt, aber Cornelius Hell verband dies in geschickter Weise mit seinen Lektüren, die er ähnlich den Stadterkundungen als literarische Streifzüge unternimmt – und deren Früchte ihn zu verschiedenster Gelegenheit einholen, sich vor die vertraute oder veränderte Topographie schieben, das Wieder-Erleben der Stadt begleiten, umspielen, untermalen können. Gesammelt sind diese Eindrücke in zwei Bänden,

deren zweiter – „Ohne lesen wäre das Leben ein Irrtum“ im letzten Jahr beim Sonderzahl-Verlag erschienen und an diesem Abend in Vilnius präsentiert wurde.

Es waren also Texte eines starken inneren Anliegens, die Cornelius Hell in seiner authentischen, so eindringlich wie feinfühlig kommentierenden Weise den übrigens sehr zahlreich versammelten Gästen vorlas.

Er begann mit Georg Trakl, über dessen Gedichte Wittgenstein sagte, dass er sie nicht verstehen könne; ihr Klang aber: diese Erschütterungen einer Schönheit auf dunklem Grunde – ihn mit Glück erfülle. Wittgenstein mag an diesem Abend darin weitere Nachfolger gefunden haben, beispielsweise unter den Studierenden des Literaturkurses von Dr. Aleksej Burov an der Universität Vilnius, die kunstvolle Wendungen wie „Gottes Schweigen trank ich aus den Gründen des Hains“ zu hören bekamen – und auf dem Weg „vorwärts zu Dir selbst“ sich vielleicht doch das eine oder andere Gedicht erschließen werden. Es folgte eine Kostprobe von Erich Fried, der die Frage „warum schreibst Du noch immer Gedichte“ in Form eines Gedichts dieses Titels verarbeitete – und mit der zarten Ironie des von der Ausweglosigkeit des Schreibens Getriebenen beantwortete.

Es folgte Thomas Bernhard, dessen kostbare frühe Lyrik unter dem Schlagwort „ich will meinen Kampf beten“ die Linien eines weiten Horizonts entwarf, den er im späteren Prosawerk nicht bis ins Letzte erzählerisch ausgeschritten hat – Gestalten, die in der „Nacht der glühenden Apfelbäume“ den „Wein Gottes“ kelterten und die Hände mit Erde füllen, um Gott wieder aufzubauen („Neun Psalmen“). Auch hier kann man, wenn man will,

den Namen Nietzsches heraushören, wie auch schon aus den Zeilen Trakls.

Weitere Textproben stammten von der wenig bekannten Elfriede Gerstl, deren samtpfotige Zeilen (Gedichte sind wie Katzen: sie kommen oder kommen nicht) und deren skeptische Poetik der Heimat eine echte Entdeckung sind – „wer ist denn schon bei sich, wenn er zuhause ist“? Sie stammten aber auch von Autoren wie Michail Bulgakow, dessen Beschreibungen der Patriarchenteiche Cornelius Hell aufgrund einer dringenden Empfehlung litauischer Freunde schon in den 1980er Jahren las; von Czesław Miłosz, dessen Beschreibungen der Flüsse und Flusslandschaften Litauens Hell auch zum Anlass nahm, die Bedeutung der Landschaften für die Seele, für die Persönlichkeitsentwicklung ihrer Bewohner hervorzuheben. Hier erfuhr man nebenbei, welche gute Grundlage der „magische Katholizismus“ in Salzburg während der Kindheit für das Erfahren des verheißungsvollen Barock von Vilnius gewesen sein muss. Von den Flusslandschaften war es dann nicht mehr

weit zum Werk eines weiteren Dichters deutscher Zunge, mit dem Cornelius Hell seine Lesung schloss: Johannes Bobrowski, der diese Landschaften – er stammte aus der Region Ostpreußen/Kleinlitauen – wie auch die Stadt: „Wilna, Du reifer Holunder“ besang, als diese in der trüben Weite hinter dem Eisernen Vorhang unerreichbar versunken schienen. Schon als ganz junger Mann habe er diese eindrucksvollen Zeugnisse einer ortlos gewordenen Sehnsucht gelesen, sie mögen etwas zu dem späteren Entschluss Cornelius Hells beigetragen haben, als Lektor für Deutsche Philologie ins damals noch sowjetische Wilna zu gehen. Viel bleibe, so ließ er zum Schluss des Gesprächs wissen, „noch zu erzählen aus diesem Raum“ – wir dürfen uns also freuen auf neue Berichte von Streifzügen poetischer wie topographischer Natur.

Cornelius Hell: Ohne Lesen wäre das Leben ein Irrtum. Streifzüge durch die Literatur von Meister Eckhart bis Elfriede Gerstl. Wien: Sonderzahl, 2019. ■

Gilma Plūkiėnė

## Die Initiative des Viekšniai-Gymnasiums – ein Dankesbrief an Ärzte\*innen in der ganzen Welt

Die Schüler\*innen des Viekšniai-Gymnasiums unter der Leitung der Psychologin Inesa Girčienė ergriffen eine Initiative – sie wollten den Ärzten nicht nur in Litauen, sondern auch auf der ganzen Welt während der Pandemie ihre Dankbarkeit und Unterstützung mitteilen.

Das Projekt startete mit der Übergabe von 80 Exemplaren des handgeschriebenen Briefes an die Ärzte des Bezirks Mažeikiai. Parallel erreichte die elektronische Version des Briefes litauische Krankenhäuser und Bezirksgesundheitsämter. Mit Hilfe von zahlreichen Projektunterstützern wurde der Brieftext in alle möglichen Sprachen übersetzt und in die weite Welt geschickt: nach Deutschland, Österreich, in die Schweiz, nach Italien, Spanien, Portugal, England usw. Die Gemeinde des Viekšniai-Gymnasiums hofft, dass der Dank von jungen Menschen im grenzenlosen virtuellen Raum die Mediziner\*innen bis in die entlegensten Winkel der Welt erreicht. Hoffentlich werden die Aufmerksamkeit und Dankbarkeit das harte tägliche Leben fleißiger Ärzte\*innen aufhellen.



Foto: © Gilma Plūkiėnė

Zeichnung von Greta Balvočiūtė

Liebe Ärzte\*innen,

*ich schreibe heute an Sie, unsere treuen Wächter\*innen. In dieser schwierigen Zeit wird die wahre Seite unserer Gesellschaft – ihr Gemeinschaftssinn – offenbart. Wir alle werden heute mit einer großen Herausforderung konfrontiert, die viel Geduld, Verantwortung, Verständnis und viel physische und psychische Vorbereitung erfordert.*

*Nicht jeder kann einer solchen Zeit plötzlicher Veränderungen standhalten. Für viele verursachen Arbeit und Privatleben eine große Anzahl von schwerwiegenden Gedanken und eine Fülle von Problemen, so dass alles plötzlich unbemerkt zu körperlicher Erschöpfung bei der Arbeit und zu Hause führt. Obwohl diese Zeit eine echte Prüfung für uns alle ist, bleiben wir in unseren Gedanken und unserem Glauben immer bei Ihnen.*

*Wir wissen genau, dass Sie Ihre Arbeitsstunden nicht zählen, sie kümmern sich rund um die Uhr um die Gesundheit von uns und unseren Lieben, Sie bemühen sich, uns vor diesem schrecklichen Schicksal zu schützen, auch wenn es viel Kraft und Stärke erfordert. Ich bedanke mich bei Ihnen für alles, was Sie für die Zukunft und das Wohlergehen unserer Gesellschaft tun. Ihre Bemühungen, Freundlichkeit und aufrichtige Hilfe tragen dazu bei, unser wertvollstes Gut – die Gesundheit – zu erhalten. Und was könnte teurer sein?*

*Wir bewundern Sie, unsere Ärzte\*innen, unsere Krankenpfleger\*innen und alle an Ihrer Seite, die ihre Arbeit ordnungsgemäß erledigen. Wir bewundern auch unsere Bürger\*innen, die die strengen Anforderungen erfüllen, denn durch unsere harte Zusammenarbeit tragen wir gemeinsam zur Verbesserung der Situation bei COVID-19 bei. Wir freuen uns, dass Sie um das Leben der Patient\*innen kämpfen, anderen helfen, Zeit opfern oder sogar riskieren, sich selbst zu infizieren. Jeden Tag inspirieren Sie sich gegenseitig mit neuen Kräften, um mit dieser Prüfung des Schicksals fertig zu werden, die von jeder Morgendämmerung und dem geschmolzenen Sonnenaufgang begleitet wird.*

*Wir sind da, um uns in dieser schwierigen Stunde gegenseitig und denjenigen zu helfen, die es am dringendsten brauchen. Wir können Sie nur unterstützen, ermutigen, danken und möglichst viel zu Hause bleiben. Ich hoffe, dass dieser Brief Ihr Herz erreicht und Ihnen den Willen und die Ausdauer stärkt und ein wenig Beruhigung gibt.*

*Mit größtem Respekt sagen wir Ihnen, den Schutzengeln unserer Gesellschaft, ein großes Dankeschön.*

Viktorija Kestyte

Übersetzung ins Deutsche Gilma Plūkienė ■

Markus Polzer

## Noch steht mein Koffer in Berlin ...

Was für ein eigenartiger Frühling dies doch ist: Zunächst durfte ich mich über den positiven Bescheid aus Bonn freuen, als zukünftiger DAAD-Lektor an der Vytautas-Magnus-Universität (VDU) in Kaunas ausgewählt worden zu sein. Natürlich wäre ich gerne gleich kurz nach Empfang der Nachricht nach Kaunas gefahren, um meine zukünftigen Kolleginnen und Kollegen an der VDU persönlich kennenzulernen. Da machten mir aber die im Zuge der Covid-19-Pandemie eingeführten Einreisebeschränkungen und die in Kraft tretenden Kontaktsperren einen gehörigen Strich durch die Rechnung.

Nichtsdestotrotz und dank der Möglichkeiten einer ja zumindest noch digital eng verknüpften Welt wurde ich aber von den stets hilfsbereiten Kolleginnen und Kollegen aus Kaunas bereits äußerst herzlich aufgenommen. Überhaupt bin ich sehr von dem gezeigten Engagement und Findungsreichtum beeindruckt: Alles Menschenmögliche und beinahe unmöglich Scheinende wird unternommen, um Studierende, aber auch zukünftige Mitarbeiter wie mich, vollumfänglich zu umsorgen. Dafür möchte ich bereits vorab ein ganz großes Dankeschön aussprechen.



Foto aus dem Archiv von Markus Polzer

Markus Polzer



Mein Mediävistikstudium an der Universität Bamberg führte mich zunächst zu einer fachlichen Spezialisierung als Editionswissenschaftler an die Freie Universität Berlin. Anschließend war ich mehrere Jahre an der Universität Antwerpen in Belgien als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig, wobei mein Arbeits- und Forschungsschwerpunkt auf der Analyse typographischer Dispositive frühneuzeitlicher religiöser Drucke lag. Hierauf folgten Tätigkeiten als Lektor bei Wissenschaftsverlagen in Berlin und Marburg und eine Anstellung in der freien Wirtschaft. Nun zieht es mich aber wieder an die Uni und in den Lehrbetrieb zurück.

Zu meinem Einstieg an der VDU werde ich zunächst vor allem Vorlesungen und Seminare für die höheren Jahrgänge der Deutschlernenden anbieten. Der Schwerpunkt wird hierbei auf der sozialen, medialen, kulturellen und politischen Landschaft in Deutschland liegen. Die Vorbereitung zielt zudem gegenwärtig noch etwas darauf ab, die anstehenden Kurse nötigenfalls auch rein virtuell durchführbar zu gestalten. Sobald sich jedoch

abzeichnen sollte, ab wann und in welchem Umfang auch wieder ein persönlicher Unterricht gewährleistet werden kann, soll das Angebot noch um verschiedene Projekte erweitert werden, die ein gemeinschaftliches Arbeiten vor Ort voraussetzen. An Ideen für gemeinsame Exkursionen, museale Projekte, Archivarbeiten etc. besteht wahrlich kein Mangel.

Daher schließe ich meine kurze Vorstellung in der tiefen Hoffnung, dass sich die aktuelle Situation baldmöglichst wieder entspannt und ich mit dem bereits gepackten Koffer meine Reise nach Litauen auch physisch antreten kann. Aber ungeachtet der Dinge, die die nähere Zukunft uns noch bringen mag, so freue ich mich doch schon sehr auf meine Zeit in Litauen und hoffe, dass wir uns in nicht allzu ferner Zukunft bei der ein oder anderen Gelegenheit schließlich auch einmal persönlich kennenlernen werden.

Bis dahin schicke ich Ihnen allen meine Grüße vorab aus einem sonnigen Berlin. Auf bald – und: bleiben Sie gesund! ■

Rasa Darbutaitė

## Ö kaip öko? – Motto der Tage der deutschen Sprache 2020

Ökologisch, umweltfreundlich, klimaneutral, grün, abfall- und plastikfrei und zahlreiche andere Begriffe fallen uns ein, wenn wir über die Nachhaltigkeit nachdenken. Aber nicht nur die Ideenvielfalt war der Grund für die Entscheidung, den Themenschwerpunkt Nachhaltigkeit für die Tage der deutschen Sprache 2020 zu wählen.

Unser Blick richtet sich verschärft auf bewährte Erfahrungen aus Deutschland, das als Vorreiter im Bereich Umweltschutz gilt – von der Mülltrennung über nachhaltiges Eventmanagement bis zu erneuerbaren Energien. Zudem ist die Nachhaltigkeit auch international ein bedeutendes Thema: Ende 2019 brachte die EU-Kommission unter der Leitung der Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen die sog. „europäische grüne Vereinbarung“ auf den Weg, die darauf abzielt, Europa bis 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent zu machen. Und zu guter Letzt ist Virginijus Sinkevičius, Schirmherr der Tage der deutschen Sprache 2018, zum EU-Umweltkommissar ernannt worden. Das waren die globalen Impulse, die uns bewegt haben, sich mit dem Thema der Nachhaltigkeit auseinander zu setzen.

In Litauen gibt es aber auch immer mehr Engagement bei den Öko-Initiativen. Mit den Tagen der deutschen Sprache „Ö kaip öko?“ möchten wir Aktivisten im Bereich Nachhaltigkeit sowie Vertreter der Wirtschaft, Bildung und Kultur zusammenbringen, damit jeder mit seinen vielfältigen und kreativen Ideen ein klei-



neres oder größeres Umdenken im persönlichen oder beruflichen Leben bewirken kann. Der deutschen Sprache fällt dabei eine Schlüsselfunktion zu, die verschiedene Bereiche entdecken lässt: von Deutsch in den MINT-Fächern über die berufliche Bildung und Stipendienangebote bis zum *Know-How* deutscher Unternehmen.

Sowohl institutionsübergreifende als auch kleinste Ideen sind herzlich willkommen!

Merken Sie sich den Termin für die Hauptveranstaltungen: **19. bis 25. Oktober 2020!**

Initiatoren der Tage der deutschen Sprache, die seit 2016 litauenweit stattfinden: Botschaft der Bundesrepublik Deutschland, Goethe-Institut, Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA), Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD), Deutsch-Baltische Handelskammer (AHK). ■

# #oekoropa: EUropaweiter Jugendwettbewerb zu nachhaltigem Reisen



#oekoropa

Weltweite Kontaktsperren und Grenzschließungen bestimmen derzeit unseren Alltag. Jetzt wird uns erst in vollem Umfang klar, welchen Wert Begegnungen haben und wie stark vernetzt wir sind. Die Isolation erfordert Verzicht – gerade im Hinblick auf das Reisen, setzt aber auch Kreativität frei. Die Natur profitiert am allermeisten von den radikalen Einschränkungen. Die Monate des Stillstands geben Raum, um sich zu fragen: Wie wollen wir zukünftig in Europa reisen, ohne die Umwelt stark zu belasten? Was können wir konkret tun gegen steigende CO<sub>2</sub>-Emissionen? Wie können wir europaweit ein Bewusstsein schaffen für verantwortungsvolle Mobilität?

Das sind die zentralen Fragen des **europaweiten und digitalen Jugendwettbewerbs #oekoropa**, den das Goethe-Institut anlässlich der deutschen EU-Ratspräsidentschaft ab sofort ausruft. **Schüler\*innen im Alter von 16 bis 19 Jahren und Lehrer\*innen aus allen EU-Mitgliedsstaaten** sind eingeladen, sich mit ihrem innovativen Konzept für eine klimaneutrale Reise durch Europa zu beteiligen. Mit dem Wettbewerb zeigt das Goethe-Institut, dass das Reisen auch in diesen Zeiten möglich ist – zunächst konzeptionell, später ganz real.

Tomas Daugvila

## Willkommen bei der Deutschbaltischen Studienstiftung und dem Deutsch-Baltischen Jugendwerk!

Die Baltischen Staaten und Deutschland haben seit langem enge Verbindungen und eine jahrhundertalte gemeinsame Geschichte. Diese Geschichte kennt aber auch Hass, Verbrechen und Vorurteile. Heutzutage gehören diese Länder der Europäischen Union an. Globalisierung, interkulturelle Kommunikation und verschiedene Diskussionen sind unvermeidliche und sehr wichtige Teile unseres Lebens. Genau deswegen muss jeder von uns sich um die Nachhaltigkeit dieser Beziehungen, um Demokratie, Freiheit, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte bemühen. Dadurch können Menschen einander nähergebracht werden.

**Macht auch Ihr von zuhause mit!** Findet Euch in Teams auf Plattformen zusammen, erstellt gemeinsam ein innovatives Konzept zu Rundreisen von Eurem Heimatort zu den Triohauptstädten der EU-Ratspräsidentschaft (Berlin, Lissabon und Ljubljana) und entwickelt eine Idee, wie Ihr die Öffentlichkeit für ein nachhaltiges Europa begeistern könnt.

Die fünf Teams, die als erstes ihre Reisekonzepte einreichen und dabei alle Kriterien erfüllen, bekommen jeweils 5.000 EUR zur Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen an ihrer Schule. Die Teams der zehn besten Konzepte **dürfen im Frühjahr/Sommer 2021** ihre Reise antreten und erhalten vorbehaltlich der Verfügbarkeit von Haushaltsmitteln dafür finanzielle Unterstützung. Auf das Hauptgewinnerteam wartet darüber hinaus ein toller Sieger\*innenpreis. Es lohnt sich!

Weitere Informationen unter [www.goethe.de/oekoropa](http://www.goethe.de/oekoropa)

„#oekoropa“ ist ein Projekt des Goethe-Instituts, gefördert mit Sondermitteln des Auswärtigen Amtes zur deutschen EU-Ratspräsidentschaft 2020.

Goethe-Institut



All diese Themen sind Schwerpunkte der Deutschbaltischen Studienstiftung und des Deutsch-Baltischen Jugendwerks.

Unsere Organisation konzentriert sich auf Austausch und Verständigung von Jugendlichen aus Deutschland, den Baltischen Staaten und Russland auf der Grundlage von Demokratie und Menschenrechten. Die Deutschbaltische Studienstiftung macht das für junge Leute, die sich für das Baltikum, seine Geschichte und Kultur interessieren und die im gemeinsamen Europa in Frieden, Freiheit und Demokratie leben wollen.

Die Arbeit kann in drei Bereiche eingeteilt werden: Förderung, Bildung und Vernetzung.

Im Bereich Förderung unterstützen wir vor allem junge Menschen (Studierende, Doktoranden) in ihrer Ausbildung. Zusammen mit der Deutsch-Baltischen Gesellschaft vergeben wir auch den Dietrich-A.-Loeber-Studienpreis. Auf unserer Website [www.dbjw.de](http://www.dbjw.de) ist außerdem eine Praktikumsbörse zu finden. Dort kann man verschiedene interessante Praktikumsplätze in Deutschland und den Baltischen Staaten finden.

Jedes Jahr finden viele Veranstaltungen statt. Das Format ist genauso wie die Themen immer unterschiedlich. Vor allem geht es um Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kulturgeschichte. Das Wichtigste für uns ist es aber, die Beziehungen zwischen Deutschland und dem Baltikum zu pflegen, darüber wollen wir uns fortwährend austauschen.

Vernetzung: Das sind hauptsächlich die großen Deutsch-Baltischen Konferenzen, die seit 2019 organisiert werden. In den Baltischen Staaten haben wir sogenannte Landesbüros, die als Ansprechpartner gelten. DBJW baut gerade das *German-Baltic Youth Exchange Network*. Es kann als eine Plattform für alle Organisationen, die Jugendaustausch zwischen dem Baltikum und Deutschland machen, verstanden werden. Ein weiteres Ziel ist es, ein Netzwerk aufzubauen mit denen, die schon mal an den Veranstaltungen teilgenommen oder ein Stipendium bekommen haben.

Ganz wichtige Unterstützer sind seit vielen Jahren die Baltischen Botschaften in Berlin und unsere Partnerorganisationen im Baltikum: Domus Dorpatensis in Estland, Domus Rigensis in Lettland und der Litauische Deutschlehrerverband. Und in Deutschland sind es vor allem der Deutschbaltische Jugend- und Studentenring und das Deutsch-Baltische Kulturwerk, mit denen wir ganz eng zusammenarbeiten.

Im Namen von DBJW und Landesbüro Litauen möchte ich Euch zu unseren spannenden Konferenzen einladen. Wegen COVID-19 mussten wir leider die Veranstaltung in Tallinn verschieben, aber keine Sorge! Stattdessen organisieren wir eine Online-Konferenz DBKDigital20. Europa soll Deine Meinung hören, mach mit!

## DBKDIGITAL20

Die Konferenz wird in vier *Clusters* aufgeteilt. In jedem *Cluster* wird ein spannendes Thema besprochen, wie z. B. Datenschutz, Gentechnologie, digitalisierte Gesellschaft und vieles mehr.

Von Juni bis September findet jeden Monat ein *Live-Event* zu einem der vier *Cluster* statt. Jedes *Event* besteht aus einem *Keynote*-Vortrag, der live gestreamt wird. Während des Vortrags könnt Ihr dem *Speaker* / der *Speakerin* Eure Fragen stellen, die anschließend auch *live* beantwortet werden.

Von Juni bis Oktober steht den angemeldeten Teilnehmenden zwischen 16 und 30 Jahren aus den Baltischen Staaten und

**DEUTSCH-BALTISCHE KONFERENZ DIGITAL ONLINE**  
JUNI - SEPTEMBER 2020

dbjw Deutsch-Baltisches Jugendwerk

In was für einem Europa möchtest Du leben? Können wir auf unsere Zukunft überhaupt noch Einfluss nehmen? Die Zukunft ist jetzt und jetzt ist auch die Zeit zu handeln! Besuche online unsere vier Live-Events mit Experten zu vier Zukunftsthemen und diskutiere in unserem Forum mit anderen jungen Menschen zwischen 16 und 30 aus Deutschland, Estland, Lettland und Litauen.

**03.06.:**  
Cluster A: Gegenseitigkeit oder Gegeneinander – Ein Weg zwischen Individualismus und Kollektiv?

**01.07.:**  
Cluster B: Für manche oder für alle? – Wie können wir Teilhabe in einer digitalisierten Gesellschaft gestalten?

**05.08.:**  
Cluster C: Wem sollen meine Daten gehören? – Datensouveränität

**02.09.:**  
Cluster D: Cure or Design – Welche Gentechnologie wollen wir?

Events: Immer um 18:30h MESZ (=UTC+3) Forum: Jederzeit

Alle Infos und die kostenlose Anmeldung zum Forum auf [www.dbjw.de/dbkdigital20](http://www.dbjw.de/dbkdigital20)

EUROPA SOLL DEINE MEINUNG HÖREN! MACH MIT!

Folge uns auf @dbjwde @dbkjugendwerk

Asowidriges Amt, Lettland 100, Bundesministerium für Europa und Naher Osten, WALLS 10

Deutschland das Online-Forum im Intranet zur Verfügung, um zu den Themen der vier *Cluster* weitere Informationen zu erhalten und gemeinsam Eure europäischen Lösungsansätze für die Zukunftsfragen der *Cluster* zu diskutieren.

## DBKVILNIUS20

Die kommende Konferenz DBK Vilnius20, die am 16.–18. Oktober in Vilnius stattfinden wird, ist eine Fortsetzung der früheren Konferenzen DBKRiga19 und DBKDigital20.

Das Programm der Konferenz in Vilnius ist wiederum inhaltlich in vier *Cluster* gegliedert, die je eine *Keynote*, ein *Panel* mit drei Expertenvorträgen und einem *Workshop* umfassen. Ziel der *Workshops* ist die Formulierung von vier Thesenpapieren, in denen die Teilnehmer\*innen ihre Lösungsansätze und die daraus resultierenden Erwartungen an Politik und Zivilgesellschaft formulieren.

Die Thesenpapiere werden im Anschluss an die Konferenz den für diese Themen zuständigen Ressorts von der EU-Kommission und den staatlichen Regierungen sowie den Mitgliedern der entsprechenden Ausschüsse des Europaparlaments und der nationalen Parlamente der vier Staaten überreicht.

Alle weiteren Informationen – zum Beispiel Themen und Termine von Seminaren – findet Ihr auf unserer Website [www.dbjw.de](http://www.dbjw.de) und wenn Ihr uns auf *Facebook*, *Instagram* oder *Twitter* folgt, so werdet Ihr bestimmt keine Neuigkeiten verpassen! ■



Parsla Muceniece

# Liebe Deutschlehrerinnen, liebe Deutschlehrer,



in dieser nicht einfachen Zeit lässt der Hueber Verlag seine Lehrer\*innen bei den neuen Herausforderungen nicht allein.

Als am 16. März die Schulen schließen mussten und der Unterricht ins Netz verlagert wurde, hat der Verlag sofort reagiert und hat für die Lehrer\*innen Online-Fortbildungen in Form von Webinaren angeboten.

Wissen teilen – Kompetenzen stärken. Nach diesem Motto bauen wir unser Webinar-Angebot laufend aus. Besonders beliebt und aktuell sind natürlich Webinare rund um das Thema „Online Unterricht“, die wir auch als Aufzeichnung bereitstellen.

Viele Lehrer\*innen haben die kostenlosen Zugangscodes zu unseren digitalen Lehrwerken bekommen und erfolgreich für den Fernunterricht eingesetzt.

Für Sie und Ihre Schüler\*innen haben wir jetzt neu: Hueber interaktiv – der perfekte Einstieg in den Online-Unterricht.

Auf Hueber interaktiv stehen ab sofort unsere wichtigsten Lehrwerke auch als digitale Kurs- und Arbeitsbücher zur Verfügung. Diese digitalen Lehrwerke sind sofort einsetzbar für den Unterricht per Video und *Screensharing* (zum Beispiel per *Zoom* oder *Skype*), können aber auch offline im Klassenzimmer genutzt werden.

Vorteile der digitalen Lehrwerke auf Hueber interaktiv:

- digitales Kurs- und Arbeitsbuch mit Zusatzfunktionen wie integrierte Audio- und Videodateien oder interaktive Übungen mit Lösungskontrolle
- keine bestimmte Lernplattform erforderlich
- Fortsetzung Ihrer gewohnten Kursführung möglich
- ideal für Onlinekurs oder *Blended Learning* (Mischung von Präsenz- und Online-Unterricht)
- einmaliger Kaufpreis für eine Laufzeit von drei Jahren, keine weiteren Nutzungs- oder Lizenzgebühren
- kostenloses Webinar als Einführung – live oder als Aufzeichnung

Sie nutzen in einem laufenden Kurs bereits ein Hueber-Lehrwerk? Und wollen diesen Kurs nun online fortführen? Wir unterstützen Sie mit Sonderkonditionen, bitte schreiben Sie mir eine E-Mail ([parslam@inbox.lv](mailto:parslam@inbox.lv)) oder wenn Sie Fragen haben, rufen Sie mich an +371 29718312.

Bitte besuchen Sie unsere Homepage <https://kampagne.hueber.de/> um sich weitere Angebote anzuschauen.

Viele Lehrer\*innen haben schon die kostenlosen Zugangscodes zu unseren digitalen Lehrwerken bekommen und erfolgreich für den Fernunterricht eingesetzt.

Viel Erfolg! Gemeinsam sind wir stark.

Ihre Parsla Muceniece, Hueber Verlag  
[www.hueber.de](http://www.hueber.de) ■

Edvinas Šimulynas

# Festival der deutschen Lieder 2020



DER DEUTSCHEN LIEDER

Der Litauische Deutschlehrerverband veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Litauen das traditionelle Festival der deutschen Lieder. Voriges Jahr gab es über 100 Teilnehmer\*innen aus dem ganzen Land, die klassische und moderne Lieder aus deutschsprachigen Ländern gesungen haben. Das Publikum genoss die besten Sänger\*innen und Musikbands des Landes. Es herrschte überall wunderbare vorweihnachtliche Atmosphäre.

Tragen Sie bitte das Datum des kommenden Festivals in Ihren Kalender ein. Das Organisationsteam wird sich freuen, Ihre Schüler\*innen am 4. Dezember 2020 am traditionellen Ort – in der Karalius-Mindaugas-Schule in Vilnius – begrüßen zu dürfen. Das Festival wird dieses Jahr dem 250. Jubiläum des berühmten deutschen Komponisten Ludwig van Beethoven gewidmet. Die Anmeldung beginnt am 1. Oktober 2020 unter [www.ldv.lt](http://www.ldv.lt). ■



VU Filologijos fakultetas ir Lietuvos užsienio kalbų (anglų, prancūzų, rusų, vokiečių) pedagogų asociacijos kviečia į nacionalinę konferenciją

## Kalbų mokymo(si) teorija ir praktika 2020: Integruotas kompetencijų ugdymas

### 2020 m. spalio 23–24 d.

Konferencijos tikslai – skatinti užsienio kalbų mokytojų ir mokslininkų bendradarbiavimą; pasidalinti mokslinių tyrimų įžvalgomis ir praktine patirtimi integruoto kompetencijų ugdymo tema; aptarti Bendrųjų ugdymo programų atnaujinimo ir užsienio kalbų mokymosi kokybės gerinimo klausimus Lietuvos mokyklose.

### Spalio 23 d.

**VU Mokslinės komunikacijos ir informacijos centras,  
Saulėtekio al. 5, Vilnius**

#### PLENARINIAI PRANEŠIMAI

Dr. Rita Juknevičienė (Vilniaus universitetas)  
Dr. Asta Ranonytė (Nacionalinė švietimo agentūra)  
Irena Raudienė (Švietimo, mokslo ir sporto ministerija)  
Dr. Emilija Sakadolskienė (Vytauto Didžiojo universitetas)

**PARALELINIŲ SESIJŲ PRANEŠIMAI** (anglų, prancūzų, rusų, vokiečių kalbos)

### Spalio 24 d.

**VU Filologijos fakultetas, Universiteto g. 5, Vilnius  
ASOCIACIJŲ SUSIRINKIMAI**

### Daugiau informacijos rasite asociacijų svetainėse:

LAKMA [www.lakmaonline.lt](http://www.lakmaonline.lt)  
ALPF <http://alpf-lituanie.org>  
LRUKMA [www.lrukma.lt](http://www.lrukma.lt)  
LDV [www.ldv.lt](http://www.ldv.lt)

REGISTRACIJA paspaudus šią nuorodą:

<https://forms.gle/VxbkmRJJQLDtXmQj8>

Registracija ir apmokėjimas – iki spalio 9 d.

Išduodamos išankstinio apmokėjimo sąskaitos-faktūros.

Renginio dalyviai gaus Vilniaus universiteto pažymėjimus.

#### KONFERENCIJOS MOKESTIS

Asociacijų nariams – 20 EUR / ne nariams – 40 EUR.

Bakalauro ir magistro užsienio kalbų studijų programų studentams – 10 EUR.

Į mokestį įeina konferencijos pranešimai, medžiaga, pažymėjimas ir kavos pertraukų vaišės.

Adresas pasiteirauti: [admin@lakmaonline.lt](mailto:admin@lakmaonline.lt)



Renata Mackevičienė, Jolanta Skikienė

## Internationaler Comicwettbewerb 2020

Der Litauische Deutschlehrerverband veranstaltet in Kooperation mit dem Goethe-Institut Litauen einen internationalen Comicwettbewerb 2020. Der Wettbewerb richtet sich an Schüler\*innen im Alter von 8 bis 18 Jahren, die Deutsch als Fremdsprache lernen.

Das Thema lautet „Nachhaltigkeit“ (Dauerhaftigkeit der Produkte, langfristige Verwendung von Sachen, umweltfreundliches Verhalten in der Natur, an der Zukunft orientiertes Handeln, Rücksicht auf die Tier- und Pflanzenwelt).

Die Teilnehmenden werden gebeten, einzeln oder in Partnerarbeit, in DIN A3 Format und in einer selbst gewählten Gestaltungstechnik, einen Comic zu schaffen. Die Deutschlernenden können ihre Ideen mit Buntstiften, Bleistiften, Aquarellfarben, Kohle etc. umsetzen. Die Texte müssen auf Deutsch erstellt werden.

Der Wettbewerb beginnt am 15. September 2020. Die Comics müssen **spätestens am 15. November** an folgende Adresse abgesendet werden:

Litauischer Deutschlehrerverband  
Herrn Edvinas Simulynas  
Suduviu 15–18  
LT-14166 Buivydiskiu kaimas  
Vilniaus rajonas  
Litauen

Es ist wichtig, gleichzeitig das Anmeldeformular unter <https://forms.gle/nh4TpT9YRuMzPv5K9> auszufüllen. Ohne Anmeldung werden die Arbeiten nicht berücksichtigt.

Es gibt folgende Kriterien zu beachten: Kreativität, Originalität, die sprachlichen Fähigkeiten auf Deutsch, gemessen an den Lernjahren.

Die Sieger werden am 4. Dezember auf dem Festivals der deutschen Lieder feierlich angekündigt. Die Gewinnerliste wird auf der Webseite des Litauischen Deutschlehrerverbandes [www.ldv.lt](http://www.ldv.lt) veröffentlicht. ■

Alexander Mionskowski

## Chronist der Wendezeit: Lutz Seilers *Stern111*

**Roman. Berlin: Suhrkamp 2020. 528 Seiten, geb. 24,00 €**

Der Dichter Lutz Seiler hat sich in den letzten Jahren zunehmend als Romancier einen Namen gemacht. Letztes Jahr war er auf Einladung des Goethe-Instituts in Litauen zu Besuch und las aus seinem Roman *Kruso* (2014), der im Sommer '89 auf der Ostsee-Insel Hiddensee spielt und auf der Nehrung verfilmt wurde. Dafür erhielt er 2014 den renommierten Deutschen Buchpreis; 2019 erschien die litauische Übersetzung (*Kruzās*). Der neue Roman – an dem Seiler in Litauen noch geschrieben hat – wurde nun mit dem Preis der Leipziger Buchmesse prämiert. Er greift einige der losen Enden des Vorgängerromans auf, der Schauplatz ist aber in das Zentrum Berlins kurz nach dem Mauerfall verlegt: die neue Hauptfigur Carl Bischoff begegnet dem Vorgänger Edgar Bendler ein einziges Mal – in einer Berliner Untergrundbar; man erfährt, dass beide aus der selben Region nahe Gera stammen (wie ihr Autor) und dass beide ein Germanistikstudium abgebrochen haben. Gleichwohl eint sie eine tiefe Hingabe an die Poesie. Ed wurde auf Hiddensee von seinem Selbstmordplan abgebracht, der in Berlin ‚angespülte‘ Carl in das „kluge Rudel“ aufgenommen, das seiner haltlosen Existenz wieder Sinn gibt. Der eine hat einen geliebten Menschen verloren, der andere seine Eltern, die plötzlich in den Westen gingen. Ed ist Küchenhilfe im Restaurant „Klausner“, Carl erst Maurer, dann Barkkraft in der „Assel“ – seinem Selbstbild nach aber deutlich maskuliner gezeichnet.

Und auch *Kruso* – Aleksander Krusowitsch, Sohn eines russischen Generals und charismatisch-kommunistischer Held der Insel-Utopie auf Hiddensee – kehrt wieder. Von seinem dort schon verblichenen Charisma ist dem nun als chaotisch-krunder „Comandante“ auftretenden *Kruso* aber nicht viel geblieben;

sein Plan, die ‚arbeitslos‘ gewordenen Grenzhunde von der Mauer zum Schutz der von der Arbeiter-Guerilla besetzten Häuser im Zentrum Berlins einzusetzen, scheitert. Dafür ist nun ein russischer General Wassili (am Ende gar der Vater??) reger Teilnehmer an den Szene-Treffen in der „Assel“ (die es übrigens wirklich gab). Wie beim libertären Sozialismus auf Hiddensee wird nicht nur eine Duldung, sondern sogar eine aktive Unterstützung der (bis heute noch vereinzelt existierenden) Kommunarden durch die sowjetische Besatzungsmacht aufgezeigt – eine politische Kollaboration zwischen taumelnder Sowjetunion und anarchistischem Berliner Untergrund, die überrascht.

Am deutlichsten ist die Kontinuität zwischen beiden Romanen aber in der nautischen Metaphorik angelegt, die aus der Keller-Bar „Assel“ ein U-Boot, aus den Bezirken der besetzten





(bzw. „bewohnten“) Häuser zwischen Wasserturmplatz im Prenzlauer Berg und Monbijou-Park an der Spree eine Insel macht, auf der die Ostberliner Schiffbrüchigen der Wendezeit sich mit eigenem Radiosender, eigener Musik, eigener Literatur, eigenen Wohnungen und eigenen Bars in einer eigenen Welt einrichten – solange, bis die neue, westliche, die „gut gelaunte“ Zeit mit ihren Superlativen und privatrechtlichen Verträgen angebrochen ist.

Ab diesem Moment ist wie in *Kruso* das Zerschneiden der politischen Träume mitzuerleben. Der Anführer Hoffi, der wegen seiner Ziege Dodo überall der „Hirte“ genannt wird, stürzt bei Häuserkämpfen mit der Polizei vom Dach, elastischere Naturen übernehmen die als Rückhalt für die Arbeiterschaft gegründete „Assel“. Dort finden neben Prostituierten auch immer zwielichtigere Naturen Unterschlupf, dazu Soldaten der sowjetischen Streitkräfte, die Treffen der „A-Guerilla“ enden. In *Stern 111* wird jedoch der ‚Nachsommer‘ der Ereignisse erzählt; Carls Arbeit in der „Assel“ endet erst 1994, 2009 ist er bei ihrer Schließung anwesend; selbst vom renovierten bzw. gentrifizierten heutigen Status wird noch berichtet.

Eingeflochten in Carls Berliner Erlebnisse ist ein anderer simultaner Erzählstrang der Eltern. Diese bis zum letzten Kapitel nur brieflich vermittelte Nebenhandlung rahmt gleichsam die Erzählung vom sinkenden Schiff der Utopie in den Fluten der

Berliner Wendewirren. Der Roman setzt ein mit der ‚Flucht‘ der Eltern aus Gera nach Westdeutschland und den Plänen, dort Fuß zu fassen. Nach der Aufnahme in verschiedenen Flüchtlingslagern ist Mutter Inge (ausgerechnet!) Gast bei einer syrischen Familie in Gießen, dann findet der Vater Walter Arbeit als Lehrer für Programmiersprachen, später bei EMI in Köln.

Das Geheimnis ihres Fortgangs (wie auch des Roman-Titels) wird erst ganz zum Schluss des Romans gelüftet, und dafür muss Carl den inzwischen nach Malibu übergesiedelten Eltern hinterherfliegen. Damit endet nicht nur seine Verbindung mit der A-Guerilla, sondern auch die schwierige Beziehung zur Künstlerin Effi, seiner großen Liebe. Dafür erfährt er von einer missglückten Republikflucht seiner Eltern Anfang der 60er Jahre, die ihn zum gebürtigen Amerikaner gemacht hätte. So aber besitzt Kalifornien, wo der Vater als Programmierer dem aufstrebenden Silicon Valley zuarbeitet und die Mutter als Trainerin arbeitet, für Carl wenig Strahlkraft. Er kehrt zurück in sein Leben, das nun erst ganz sein eigenes ist – um endlich Dichter zu werden. Ein Dichter, so könnte man meinen, der sich zwei Jahrzehnte später zunehmend der Prosa widmen wird, einer sehr lesenswerten Prosa, die viel von der vergangenen Epoche der frühen Wiedervereinigung Deutschlands dokumentiert, vieles in Zweifel zieht, viel Stoff zum Nachdenken bietet. ■

Ingrid Schaffert

## Allgäuer Käsespätzle

Ein typisches schwäbisches Gericht, das im Allgäu, aber auch in ganz Bayern verbreitet ist, sind die sogenannten „Käs(e)-spätzle“ oder „Kässpatzen“. Sie sind ebenso nahrhaft wie beliebt und werden daher auch auf Berghütten gerne angeboten. Tatsächlich sehen sie ein wenig wie kleine Spatzen aus, daher wohl der Name.

Mit Schwaben ist übrigens nicht nur der Stuttgarter Raum gemeint, nein, so heißt auch ein bayerischer Regierungsbezirk, zu dem das bereits erwähnte Allgäu gehört, eine Region zwischen Bayern und Baden-Württemberg, deren Einwohner sich eigentlich nicht als Bayern fühlen und auch eher selten als Schwaben, es sind einfach Allgäuer.

Aber zurück zu den Spätzle: Diese kommen ursprünglich aus Schwaben in Württemberg. Schon vor über 400 Jahren aß man sie gerne, vor allem auf dem Land. Denn die Menschen waren arm, hatten nicht viel und der Boden, vor allem auf der Schwäbischen Alb, war nicht sehr ertragreich. Spätzle sind günstig in der Herstellung und machen pappsatt. Die Allgäuer

waren es dann, die die Spätzle mit Emmentaler oder auch Bergkäse verfeinerten. Deshalb durften sie dem Gericht auch seinen offiziellen Namen geben: Allgäuer Kässpatzen.

### Geschabt, gepresst oder gehobelt

Traditionell werden die Spätzle von Hand geschabt – vom Brett; bis heute gelten die handgeschabten Spätzle als besonderes Gütesiegel. Dazu wird ein Brett befeuchtet und der frische Teig mit einem Spätzleschaber oder einem Messer in dünne Streifen direkt ins kochende Wasser geschabt. Das ist natürlich aufwändig und es braucht Übung. Deshalb gibt es wahrscheinlich auch seit Anfang des 20. Jahrhunderts die Spätzlepresse und den Spätzlehobel. Damit wird der Teig durch eine Öffnung in kleinen Tropfen ins Wasser gedrückt. Dazu wird in Schichten geriebener Emmentaler oder Bergkäse hinzugegeben, der dann schmilzt und die Knöpfle umhüllt, Röstzwiebeln dazu, am besten noch ein grüner Salat und fertig sind die perfekten Kässpätzle.



Teig soll reißen!



Zwiebeln rösten

Fotos: © Michael Graml



Fleißig hobeln



Kurz aufkochen



Abgießen, in warme Form tun, Käse darüber streuen



Zwiebeln drauf und Schnittlauch / Petersilie

## Zutaten

- 300 g Mehl (Spätzle-Mehl oder 405er mit etwas Gries) für den glatten Teig
- 3 Eier
- eine Prise Salz und Pfeffer
- Emmentaler Käse
- 2-3 Zwiebeln
- ein Bündel Petersilie oder Schnittlauch
- Wasser nach Bedarf und Mehlsorte (120-180 ml)

Teig muss in Fetzen vom Löffel reißen! In kochendes Salzwasser hobeln und aufkochen lassen. Mit Röstzwiebeln und Schnittlauch oder Petersilie servieren. Unbedingt grünen Salat dazu, sonst schmeckt es nicht!

Guten Appetit! ■



Mit grünem Salat garnieren

### **Dr. Margit Breckle,**

Lektor für Deutsch am Zentrum für Sprachen und Wirtschaftskommunikation  
an der Hanken School of Economics in Vaasa/Finnland,  
E-Mail: [margit.breckle@hanken.fi](mailto:margit.breckle@hanken.fi)

### **Julia Birnbaum-Crowson,**

Leitung des Vereins aubiko e. V. in Hamburg  
(gemeinsam mit Friederike Krause),  
E-Mail: [j.birnbaum-crowson@aubiko.de](mailto:j.birnbaum-crowson@aubiko.de)

### **Nijolia Buinovskaja,**

Leiterin der Spracharbeit am Goethe-Institut Litauen,  
E-Mail: [nijolia.buinovskaja@gmail.com](mailto:nijolia.buinovskaja@gmail.com)

### **Rasa Darbutaitė,**

Koordinatorin Tage der deutschen Sprache  
am Goethe-Institut Litauen,  
E-Mail: [rasa.darbutaite.extern@vilnius.goethe.org](mailto:rasa.darbutaite.extern@vilnius.goethe.org)

### **Tomas Daugvila,**

Deutsch-Baltisches Jugendwerk, Landesbüro Litauen,  
E-Mail: [t.daugvila.dbjw@deutsch-balten.de](mailto:t.daugvila.dbjw@deutsch-balten.de)

### **Dr. Klaus Geyer,**

Assoz. Professor  
Institut für Sprache und Kommunikation  
an der Universität Odense,  
E-Mail: [klge@sdu.dk](mailto:klge@sdu.dk)

### **Martin Herold,**

Geschäftsführer der Deutschen Auslandsgesellschaft  
in Lübeck,  
E-Mail: [martin.herold@deutausges.de](mailto:martin.herold@deutausges.de)

### **Christian Irsfeld,**

Berufsbildende Schule Vulkaneifel in Gerolstein,  
E-Mail: [christian.irsfeld@bbs-vulkaneifel.de](mailto:christian.irsfeld@bbs-vulkaneifel.de)

### **Rasa Kazlauskienė,**

Abteilungsleiterin für Mathematik, Naturwissenschaften  
und Technologien am Žemyna-Gymnasium in Vilnius,  
E-Mail: [rasa.kazlauskiene.gimnazija@gmail.com](mailto:rasa.kazlauskiene.gimnazija@gmail.com)

### **Renata Mackevičienė,**

Oberlehrerin für Deutsch am Petras-Vileišis-Progymnasium  
in Vilnius,  
E-Mail: [renatamackeviciene73@gmail.com](mailto:renatamackeviciene73@gmail.com)

### **Lina Milkintienė,**

Deutschlehrerin und Expertin am Jesuitengymnasium  
in Kaunas,  
E-Mail: [linamilkint@gmail.com](mailto:linamilkint@gmail.com)

### **Dr. Alexander Mionskowski,**

DAAD-Lektor am Lehrstuhl für Deutsche Philologie,  
Institut für Baltische Sprachen und Kulturen  
an der Universität Vilnius,  
E-Mail: [a.mionskowski@daad.lt](mailto:a.mionskowski@daad.lt)

### **Parsla Muceniece,**

Hueber Verlag, Repräsentantin Baltische Staaten,  
Wießrussland und Kaliningrad,  
E-Mail: [parslam@inbox.lv](mailto:parslam@inbox.lv)

### **Dr. Eglė Kontutytė,**

Assoz. Prof. am Lehrstuhl für Deutsche Philologie  
Institut für Sprachen und Kulturen im Ostseeraum  
Universität Vilnius,  
E-Mail: [Egle.Kontutyte@flf.vu.lt](mailto:Egle.Kontutyte@flf.vu.lt)

### **Vidmantė Nareckaitė,**

Germanistikstudentin an der Universität Vilnius,  
E-Mail: [v.nareckaite@gmail.com](mailto:v.nareckaite@gmail.com)

### **Prof. Dr. Irena Marija Norkaitienė,**

langjährige Lektorin an der Universität Vilnius,  
E-Mail: [norkiren@gmail.com](mailto:norkiren@gmail.com)

### **Anna Nowodworska,**

Bildungsberaterin und Sprachcoach beim Institut für  
berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik in Berlin,  
E-Mail: [anowo@gmx.de](mailto:anowo@gmx.de)

### **Edvinas Šimulynas,**

Deutschlehrer und Methodiker am Židinio-Gymnasium  
für Erwachsene, Kunigaikštis-Gediminas-Progymnasium  
in Vilnius und Karalius-Mindaugas-Schule in Vilnius,  
E-Mail: [edvinas.simulynas@gmail.com](mailto:edvinas.simulynas@gmail.com)

### **Dr. Eglė Petronienė**

Assoz. Prof. am Lehrstuhl für Englische Philologie  
Institut für Anglistik, Romanistik und Klassische Studien  
Universität Vilnius, Akademie für Bildung  
Vytautas-Magnus-Universität,  
E-Mail: [egle.petroniene@flf.vu.lt](mailto:egle.petroniene@flf.vu.lt)

### **Thomas Pfanne,**

Botschaftsrat – Leiter Kultur, Deutsche Botschaft Wilna,  
E-Mail: [Thomas.Pfanne@diplo.de](mailto:Thomas.Pfanne@diplo.de)

### **Dr. Lina Plaušinaitytė,**

Assoz. Prof. am Lehrstuhl für Deutsche Philologie  
Institut für Sprachen und Kulturen im Ostseeraum  
Universität Vilnius,  
E-Mail: [plausinaite@gmail.com](mailto:plausinaite@gmail.com)

### **Gilma Plūkiėnė,**

Deutschlehrerin und Expertin am Viekišniai-Gymnasium,  
E-Mail: [gilmaplukiene@gmail.com](mailto:gilmaplukiene@gmail.com)

### **Markus Polzer,**

DAAD-Lektor an der Vytautas-Magnus-Universität  
in Kaunas,  
E-Mail: [markus.polzer@mail.de](mailto:markus.polzer@mail.de)

### **Margarita Repečkienė,**

Sachbearbeiterin für Bildungskooperation Deutsch,  
Sprachkurse und Prüfungen, Goethe-Institut Litauen,  
E-Mail: [margarita.repeckiene@goethe.de](mailto:margarita.repeckiene@goethe.de)

### **Ingrid Schaffert,**

Lehrkraft für Deutsch, Geschichte und Englisch  
am Gymnasium Marktobendorf in Bayern,  
E-Mail: [schaffertmo@googlemail.com](mailto:schaffertmo@googlemail.com)

### **Naomi Shafer,**

Expertin Schweiz im IDV,  
E-Mail: [naomi.shafer@unifr.ch](mailto:naomi.shafer@unifr.ch)

### **Jolanta Skikienė,**

Oberlehrerin für Deutsch am Vyturys-Progymnasium und  
Juozas-Miltinis-Gymnasium in Panevėžys,  
E-Mail: [jolantiska@gmail.com](mailto:jolantiska@gmail.com)

### **Prof. Dr. Gert-Rüdiger Wegmarshaus,**

Ehemaliger DAAD-Fachlektor an der EHU in Vilnius,  
E-Mail: [wegmarshaus@europa-uni.de](mailto:wegmarshaus@europa-uni.de)





**GOETHE  
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

## **Miteinander (Drauge)**

erscheint zweimal jährlich. Die Zeitschrift soll die Mitglieder über Verbandsinterna informieren und einen Austausch von Fachwissen und Meinungen ermöglichen. Die namentlich gekennzeichneten Beiträge (Fachartikel, Leserbriefe etc.) geben nicht unbedingt die Meinung des Verbandes wieder.

Bezugsbedingungen: Die Zeitschrift wird an alle Mitglieder kostenlos verschickt. Der Bezug ist nur über den Verband möglich. Graphische Gestaltung und Druck der Ausgaben der Verbandszeitschrift werden vom Goethe-Institut finanziell unterstützt.